

Das Wesen meines Gottes...

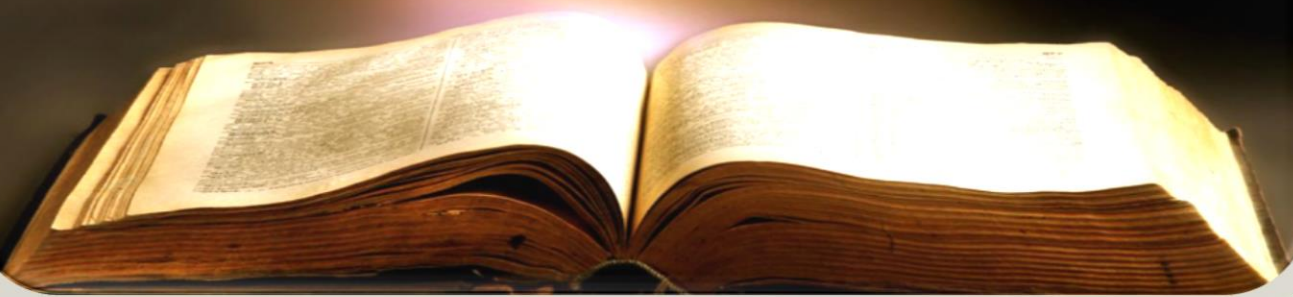
*Über Vater und Sohn sowie
Ihrem heiligen Geist.*

Wen beten wir an ???

Haupt-Thema:

Neu überarbeitet 03/2024

**Wer ist Jahuschua, alias
Jesus Christus?**



Themenindex

Thema	Seiten
Themenindex und Vorwort	01 – 05
Einführung	05 – 08
Die Zeit des Messias	09 – 21
Der große Glaubensabfall	21 – 23
Der Geist des Antichristen offenbart sich	23 – 32
Philadelphia und Laodizea	33 – 39
Ist der heilige Geist eine Person?	39 – 41
Schlussworte	42 – 43

Vorwort

Zunächst möchte ich kurz darüber schreiben, wie alles begann. Seit vielen Jahren betrieb ich meine Website im Internet, um die erkannten und offenbarten Wahrheiten weiter zu geben und, um dem Widersacher Gottes das Feld im Internet nicht kampflos zu überlassen. Ich hatte viele Kontakte in den unterschiedlichsten Ländern auf der Erde, die meinen Dienst dankbar angenommen haben und Zeugnisse, die mein Herz sehr bewegten.

Ich bekam im Laufe der Zeit also immer auch Anfragen zu biblischen Themen, die auch mein geistliches Wachstum betrafen.

*Es waren oft theologische Fragen, mit denen ich mich im Grunde nie richtig auseinandergesetzt hatte und somit unbewusst in einer angenommenen Tradition bzw. menschlichen Überlieferung lebte. Ein Beispiel dafür war und ist die Lehre von der Dreieinigkeit (katholisch: Dreifaltigkeit) Gottes; auch **Trinität** genannt.*

Im Grunde erstaunt es mich noch immer, dass ich heute darüber berichte, weil sie mit hundert prozentiger Sicherheit zu den umstrittensten Lehren der kirchlichen Glaubensdogmen seit dem 4. Jahrhundert gehört und den Allermeisten Jüngern Jahuschuas nicht aufgeschlüsselt wurde. Auch hinsichtlich dieses Themas wurde die von JaHuWaH gesandten Lehrer aus dem Gemeindeleib Jahuschuas exkommuniziert und mundtot gemacht.

Eines Tages bekam ich also eine E-Mail, in der mich jemand direkt zu meiner Einstellung bezüglich der Trinitätslehre befragte. Wie in einigen anderen Glaubenspunkten war ich zunächst ein geistliches Baby zur Zeit meiner Wiedergeburt und wie die Meisten ebenfalls in der Tradition der evangelischen Landeskirche verhaftet. Somit kannte ich auch nichts Anderes als den Glauben an die Trinität, weil ich bis dato gar nichts anderes gekannt hatte. So wusste ich bei meiner Taufe auch nicht einmal, dass es einen geistlichen Kampf hinsichtlich des Dogmas der Trinität gab, weil mir dieser Gedanke auch gar nicht bewusst war. Mir wurde in der Landeskirche und der Freien Evangelischen Gemeinde erklärt, wer Gott, Sohn und heiliger Geist sind und ich akzeptierte die logischen Schlussfolgerungen; auch wenn ich nicht alles verstanden hatte. Als ich jedoch anfang mich viele Jahre später durch einen Impuls von außen zu hinterfragen, musste ich feststellen, dass mein Glaube in diesem Punkt mehr als oberflächlich war.

Wie sollte es auch anders sein, wenn ich meinen Fokus nicht auf diesen Brennpunkt innerhalb der gesamten Christenheit gelegt hatte. Ich redete mich dann anfangs noch damit heraus, dass diese Frage nicht vollständig geklärt werden kann, da sie ja teils ein Geheimnis Gottes ist, was Menschen nicht wirklich verstehen können. Ich erklärte die Trinität mit bekannten oberflächlichen Bildern, die ich zwar selbst nicht verstand aber die zumindest meine Ansichten untermauerten. Dann erwischte ich mich jedoch dabei, die Anfragen später immer mehr damit abzutun, dass ich nur kurz zurückschrieb, dass diese Lehre auf Grund des Schwierigkeitsgrades nicht als heilsnotwendig betrachtet werden kann. Doch immer hinterließ diese Art und Weise ein schlechtes Gewissen in mir zurück und ich hatte das Gefühl, als wenn mein Heiland mit dieser Argumentation ganz und gar nicht einverstanden war.

Beständig kamen aus irgendeiner Richtung Menschen, die meinen Glauben bezüglich meines Gottesbildes hinterfragten, bis ich derart genervt war und mich dann aus Glaubens- und Gewissengründen mit der Thematik tiefer beschäftigen wollte. Als ich damit anfang wurde mir ganz schwindelig, wie viel Material es zu diesem Thema bereits gab. Und ich durfte ja auch nicht einseitig arbeiten, denn ich wollte ja die Wahrheit erfahren und musste beiden Seiten zumindest in ihrer Argumentation zu Wort kommen lassen aber sie sprachen oft nur einen kleinen Sektor des Problems an, was die wirklichen Ausmaße dieser Lehre gar nicht in seiner Fülle erfasste.

Mit dem Lesen der umfangreichen Ausarbeitungen wurden mir auch einige Probleme klar, die ich zu Beginn nur ganz kurz ansprechen möchte. Als erstes wurde mir klar, dass es sich bei dem Thema nicht nur um eine Nebensächlichkeit handelt, um unheilige Diskussionen, Besserwisserei oder Hochmut, sondern um einen echten Konflikt, der die Christenheit seit über 1600 Jahren berührt. Die Entscheidung für die eine oder die andere Seite kann demzufolge zu einer scharfen Trennung von Geschwistern in der Gemeinde führen, die sich vorher geistlich, geschwisterlich geliebt haben. Auch kam ich mit Glaubensgeschwistern in Kontakt, die ihrer Ämter enthoben wurden und Gemeinde- bzw. Kirchengeschwistern in den eigenen Reihen erfahren hatten.

Mir ist ebenfalls aufgefallen, dass es heute sehr leicht ist, seine eigene Meinung im Internet zu präsentieren. Die Welt und das Internet sind dadurch voll von diametralen Meinungen, die zu unendlicher Verwirrung beitragen, wenn man das Fundament der heiligen Schriften oberflächlich behandelt oder verlässt.

Also musste ich zunächst zu meinen Wurzeln zurück gehen und den biblischen Maßstab anlegen, sowie in Erfahrung bringen, wann sich eine Änderung der Lehre in der Kirchengeschichte ergeben hatte. Wenn der eine behauptet, die Sache ist gut, findet sich auch eine andere Autorität, die sagt, dass sie schlecht ist; und umgekehrt. Mir war auf jeden Fall klar, dass die Wahrheit irgendwo verborgen liegt. Vielleicht aus diesem Grunde verzögerte sich die Offenbarung. Denn **das Verständnis von Körper, Geist und Seele** ist ein sehr wesentliche **Grundpfeiler**, den es als erstes zu entdecken gab. Ohne das Verständnis davon, wer ich als Abbild Gottes bin, konnte ich nicht in die Wahrheit eintauchen. Deswegen sind meine Ausführungen aufeinander aufgebaut. Der Artikel: Was geschieht nach dem Tod? Über Körper, Geist und Seele **war die Voraussetzung** für die richtige Offenbarung. Der eine Schritt musste VOR dem Anderen getan werden.

Das Kennzeichen Babylons ist und bleibt nun mal: Synkretismus in der höchsten Vollendung! Babylon ist somit ein Synonym dafür, dass Du in Glaubensfragen am Ende oft nicht mehr weißt, was Du eigentlich glauben sollst. Verwirrung und Unwissenheit führt Dich direkt in Apathie, ja in eine Art Gefangenschaft, sich nicht mit der Wahrheit auseinandersetzen zu wollen. Die eigene Hilflosigkeit im Meer der theologischen Meinungen lassen einen am Ende verzweifeln und führen Dich in die Gleichgültigkeit. Alternativ führen sie zu dem Gedanken, dass die Prediger in der Gemeinde dafür verantwortlich sind und man selbst hat keine Verantwortung. Auf diese Weise klammern sich die hilflosen Seelen an die Glaubensdogmen ihrer Kirchen und hoffen stillschweigend, dass sie damit vor Gott bestehen werden.

Das ist sogleich auch ein weiterer Punkt, der mich gestört hat. Es wurde immer wieder der Eindruck erweckt, dass dieses Thema der „Dreieinigkeit“ nur den Hochschulabsolventen vorbehalten bleibt und das einfache Menschen nicht in der Lage sind, diese Thematik wirklich zu verstehen. Ich selbst war ja auch mit diesen Gedanken durchsetzt, musste aber als einfacher Handwerker erkennen, dass es sich um eine reine Einstellungssache und Gedankenkorrektur handelt, wofür Du eine persönliche Entscheidung treffen musst.

Wenn ich es mit meinem Glauben an den Schöpfergott und meine persönliche Erlösung ernst nehme, dann komme ich um eine Auseinandersetzung mit dieser Lehre gar nicht herum. Ich denke: Nur Namenschristen kennen das Wesen ihres Gottes nicht oder nur sehr oberflächlich. Der heilige Geist hat uns schließlich verheißen, dass er uns in alle (in die Gesamte) Wahrheit führt: „**Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er hören wird, wird er reden, und das Kommende wird er euch verkündigen.**“ (Johannes 16,13 ELB) Jahuschua **bezeugt** durch sein Wort, dass er uns über sich und den Vater **nicht in Unwissenheit stehen lässt**.

Der heilige Geist ist der Stellvertreter des Messias Jahuschua. Und der heilige Geist hört, was vom Vater ausgeht, die allerhöchste Instanz. Der heilige Geist wird uns nicht nur in die Wahrheit führen, sondern uns auch das zukünftige verkündigen, denn nichts geschieht auf dieser Erde, ohne dass JaHuWaH seinen Kindern durch Propheten im Vorfeld alles offenbart. „**Denn der Herr, JaHuWaH, tut nichts, es sei denn, dass er sein Geheimnis seinen Knechten, den Propheten, enthüllt hat.**“ (Amos 3,7 ELB)

Zwar war auch für mich der erste Auslöser, dass die katholische Kirche die Lehre von der Trinität zu einem zentralen Dogma und Fundament aller ihrer Lehren erhoben hat aber ich würde nicht auf die Idee kommen und sagen: **Weil** die katholische Kirche dieses Dogma hat, muss die Lehre zwangsläufig verkehrt sein. Dies wäre mir zu einfach und nichtssagend argumentiert. Für ein solches Dogma wird es nicht nur einen biblischen Beweis geben, sondern mit aller Sicherheit auch einen historischen Beleg seiner Entstehung, bzw. kirchengeschichtliche Bestätigungen.

Weiterhin konnte ich ein Ungleichgewicht in den beiden Lagern, zwischen den Verfechtern der Trinitätslehre und der Anti-Trinitätslehre, feststellen, was mir erwähnenswert scheint.

Verfechter der Trinität arbeiten in der Beweisführung sehr stark rhetorisch, theorethisch und mit sehr viel sekundärer Literatur und Zitaten von anerkannten Autoritäten, die oft aus dem Zusammenhang gerissen oder gefälscht wurden, während die Antitrinitarier hauptsächlich das Wort Gottes sprechen lassen, was mich innerlich und vom Herzen angesprochen hatte. Sie legen den Maßstab an, um die Maße objektiv zu beurteilen.

In dieser Hinsicht fühlte ich mich schon aus dieser Tatsache heraus und geistlich betrachtet zu den Anti-Trinitariern hingezogen, obwohl ich noch traditionell an die Trinität glaubte. Aber ich habe für mein Glaubensleben eines gelernt: Wer Babylon entgehen will, muss sich ohne jeden Zweifel auf die Schrift als tragendes Fundament verlassen können.

Wer sich in der Bibel NICHT zurechtfindet, der wird in Babylon ein Blatt sein, das durch jeden Wind der Lehre hin und her geworfen wird. „Denn wir sollen keine unmündigen Kinder mehr sein; wir dürfen uns nicht mehr durch jede beliebige Lehre vom Kurs abbringen lassen wie ein Schiff, das von Wind und Wellen hin und her geworfen wird, und dürfen nicht mehr auf die Täuschungsmanöver betrügerischer Menschen hereinfallen, die uns mit ihrem falschen Spiel in die Irre führen wollen.“ (Epheser 4,14 NGÜ) Oder er wird zumindest bei der Gefahr, dass seine tief verwurzelten Glaubensgrundsätze und Traditionen eventuell umgestürzt werden könnten, seine Vorurteile, sein Vorwissen und seine persönlichen Ansichten verteidigen wollen.

Ich habe heute mehr denn je den Eindruck, dass dies genau die Absicht der Trinitätslehre ist, nämlich die Beziehung zu Gott zu zerstören, das biblische Fundament zu verlassen und die Verantwortung an die Prediger, Lehrer, und Leiter der Kirchen abzugeben, die sie für ihre Zwecke missbrauchen. Dazu ein authentisches Beispiel:

Erst kürzlich sagte eine Glaubensschwester zu mir, in Konfrontation mit ihrem Gottesbild der Trinität, sinngemäß: „Ich bin auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes getauft worden und ich möchte das für mich auch so annehmen und beibehalten. Außerdem denke ich, dass diese Lehre nicht jeder Gläubige verstehen kann und sie aus diesem Grunde nicht heilsnotwendig ist.“ Das kam mir natürlich sehr bekannt vor. Auf der einen Seite ist natürlich jeder Mensch frei in seinem Glauben und der Entscheidungsfreiheit; nur weiß ich es ja gegenwärtig besser und diese Person versuchte auf die gleiche Art und Weise die Scheuklappen aufzusetzen, wie ich es anfänglich tat, ohne dabei die Kerngedanken unseres Gottesbildes erfasst zu haben.

Sie vermittelte unbewusst (wie ich es damals tat), dass sie eine Art Neutralität bevorzugt, um **keine** klare Stellung beziehen zu müssen. Auch das finde ich zunächst nicht verächtlich und könnte die Sache unter dem Aspekt geistlichen Wachstums auch so stehen lassen. Was ich jedoch sehr anstößig finde, ist, dass diese Person Mitglied in einer Freikirche ist, die genau diesen Punkt zu einem Glaubensdogma erhoben hat und sich keiner in diese Kirche hinein taufen lassen kann, der nicht an die traditionelle Trinität glaubt. Also ein Anti-Trinitarier könnte kein Mitglied in dieser Freikirche werden. Mit anderen Worten sagt die Person, weil sie sich ja schon in dieser Kirche befindet, dass sie nicht gewillt ist, einen wirklich biblisch fundierten Standpunkt einzunehmen, während sie von **Neutralität** spricht, **wo es gar keine gibt!** Das ist eine ganz bewusste Entscheidung und bekundet den Willen einer Person in Bezug auf JaHuWaH und dem ersten Gebot.

Also wenn ich mich in einer Kirche befinden würde, die den Boden eines biblischen Fundamentes verlassen hat bzw. einem falschen Gottesbild erlegen ist, dann würde ich doch sicher meine Stimme erheben. Es sei denn, dass ich das aufgestellte Dogma des Lehrpunktes akzeptiere oder der Lehre **gleichgültig** gegenüberstehe. Wir sollten nicht vergessen, wozu Systeme geschaffen wurden, denn sie verwandeln Menschen innerhalb dieser Systeme zu lebendigen Bausteinen, die nach den Regeln des Systems leben. Wer diese Glaubensgrundsätze antastet, legt sich mit der Kirche und dessen geistliche Leiter an. Glaubensgrundsätze sind die heilige Kuh einer jeden Kirche.

„Es wäre für die Gemeinde und die Welt gut, wenn die Grundsätze, die jene standhaften Seelen zum Handeln bewogen, in den Herzen des Volkes Gottes widerbelebt würden. Es herrscht eine beunruhigende Gleichgültigkeit bezüglich der Lehren, die Träger des christlichen Glaubens sind. Es tritt die Meinung stärker hervor, dass sie nicht so wichtig seien. Diese Geringschätzung stärkt die Hände der Vertreter Satans so sehr, dass jene falschen Lehrbegriffe und verhängnisvollen Täuschungen, zu deren Bekämpfungen und Enthüllung die Getreuen in vergangenen Zeiten ihr Leben wagten, jetzt von Tausenden sogenannter Nachfolger Christi wohlgefällig betrachtet werden.“ (Zitat aus der Reformationsgeschichte)

Wenn ich mich also einer Kirche mit menschlich formulierten Glaubensgrundsätzen unterstelle, dann unterstelle ich mich auch den menschlichen Verfassern und gebe nicht mehr dem Schöpfergott die Ehre, sondern seinen Geschöpfen. Wenn ich aber den Geschöpfen mehr vertraue und Glaubensgehorsam schenke als meinem Schöpfer, dann laufe ich in den Fußstapfen Luzifers, denn dieser hat die Autorität Gottes vor Anbeginn vor der Menschheit in Frage gestellt und die Menschen zum Götzendienst verleitet. Ihr werdet sein wie Gott.

Auf diese Weise kam in unser ganzes menschliches Dasein ein Ablauf von Sünde und Degeneration, die uns immer mehr in Lüge und Irrtum getrieben haben. Es tut mir sehr leid das sagen zu müssen, aber hier gibt es keine Neutralität.

„Die Juden in Beröa waren nicht so voreingenommen wie die in Thessalonich. Mit großer Bereitwilligkeit gingen sie auf das Evangelium von Jahuschua ein, und sie studierten täglich die Heilige Schrift, um zu prüfen, ob das, was Paulus lehrte, mit den Aussagen der Schrift übereinstimmte.“ (Apostelgeschichte 17,11 NGÜ)

Hier kannst Du sehen, wie wahrheitsliebende Menschen sogar den Apostel Paulus überprüften. Diese Haltung dürfte jeden aufzeigen, wozu er verpflichtet ist, wenn er eine lebendige und persönliche Beziehung zu seinem Messias Jahuschua hat. Zitat: „Tausende haben eine falsche Vorstellung von Gott und seiner Wesensart. Sie dienen ebenso einem falschen Gott, wie die A.T. Baalsdiener.“ (Zitat aus der Reformationsgeschichte) „... das heißt kein Götzendiener erhält ein Erbteil im Reich Jahuschuas und JaHuWaHs.“ (Epheser 5,5 EÜ)

Nach der heiligen Schrift werden Götzendiener also aus dem zukünftigen Friedensreich ausgeschlossen. Und das beweist, dass es in dieser Glaubensfrage eben keine Neutralität gibt, wenn uns doch der heilige Geist in **alle** Wahrheit führt. Ich will damit nicht sagen, dass Unwissende nicht in sein Reich kommen können. Lediglich, dass es auch Verpflichtungen und Glaubensgehorsam gibt, wenn sich Gott in der Gemeinde offenbart. Die Frage nach dem Wesen Gottes ist nach Epheser 5,5 offensichtlich doch heilsnotwendig. „Petrus und die Apostel aber antworteten und sprachen: Man muss Gott mehr gehorchen als Menschen.“ (Apostelgeschichte 5,29 ELB) Dementsprechend gehört Demut gegenüber der Wahrheit (Jahuschua sagte: Ich bin die Wahrheit) und ihm hat sich alles und jeder unterzuordnen und zu unterwerfen. Und ja, die Entscheidung liegt bei Dir, ob Du es besser weißt als Jahuschua und unterbewusst denkst: Ich bin Gott.

Mein Gottesbild ist heute anders und durch diese Erfahrungen fühle ich mich veranlasst, als ein gewöhnlicher Mensch und Nichtakademiker zu diesem Thema zu schreiben. Sehr wahrscheinlich, um damit anderen Christen eine Hilfe in Bezug auf dieses wichtige Thema zu sein. Petrus und die anderen Jünger kamen, um Jahuschua nachzufolgen. Es sind alles einfache Menschen gewesen, die nicht eine Universität besucht hatten. Selbst Jahuschua war kein Professor, sondern ein Tischler. Und alle diese Jünger bekamen ihre Erkenntnis und Vollmacht später durch den heiligen Geist. „Und als er dies gesagt hatte, hauchte er sie an und spricht zu ihnen: Empfängt heiligen Geist!“ (Johannes 20,22 ELB)

So bin auch ich auch lediglich ein gelernter Handwerker und habe ansonsten keine theologische Ausbildung erhalten. Es gibt nur einen heiligen Geist und der wird sich nicht nur an die Gelehrten wenden oder sich in seinen Aussagen widersprechen oder eine Lehre so und dann wieder ganz anders darstellen.

Lediglich Satan versucht uns zu verblenden und in seine Lügen zu verstricken, damit wir unseren Gott nicht in seiner Liebe zu uns verstehen können. Somit ist es eine heilige Pflicht, der Wahrheit auf den Grund zu gehen und die Lügen Satans zu durchschauen, der dadurch letztendlich versteckt Anbetung einfordert.

Folglich ist dies wieder einmal ein Versuch, Licht in das Dunkle zu bringen. Seht, was der Herr für Euch bereitet hat und seid gespannt auf eine klare und deutliche Darstellung, wie die Bibel und der Geist der Wahrheit es uns lehren und nicht Menschen.

Möge der Herr Euch beim Studium geistlich segnen und führen und Euch helfen den Vater und seinen einzig geborenen Sohn noch besser kennenzulernen und zu verstehen.

Hinweis: Im nachfolgenden Studium werden die Namen Gottes benutzt. Der griechische bzw. lateinische Name „Jesus“ ist NICHT der tatsächliche Name des Messias und daran sollten sich heute wirklich alle bekennentlichen Christen halten und Ihn mit seinem Namen anbeten (**Siehe Verweisstelle 7**)

Der Name des Vaters

JaHuWaH (deutsch)

YaHuWaH (englisch)

Der Name des Sohnes

JaHuSchuWaH (ausgesprochen Jahuschua)

YaHuSchuWaH (ausgesprochen Yahuschua)

Zur Erklärung: Der Name des Vaters ist mit den o.g. vier Buchstaben im A.T. verankert. Da die Juden den Namen über Generationen nicht aussprachen, ging die Aussprache für diesen Namen verloren. Keiner konnte mit 100%iger Bestimmtheit sagen, wie der Name ausgesprochen wird. Während das „Y“ oft im Hebräischen oder Englischen benutzt wird, ist im der deutschen Sprache das „J“ eingesetzt worden. Jahuschua bedeutet übersetzt: Bei JaHuWaH ist Rettung. Dies ist der Name des Messias. Er kam in dem Namen seines Vaters.

Die Bibel gibt Luzifer andere Namen, wie in Offenbarung 12,9 bezeichnet: „**Und es wurde geworfen der große Drache, die alte Schlange, der Teufel und Satan genannt wird, der den ganzen Erdkreis verführt, geworfen wurde er auf die Erde, und seine Engel wurden mit ihm geworfen.**“ (Offenbarung 12,9 ELB)

Einführung:

Zunächst einmal wollen wir feststellen, dass sich bis zur Ausgießung des heiligen Geistes zu Pfingsten die Frage einer Dreieinigkeit oder Trinität gar nicht stellte. Dieser Zeitraum umfasst immerhin mehr als 4000 Jahre. Die Fragen, die wir für diesen Zeitrahmen lediglich beantworten können und wollen, beziehen sich also auf den ewig, in sich selbst existierenden Gott JaHuWaH und seinen einzig geborenen Sohn Jahuschua. Welche Fragen können uns hier wichtig erscheinen?

- 1) War unser Erlöser präexistent? Also mit anderen Worten: Wurde Jahuschua erst geboren, als er auf unsere Welt kam oder existierte er schon vor Ewigkeiten mit dem Vater zusammen, bevor alles erschaffen wurde?
- 2) Wenn Jahuschua eine Präexistenz hatte, dann stellt sich außerdem die Frage: Hatte er einen Anfang oder existierte er bereits in der Ewigkeit und ohne Anfang, wie der Vater?
- 3) Eine dritte Frage, die wir beleuchten wollen, ist die Frage: Aus welcher Substanz oder Materie war Jahuschua, falls er ein präexistentes Wesen war?
- 4) Und eine vierte mögliche Frage wäre: Gibt es einen Unterschied zwischen dem Gott des Alten Testaments und des Neuen Testaments?

Zunächst möchte ich die Bibelstelle zitieren, die gleich im Anfang der Bibel dokumentiert wurde: „**Und JHWH sprach: Lasst uns Menschen machen in unserem Bild, uns ähnlich!**“ (1.Mose 1,26)

Nun folgt ein Zitat aus der Reformationgeschichte: „Satan war einst im Himmel ein geehrter Engel, der nächste nach Jahuschua. Sein Antlitz war sanft wie das der anderen Engel und trug den Ausdruck des Glücks. Seine Stirn war hoch und breit, was auf große Verstandeskräfte hinwies. Seine Gestalt war vollkommen, sein Betragen edel und majestätisch. Doch als Gott zu seinem Sohn sprach: <Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei> (1.Mose 1,26), da wurde Satan eifersüchtig auf Jahuschua. Er wünschte, in Bezug auf die Erschaffung des Menschen um Rat gefragt zu werden. Weil dies nicht geschah, wurde er mit Neid, Hass und Eifersucht erfüllt. Er wollte gern nach Gott die höchste Ehre im Himmel empfangen.“

Wir wollen an dieser Stelle Folgendes erkennen. Der heilige Geist bestätigt die Präexistenz Jahuschuas. Er wurde nicht erst geboren, als er auf die Welt kam, sondern existierte bereits vor der Erschaffung des Menschen. Außerdem wird bezeugt, wer alles an diesem Projekt beteiligt war: Gott Vater und sein einzig geborener Sohn Jahuschua.

Ich zitiere aus der Bibel: „JaHuWaH hat mich geschaffen als Anfang seines Weges, als erstes seiner Werke von jeher. Von Ewigkeit her war ich eingesetzt, von Anfang an, vor den Uranfängen der Erde. Als es noch keine Fluten gab, wurde ich geboren, als noch keine Quellen waren, reich an Wasser. Ehe die Berge eingesenkt wurden, vor den Hügeln war ich geboren, als er (der Vater) noch nicht gemacht hatte die Erde und die Fluren, noch die Gesamtheit der Erdschollen des Festlandes. Als er die Himmel feststellte, war ich dabei. Als er einen Kreis abmaß über der Fläche der Tiefe, als er die Wolken droben befestigte, als er stark machte die Quellen der Tiefe, als er dem Meer seine Schranke setzte, damit das Wasser seinen Befehl nicht übertrat, als er die Grundfesten der Erde abmaß: Da war ich Schoßkind bei ihm und war seine Wonne Tag für Tag, spielend vor ihm allezeit, spielend auf dem weiten Rund seiner Erde, und ich hatte meine Wonne an den Menschenkindern.“ (Sprüche 8,22-31)

Erneut die Bibel: „Er (Jahuschua) ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung. Denn in ihm wurde alles erschaffen im Himmel und auf Erden, das Sichtbare und das Unsichtbare, Throne und Herrschaften, Mächte und Gewalten; alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen. Er ist VOR aller Schöpfung, in ihm hat alles Bestand.“ (Kolosser 1,15-17 EÜ)

Durch diese Texte wird erneut die Präexistenz Jahuschua's offenbart, so dass wir davon ausgehen dürfen, dass er auf der Erde zum zweiten Mal geboren wurde. Das erste Mal wurde er durch den Vater geboren. Wir bestätigen dies durch ein Zitat der Reformationgeschichte: „Durch seine Fleischwerdung gewann er in einem neuen Sinn den Titel des Sohnes Gottes. So sagte der Engel zu Maria: <Der heilige Geist wird über Dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren werden wird, Sohn Gottes genannt werden> (Lukas 1,35). Als Sohn eines menschlichen Wesens wurde er in einem ganz neuen Sinne Gottes Sohn. So lebte er in unserer Welt – der Sohn Gottes, jedoch durch Geburt mit den Menschen verbunden.“

Wer aber vor Ewigkeiten oder auch in einer unvorstellbaren Vergangenheit geboren wurde, hatte logischerweise doch irgendwann einen Anfang. Entgegengesetzt dazu, besteht der Vater von Ewigkeiten her ohne Anfang, weil er der einzige, ewige und aus sich selbst existierende Gott ist; die höchste Autorität im ganzen Universum und er kann auch nicht sterben. Auch Jahuschua bezeugte dies: „Dies aber ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jahuschua, erkennen.“ (Johannes 17,3)

„Zur vorbestimmten Zeit wird JaHuWaH das herbeiführen, er, der in sich vollkommene und alleinige Herrscher, der König der Könige und Herr aller Herren, der allein Unsterblichkeit besitzt, der in einem unzugänglichen Licht wohnt, den kein Mensch je gesehen hat und kein Mensch jemals sehen kann. Ihm gehören Ehre und ewige Macht. Amen.“ (1.Timotheus 6,16.17 GNB)

„Doch dir, Betlehem im Gebiet der Sippe Efrat, lässt der Herr sagen: »So klein du bist unter den Städten in Juda, aus dir wird der künftige Herrscher über mein Volk Israel kommen. Sein Ursprung liegt in ferner Vergangenheit, in den Tagen der Urzeit.«“ (Micha 5,1 GNB)

Wiederholt: Der Vater (JaHuWaH) ist der Ewige, allein aus sich selbst existierende Gott. Er allein hat Unsterblichkeit in sich selbst und bewohnt ein unzugängliches Licht für die Menschen. Ihn hat noch kein Mensch gesehen und kein Mensch kann ihn jemals sehen. Und der Vater zeugte seinen Sohn Jahuschua, der Erstgeborene oder einzig geborene Sohn des Vaters, von dem nicht gesagt wird, dass er Unsterblichkeit in sich selbst hat. Jahuschua war präexistent und wurde vom Vater geboren. Somit hat er auch einen Anfang; aber dieser Ursprung liegt so weit zurück, dass wir diesen Anfang als ferne Vergangenheit, als Urzeit und Ewigkeit betrachten können und dürfen. Als Jahuschua auf die Erde kam musste er natürlich in seiner Präexistenz sterben und seine göttliche Substanz und Herrlichkeit ablegen, um durch Maria im menschlichen Fleisch neu und sterblich geboren zu werden. In Bezug auf die Lehre von Körper Geist und Seele bedeutet dies jedoch, dass er seine himmlische Gestalt verlassen musste. Sein Körper und sein Geist wurden getrennt, er wurde in einen Schlaf versetzt und wurde auf der Erde im menschlichen Fleisch wiedergeboren. Somit war Jahuschua geboren, hatte einen Anfang und besaß zunächst keine Unsterblichkeit in sich selbst.

So ergibt sich die nächste Frage, die wir beantworten wollen, auch wenn sie zunächst ein wenig hypothetisch ist, weil die Bibel keine direkte Antwort auf diese Frage gibt. Aber mit unserem Verstand können wir uns durchaus an die Wahrheit herantasten. Aus welcher Substanz bzw. Materie wurde Jahuschua geboren? Bevor wir dies beantworten können, wollen wir einen kurzen Blick in die Bibel werfen: „Und Gott schuf die großen Seeungeheuer und alle sich regenden lebenden Wesen, von denen das Wasser wimmelt, nach ihrer Art, und alle geflügelten Vögel, nach ihrer Art. Und Gott sah, dass es gut war. ... Und Gott sprach: Die Erde bringe lebende Wesen hervor nach ihrer Art: Vieh und kriechende Tiere und wilde Tiere der Erde nach ihrer Art! Und es geschah so. Und Gott machte die wilden Tiere der Erde nach ihrer Art und das Vieh nach seiner Art und alle kriechenden Tiere auf dem Erdboden nach ihrer Art. Und Gott sah, dass es gut war.“ (1.Mose 21.24.25) In dem Schöpfungsbericht gibt es also eine Artenvielfalt. Was genau bedeutet das? Also ein Pferd kann nur ein Pferd gebären und nicht ein Huhn. Eine Maus kann nur eine Maus gebären und nicht einen Elefanten. Das mag profan klingen, sagt aber aus, dass jedes Tier nur seine Art gebären und vermehren kann.

„Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie.“ (1.Mose 1,27) Die Erschaffung der Frau jedoch wird noch näher erklärt: „Da ließ Gott, JaHuWaH, einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, so dass er einschlief. Und er nahm eine von seinen Rippen und verschloss ihre Stelle mit Fleisch; und Gott, JaHuWaH, baute die Rippe, die er von dem Menschen genommen hatte, zu einer Frau, und er brachte sie zum Menschen. Da sagte der Mensch: Diese endlich ist Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch; diese soll Männin heißen, denn vom Mann ist sie genommen.“

(1.Mose 2,21-23)

Nun, der Mensch wurde zu einem Abbild Gottes geschaffen; nicht nach Gottes Art. Die Frau wurde aus einem Teil Adams erschaffen und erhielt die gleiche Substanz, wie Adam. JaHuWaH sprach dann: Seid fruchtbar und vermehrt Euch und füllt die Erde. Kann ein Mensch eine Maus, ein Pferd, ein Huhn, oder einen Elefanten gebären? Nein, auch der Mensch kann nur nach seiner Art gebären. Wenn der Mensch aber nach dem Abbild Gottes geschaffen wurde, dann lässt der Umkehrschluss zu, dass auch aus dem allein existierenden ewigen Gott nur ein Sohn geboren werden kann, der aus der gleichen göttlichen Substanz besteht, wie seine Art! Der Mensch gebiert ein menschliches Wesen. Das Tier gebiert ein tierisches Wesen. Und so auch mit JaHuWaH: Gott gebiert ein göttliches Wesen, nach seiner Art, seinen einzig geborenen Sohn Jahuschua.

(Anmerkung: Die Art und Weise, wie ein menschliches Wesens geboren wird, ist jedoch nicht mit der Geburt eines göttlichen Wesens zu vergleichen, weil der Vater sehr wahrscheinlich geschlechtlos ist, wie die Engel. Also der Vater gebiert nicht wie ein Mensch und wir können nicht erklären, wie genau die Geburt seines Sohnes sich verhielt. Die Heilige Schrift lässt aber den Gedanken zu, dass Gott sprach und es geschah, wie bei Maria.)

Da Jahuschua nach der Heiligen Schrift geboren wurde, bestand er entsprechend aus der gleichen Substanz, wie der Vater. Dies kann von keinem einzigen Wesen im Universum behauptet werden, denn er ist der einzig geborene Sohn JaHuWaHs. Folglich gibt es auch nur zwei göttliche Wesen im Universum. Wenn unser Vater in den Himmeln erwartet, dass wir etwas anderes glauben, dann hätte er wirklich eine schlechte Arbeit darin geleistet, sich in der Bibel klar zu offenbaren.

Wo liegen nun die Unterschiede zwischen dem A.T. Gott und dem N.T. Gott. Die Schrift bezeugt Folgendes: „Ich bin JaHuWaH, das ist mein Name.“ (Jesaja 42,8) „Nein, ich, JaHuWaH, ich habe mich nicht geändert;“ bzw. „Ich, JaHuWaH, wandle mich nicht;“ (Maleachi 3,6) „Ich bin der Erste und der Letzte und außer mir gibt es keinen Gott.“ (Jesaja 44,6) „... so wissen wir, ... dass kein Gott ist als nur einer. ... so ist doch für uns ein Gott, der Vater, von dem alle Dinge sind und wir auf ihn hin, und ein Herr, Jahuschua, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn.“ (1.Korinther 8,4.6)

Zitat aus der Reformationgeschichte: „Vor seiner Auflehnung war Luzifer ein bedeutender Engel im Himmel. Vom Rang her wurde er nach Gottes Sohn am meisten geehrt. Sein Antlitz war wie das der anderen Engel – sanft und glücklich. Er hatte eine hohe und breite Stirn, ein Zeichen großer Intelligenz. Er war vollkommen erschaffen und sein Auftreten edel und majestätisch. Auf seinem Gesicht lag ein besonderer Glanz; dieses Licht umstrahlte ihn heller und herrlicher, als bei den anderen Engeln. Dennoch war Jahuschua, Gottes geliebter Sohn, der oberste Regent über alle Engelscharen. Er war eins mit dem Vater, schon bevor die Engel erschaffen wurden. Luzifer aber war neidisch auf Jahuschua und beanspruchte für sich schrittweise immer mehr Befehlsgewalt, die aber nur Jahuschua vorbehalten war.“

Der große Schöpfer rief die himmlischen Scharen zusammen, um seinem Sohn in der Gegenwart aller Engel besonders zu ehren. Der Sohn saß mit dem Vater auf seinem Thron und alle Engel waren um sie versammelt. Der Vater machte ihnen bekannt, dass Jahuschua, sein Sohn, ihm gleich sein sollte; dies bedeutet, dass wo der Sohn ist, auch der Vater ist, so dass die Gegenwart des Sohnes seiner Gegenwart entspricht. Dem Wort des Sohnes sollte genauso Gehorsam geleistet werden, wie dem Wort des Vaters. Er habe seinem Sohn die Herrschaft über die himmlischen Scharen gegeben. Bei der bevorstehenden Erschaffung der Erde und allem Lebendigen auf dieser Erde würde sein Sohn mit ihm zusammenarbeiten. Der Sohn würde den Willen und die Absichten des Vaters ausführen und nichts aus sich selbst tun. Der Wille des Vaters würde durch Jahuschua ausgeführt werden. Luzifer aber war neidisch und eifersüchtig auf Jahuschua. Doch wenn alle Engel sich vor Jahuschua beugten, um seine Oberhoheit, seine höchste Autorität und berechnete Herrschaft anzuerkennen, beugte er sich mit ihnen. Aber sein Herz war von Neid und Hass erfüllt.

Gott Vater und Jahuschua berieten zusammen die weiteren Pläne, während Luzifer nicht in die göttlichen Absichten eingeweiht wurde. Weder verstand er die Absichten Gottes, noch war es ihm erlaubt, diese zu erfahren. Jahuschua war der anerkannte Fürst des Himmels; seine Macht und Autorität waren der Macht und Autorität Gottes gleich.“ (Zitat aus der Reformationgeschichte)

Weil der ewige, allein aus sich selbst existierende Gott Vater, in einem unzugänglichen Licht wohnt und noch von keinem Mensch je gesehen wurde, können wir davon ausgehen, dass überall im A.T., wo sich JaHuWaH von Angesicht zu Angesicht geoffenbart hat, er durch seinen Sohn Jahuschua vertreten wurde.

Schließlich gab der Vater einst in den Himmeln bekannt, das Jahuschua, sein einzig geborener Sohn, ihm gleich sein sollte. Wo also der Sohn ist, ist auch der Vater! Seine Macht und Autorität waren der Macht und Autorität JaHuWaHs gleich. Nach der Lehre von Körper, Geist und Seele, gab es Gott Vater in Gestalt und Geist und seinen einzig geborenen Sohn in Gestalt und Geist. Was machte aber den Sohn zu etwas Besonderem? Er hatte den gleichen Geist wie der Vater; deswegen ist der Vater auch dort, wo der Sohn ist. Epheser 4,4 „**Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen worden seid in einer Hoffnung eurer Berufung!**“

Mit anderen Worten: **Die Gegenwart des Sohnes entspricht zu 100% der Gegenwart des Vaters durch den identischen Geist.** Jahuschuas Macht und Autorität waren der Macht und Autorität des Vaters gleich, weil er sie ihm übertrug und er der einzig Geborene war. Er wurde aus der gleichen Substanz geboren, wie der Vater, hatte die gleiche Substanz sowie den gleichen heiligen Geist und Charakter des Vaters geerbt. Kein geschaffenes Wesen, außer der Sohn, war dem Vater 100% gleich im Wesen und seines Charakters.

So können wir auch seinen Namen besser verstehen: Jahuschua bedeutet, „Bei JaHuWaH ist Rettung“. Also der Name des Sohnes bedeutet, dass die Rettung oder Erlösung den Ursprung beim Vater hat. Jahuschua gab die Ehre immer seinem Vater. Nur aus diesem Grunde konnte er seinen einzig geborenen Sohn opfern, um Erlösung für seine Geschöpfe zu erwirken. Er benötigte einen Stellvertreter und Gehilfen, damit das Universum nicht unter die Kontrolle eines Geschöpfes wie Satan gelangt. Bei der Kreuzigung und Auferstehung wird dieser Gedanke ausführlicher erklärt.

Über Gott Vater und seinen einzig geborenen Sohn haben wir schon eine ganze Menge erfahren können. Nun wollen wir den Zeitabschnitt betrachten, indem der Sohn Gottes auf der Erde lebte.

Die Zeit des Messias Jahuschua

Wenn wir ehrlich miteinander sind, gab es zu der Zeit Jahuschuas keine Streitfragen wegen der Dreieinigkeit oder bezüglich des heiligen Geistes. Wir können aber durchaus erkennen, wie Jahuschua damit zu kämpfen hatte, die Beziehung zu seinem Vater zu erklären und was er von sich selbst dachte und sagte.

Aber in all diesen Fragen und Diskussionen ging es hauptsächlich darum, wer Jahuschua als Person und Geschöpf war und nicht darum, ob der heilige Geist eine Person ist. Das Volk welches er sich in der Vergangenheit selbst erwählte, anerkannte ihn **NICHT** als den gesandten Messias an und dachte von ihm, er habe einen Dämon und sei ein Gotteslästerer. Deswegen wollen wir zunächst die Fragen in Bezug auf den Erlöser beantworten, die letztendlich auch das Glaubensfundament eines jeden wiedergeborenen Christen sein muss. Damit meine ich, dass jeder bekennentliche Christ wissen und erklären sollte, wer Jahuschua war und heute ist; bekennend: Jahuschua im Fleisch gekommen.

Zunächst einmal bezeugt Jahuschua selbst seine Präexistenz und seine zweite Geburt: „... **denn der Vater selbst hat euch lieb, weil ihr mich geliebt habt und geglaubt habt, dass ich von JaHuWaH ausgegangen (hervorgekommen, geboren) bin. Ich bin von dem Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; wieder verlasse ich die Welt und gehe zum Vater.**“ (Johannes 16,27.28) Was diesbezüglich lediglich nur durch den heiligen Geist verstanden werden kann, hatte die Menschen damals nicht im vollem Umfang verstehen und begreifen können. Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen, bedeutet, dass er bereits im Himmel sterben musste, um auf die Welt zu kommen. Schon dort gab er sein Leben das erste Mal für den gemeinsamen Erlösungsplan. Es geht nicht anders, denn Jahuschua ist nicht als erwachsener Mann auf der Erde erschienen und war plötzlich da. Nein, er musste Körper und Geist trennen und seinem Vater vertrauen, dass er ein Wort spricht und es geschieht. Und als Jahuschua im Himmel starb, sprach der Vater sein Wort und es kam zu der Jungfrauengeburt. Dort wurde das neue Leben geschenkt und sein Geist wurde in den Mutterleib der Maria gegeben. Aber mit dem Gedanken, nun einen sterblichen und sündigen Körper zu bekommen.

Alles, was der Mensch vererben kann ist Sünde. Sünde im Geist und Sünde im Fleisch. Weshalb war Jahuschua aber Mensch und Gott zugleich? Was zeichnete ihn aus? Nur ein einziger Aspekt. Wenn nur Körper und Geist zusammen eine lebendige Seele sein können, dann kann seine Göttlichkeit ausschließlich im Geiste liegen.

Jahuschua fragte seine Jünger, wer er denn sei und Simon Petrus antwortete: „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes! Da gab Jahuschua ihm zur Antwort: Selig bist du zu preisen, Simon, Sohn des Jona, denn nicht Fleisch und Blut haben dir das geoffenbart, sondern mein Vater droben im Himmel.“ (Matthäus 16,16.17 Menge)

Also Petrus wusste, dass Jahuschua der verheißene Messias war und bezeugte ihn als Sohn des allerhöchsten, ewigen und in sich selbst existierenden Gott Vater. Und Jahuschua bezeugt, dass dieser Gedanke keiner Menschenweisheit entsprungen ist, sondern der Vater in den Himmeln hat es dem Petrus offenbart. Somit war der Vater auch während des irdischen Aufenthaltes seines Sohnes nicht untätig gewesen, denn Jahuschua erkannte, dass der Vater dem Petrus etwas durch den heiligen Geist des Vaters offenbart hatte. Denn Vater und Sohn lebten. Der Vater regierte das gesamte Universum aus dem Himmel heraus und der Sohn lebte regional auf der Erde; aber er erkannte den Geist des Vaters sofort, weil er mit ihm verbunden war.

Die Frage, die sich nun wieder stellt, ist: Wie hat denn der Vater in den Himmeln den Petrus etwas offenbart und weshalb, wenn doch sein Sohn Jahuschua auf der Erde ist, der diese Frage hätte beantworten können? Zunächst einmal gibt das Johannesevangelium darüber Aufschluss, dass nicht nur Jahuschua gewirkt hat: „Jahuschua aber antwortete ihnen: Mein Vater wirkt bis jetzt UND ich wirke.“ (Johannes 5,17) Es wirken nach diesem Vers beide, Vater und Sohn. Das Wort der heiligen Schrift beweist es ganz eindeutig: Zwei göttliche Wesen regieren **gleichzeitig**: Der Vater JaHuWaH und sein einzig geborener Sohn Jahuschua.

Wichtig ist zu erkennen, dass sie nicht unabhängig voneinander wirken, so als wüsste der Eine nicht was der Andere tut. Während der Vater in den Himmeln alle Dinge und Vorgänge im Universum und auf der Erde genauestens beobachtete und von seinem Thron aus regierte und handelte, wirkte Jahuschua örtlich begrenzt in Jerusalem und Umgebung. Und Jahuschua hatte das geistliche Vermögen zu erkennen, dass der Vater dem Petrus etwas offenbart hatte, um Jahuschua mitzuteilen: Du bist mein geliebter Sohn.

Jahuschua berichtet außerdem: „Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zieht;“ (Johannes 6,44) Also Jahuschua bezeugte, dass sein Vater sich vorbehält, wen er zu seinem Sohn zieht, damit er dort Erlösung und das Geschenk des ewigen Lebens erhält. „Er (Jahuschua) aber antwortete und sprach: Jede Pflanze, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, wird herausgerissen werden.“ (Matthäus 15,13) Im Gegenzug werden alle Menschen, die nicht durch den Vater zu Jahuschua gezogen wurden, eines Tages auch wieder das sein, was sie vorher waren: Unerlöste, ungerechte und verlorene Menschen. Auch Jahuschua weiß genau, wer zu ihm gehört: „Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie ... Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alle und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters rauben. Ich und der Vater sind eins.“ (Johannes 10,27.29.30) Die wahrhaft Erlösten kann also kein Geschöpf aus der Hand des Vaters rauben. Die einzige Möglichkeit besteht darin, sich vom Vater abzuwenden und seine Tora und die damit verknüpften zehn Gebote bewusst zu übertreten und beständig seinem Eigenwillen und eigenwilligem Gottesdienst nachzugehen. Dies schreibe ich in Bezug auf die ersten vier Gebote.

Nach den oben genannten Versen war der Vater sehr aktiv und progressiv! Jahuschua bezeugte, dass der Vater ihm alle Schafe zugeführt hat. Er wirkte sowohl im A.T. als auch im N.T. als der Vater und der Sohn hatte eindeutig nicht die Führung zu seiner Lebenszeit auf der Erde übernommen. ER hat nichts dem Zufall überlassen und stets die volle Kontrolle über seinen Willen. Aber wie hat er das getan? Jahuschua sagte ja zum Schluss den polarisierenden Satz: **Ich und der Vater sind eins.** Was hat er nun damit gemeint?

Obwohl die Frage des heiligen Geistes zu dieser Zeit noch nicht im Raume stand, ist sie aber für eine Auflösung des väterlichen Wirkens wichtig. Dazu einige Stellen aus dem A.T.: „sobald der Geist auf sie kam, weissagten sie... weil JaHuWaH seinen Geist auf sie legte“ (4.Mose 1,25,29) „der Geist JaHuWaHs kam über ihn und er richtete Israel“ (Richter 3,10) „Und der Geist JaHuWaHs fing an ihn zu treiben...“ (Richter 13,25) „Der Geist JaHuWaHs hat durch mich geredet...“ (2.Samuel 23,2) „... brachte der Geist JaHuWaHs sie zur Ruhe“ (Jesaja 63,14) „Und der Geist JaHuWaHs fiel auf mich und sprach zu mir:“ (Hesekiel 11,5) „er führte mich im Geist JaHuWaHs hinaus“ (Hesekiel 37,1) „... ich bin mit Kraft erfüllt, durch den Geist JaHuWaHs“ (Micha 3,8) „... die Worte, die JaHuWaH ... durch seinen Geist sandte“ (Sacharja 7,12) Durch das ganze A.T. wirkte der Vater durch seinen Geist, der in und durch seinen Sohn Jahuschua wirkte. Wenn Gott Vater im A.T. am Dornenbusch auftauchte, hatte er seinen Sohn gesandt, weil ja der Vater in einem unzugänglichen Licht wohnt und kein Mensch ihn sehen kann. So reagierte der Vater in den Himmeln auf den menschlichen Wunsch, ihn von Angesicht zu Angesicht sehen zu dürfen und sandte Jahuschua erneut örtlich begrenzt zu seinem erwählten Volk. Und wenn es um den heiligen Geist geht, der die Menschen im A.T. berührte, so war dies der heilige Geist des Vaters und der Sohn lernte auf der Erde im Glaubensgehorsam wieder **EINS** mit dem Geiste und dem Willen des Vaters zu sein. 4.Mose 1,25,29 und oben zitierte Bibelstellen bezeugen diesen Aspekt.

Und wie ist es nun im Neuen Testament? Jahuschua bezeugt uns: „Denn nicht ihr seid die Redenden, **sondern der Geist eures Vaters, der in euch redet.**“ (Matthäus 10,20) Der heilige Geist offenbart sich auch hier klar als der Geist des Vaters. Noch zwei weitere Zeugnisse: „Der Beistand aber, **der heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich zu euch gesagt habe.**“ (Johannes 14,26) „Wenn der Beistand gekommen ist, den ich euch von dem Vater senden werde, **der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, so wird der von mir zeugen.**“ (Johannes 15,26) Diese Schriftstellen sagen buchstäblich aus, dass der heilige Geist vom Vater ausgeht, sowohl im A.T. und im N.T. in und an seinen Geschöpfen wirkt. Der ewige, himmlische Vater hat seine Führung, Regierung und Autorität immer und beständig beibehalten und bis zu diesem Zeitpunkt niemals an eine andere Person abgegeben. Paulus bezeugt: „Ich will aber, dass ihr wisst, dass Jahuschua das Haupt eines jeden Mannes ist, das Haupt der Frau aber der Mann, **Jahuschuas Haupt aber Gott.**“ (1.Korinther 11,3) „Denn wie der Vater Leben in sich selbst hat, **so hat er auch dem Sohn** (nach der Auferstehung) **GEGEBEN, Leben zu haben in sich selbst;**“ (Johannes 5,26)

Welch eine überwältigende Wahrheit. Der Sohn lerne bis zur Auferstehung an dem Gehorsam, mit dem Vater eins im Geiste zu bleiben! Und seine Belohnung für das vollbrachte und treue Werk in der Unterordnung zum Vater machte ihm zum Geschenk: Mein geliebter Sohn, der du dich in allem ohne Eigenwillen, dem Vater als dein Haupt, untergeordnet und ihn allein anerkannt hast: Mein Geschenk an dich ist, dass Leben in sich selbst zu haben und ich erhöhe dich aufgrund deiner Treue und deines geistlichen Wesens zu einem Gott, mir gleich!

Zunächst auch hier die Feststellung der Autoritätsfrage, denn hier wird bezeugt, dass Jahuschuas Haupt Gott Vater ist. Der Sohn war im Gegensatz zum Vater sterblich, damit er durch Maria in den sterblichen und sündigen Leib hineingeboren werden konnte. Das Leben in sich selbst zu haben, wurde ihm erst vom Vater **nach** der Kreuzigung und Himmelfahrt gegeben, als ein Geschenk und eine Belohnung für diesen vorbildlichen Glaubensgehorsam. Wenn er bei der Kreuzigung Leben in sich selbst gehabt hätte, dann hätte Jahuschua auch nicht sterben können; so wie der Vater nicht sterben kann. Aber Jahuschua starb einen realen und menschlichen Tod.

Erst der Vater, der über ihn wachte, erweckte ihn am 16. Abib im Jahre 31. nach unserer Zeitrechnung und gab ihm nicht nur das ewige Leben. Die Gabe des Vaters, aufgrund seines bedingungslosen Opfers für die Geschöpfe des Vaters, belohnte er und machte ihn zum Hohepriester in Ewigkeit mit **SEINEM** Geschenk, Leben zu haben in sich selbst. Das ist das Werk Jahuschuas! Die vollkommene Stärke, nicht mehr sterben zu können.

Und am Ende der Tage wird Jahuschua gegen den Satan kämpfen, obwohl er weiß, dass er keine einzige Chance mehr hat, Jahuschua zu töten. Ihm bleibt lediglich, so viele seiner Geschöpfe mit in den Tod zu reißen, wie es möglich ist. Darin richtet sich sein ganzer Zorn und Hass. Satan hat seine Beweggründe offenbart und ist auf Ewigkeit verloren. Zum Tode verurteilt wegen sturen Ungehorsam, Eigenwillen und Hass in seinem Herzen gegen Gott.

Das lebendige Wort Gottes bezeugt uns weiter: „Jahuschua aber, voll des heiligen Geistes, kehrte vom Jordan zurück und wurde durch den Geist in der Wüste vierzig Tage umhergeführt...“ (Lukas 4,1) Jahuschua war also zu diesem Zeitpunkt voll des heiligen Geistes. Was bedeutet dies? Jahuschua war voll des heiligen Geistes, der von seinem Vater ausgegangen war. Der Geist des Vaters lebte vollkommen in ihm; in seinem sterblichen und sündhaften Körper. In dieser Vollkommenheit war die Einheit des Geistes zwischen Vater und Sohn so perfekt hergestellt, dass Jahuschua sagen konnte: Ich (und mein Geist) und der Vater (und sein Geist) sind eins (zu ein und demselben Geist miteinander verschmolzen). Sie waren zwar an ganz unterschiedlichen Orten, der Vater auf seinem Thron in den Himmeln und Jahuschua auf der Erde in Israel, aber dennoch waren sie eines Geistes und bezeugten der Welt und den Menschen, was nun erwartet wird in Bezug auf die Gemeinde.

Auch Paulus kennt diese Einheit: „Denn ich, zwar dem Leibe nach abwesend aber im Geiste anwesend, habe schon als anwesend das Urteil gefällt über den, der dieses so verübt hat, - wenn ihr und mein Geist mit der Kraft unseres Herrn Jahuschua versammelt seid - einen solchen im Namen unseres Herrn Jahuschua dem Satan zu überliefern.“ (1.Korinther 5,3-5) Daher waren auch der Vater und der Sohn zwei Wesen und diese beiden Wesen waren auf eine sehr große Entfernung voneinander getrennt und trotzdem waren sie eines Geistes, weil der Geist dieser beiden Wesen zu einem Geist verschmolzen war. Das war das Zeugnis für seinen heiligen Gemeindegemeinschaft. Jeder, der diesem Zeugnis widersteht, lebt im Ungehorsam gegenüber JaHuWaH und nicht nach dem Vorbild des Sohnes Jahuschuas. Glaubensgehorsam ist wahre Nachfolge und Anbetung.

Was aber bedeutet es eines Geistes zu sein? „Paulus, Apostel nicht von Menschen, auch nicht durch einen Menschen, sondern durch Jahuschua und Gott, den Vater, der ihn auferweckt hat aus den Toten“ (Galater 1,1) „Die (Macht seiner Stärke) hat er in Jahuschua wirksam werden lassen, indem er ihn aus den Toten auferweckt und zu seiner Rechten in der Himmelswelt gesetzt hat,“ (Epheser 1,20) Und hinzugefügt: Er gab ihm Leben in sich selbst zu haben und vollkommen unabhängig von Geschöpfen zu sein.

Zunächst wollen wir feststellen, dass der Vater seinen Sohn Jahuschua aus den Toten auferweckt hat und nicht Jahuschua sich selbst auferweckt hat, weil er Leben in sich selbst hatte. Es war also immer noch der Geist des Vaters, der dort wirkte und seinen Sohn vom Tod erweckte. Deshalb gibt es diese beiden Schriftstellen als Zeugnis; das Gegenteil davon ist eine Irrlehre.

Nun aber lesen wir zwei weitere Schriftstellen: „Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn wirklich Gottes Geist in euch wohnt. Wenn aber jemand Jahuschuas Geist nicht hat, der ist nicht sein. Ist aber Jahuschua in euch, so ist der Leib zwar tot der Sünde wegen, der Geist aber Leben der Gerechtigkeit wegen. Wenn aber der Geist dessen, der Jahuschua aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Jahuschua aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen wegen seines in euch wohnenden Geistes.“ (Römer 8,9-11) „Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater!“ (Galater 4,6)

An dieser Stelle müssen wir nun genauestens unterscheiden, denn die Verse besagen, dass Gott Vater den Geist seines Sohnes in unsere Herzen gesandt hat. War es denn nicht bisher immer der heilige Geist des Vaters? Nun, die oben genannten Bibelstellen bezeugen, dass wir den Geist des Vaters und den Geist des Sohnes als Synonym setzen können. Es ist ein und derselbe Geist! Der Geist des Vaters ist mit dem Geist des Sohnes vollkommen identisch. Das bedeutet geistliche Einheit. Das ist unsere Lebensaufgabe, dort hinein zu finden.

Das ist es was uns Jahuschua vorlebte und was er seinen Jüngern aufgetragen hat, nämlich eines Geistes zu werden. Und wieder können wir viel besser verstehen, weshalb Jahuschua sagte „Ich und der Vater sind eins“. Sie sind auf **ewig** eins im Geiste. Wenn er also das Haupt seiner Gemeinde ist, so ist es die einzige Gehorsamspflicht, sich mit diesem Geist eins zu machen im Rahmen von geistlichem Wachstum zu ihm hin. Wenn wir das eins werden im Geiste ausleben, wird dem Evangelium auch wieder die notwendige Kraft verliehen und dieses Leben bleibt keine Theorie im Glauben mehr. Das Evangelium wird lebendig.

Zitat aus der Reformationgeschichte: „Dennoch war Jahuschua, Gottes geliebter Sohn, der oberste Regent über alle Engelscharen. Er war eins mit dem Vater, schon bevor die Engel erschaffen wurden. ... Der Vater machte ihnen bekannt, dass Christus, sein Sohn, ihm gleich sein sollte; dies bedeutet, dass wo der Sohn ist, auch der Vater ist, so dass die Gegenwart des Sohnes seiner Gegenwart entspricht.

Dem Wort des Sohnes sollte genauso Gehorsam geleistet werden, wie dem Wort des Vaters. Er habe seinem Sohn die Herrschaft über die himmlischen Scharen gegeben. Bei der bevorstehenden Erschaffung der Erde und allem Lebendigen auf dieser Erde würde sein Sohn mit ihm zusammenarbeiten. Der Sohn würde den Willen und die Absichten des Vaters ausführen und nichts aus sich selbst tun. Der Wille des Vaters würde durch Jahuschua ausgeführt werden. ... Jahuschua war der anerkannte Fürst des Himmels; seine Macht und Autorität waren der Macht und Autorität Gottes gleich.“

Bis hier her können wir nun festhalten, dass wir die göttliche Seite an Jahuschua aufgrund dieser Wahrheiten viel besser verstehen können. Die göttliche Seite an Jahuschua war der heilige Geist des Vaters, der vom Vater ausging, um in dem Menschensohn und allen Kindern Gottes vollkommen zu leben und zu wohnen; denn Dein Körper ist ein Tempel, in dem Gott wohnen möchte, um mit Dir die engste Gemeinschaft zu haben, die mit JaHuWaH möglich ist. Die vollkommene Liebe möchte in Dir wohnen. In diesem Geist spiegelt sich der vollkommene Charakter des Vaters und des Sohnes wieder. Und deswegen konnte der Sohn auch nur das tun und sagen, was er den Vater tun und sagen hörte. Ein weiterer Aspekt ist deshalb die Frage, was denn die menschliche Seite an Jahuschua war und was dies mit dem Erlösungsplan zu tun hat?

„Hieran erkennt ihr den Geist Gottes: „Jeder Geist, der Jahuschua, im Fleisch gekommen, bekennt, ist aus Gott“ (1.Johannes 4,2). Über den Geist Jahuschuas haben wir bereits gesprochen aber offen ist, was denn nun genau mit Fleisch gemeint ist. Jedes Geschöpf im Universum besteht aus Körper und Geist. Das schließt auch die Engel als Geistwesen mit ein. Jedoch wird der physische Teil dieser Wesen als „geistlicher Leib“ beschrieben, während der fleischliche Körper der gefallenen Menschheit als ein natürlicher oder auch seelischer Leib beschrieben wird „... es wird gesät ein natürlicher Leib, es wird auferweckt ein geistlicher Leib. Wenn es einen natürlichen Leib gibt, so gibt es auch einen geistlichen.“ (1.Korinther 15,44). Als Jahuschua also in die Welt kam, bestand auch er aus zwei Teilen, einem Körper und Geist. Der Körper war jedoch nicht aus der himmlischen Welt, also kein Geistleib, sondern der Körper Jahuschua's war von dieser Welt: „der geboren ist aus dem Geschlecht Davids nach dem Fleisch“ (Römer 1,3 Luther). Jahuschua wurde zwar vom heiligen Geist des Vaters gezeugt aber er wurde durch eine Frau geboren und somit unter das Gesetz gestellt: „Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan“ (Galater 4,4)

Die logische Schlussfolgerung aus der Präexistenz Jahuschuas kann somit nur eine sein. Um auf die Erde zu kommen, musste er seinen bisherigen Körper, bestehend aus der Substanz seines Vaters, zurücklassen. Er ließ also seine Herrlichkeit in der himmlischen Form zurück und nahm stattdessen einen irdischen und sterblichen Körper in Knechtsgestalt an. Jahuschua musste allein aus dem Anlass des Sündenfalls heraus für uns als Gottes Sohn sterben und sein Körper musste von seinem Geist getrennt werden. Dies war der gemeinsame Heilsplan für seine gefallenen Geschöpfe. Der Geist Jahuschuas, in dem sich auch sein Charakter widerspiegelte, wurde so lange in nicht lebensfähige und unbewusste Form bei Gott Vater aufbewahrt, bis Jahuschua auf der Erde ein weiteres Mal geboren wurde.

Nun können wir auch das Opfer, welches der einzig geborene Sohn für uns gebracht hatte, viel besser verstehen. Er musste als sündloser und heiliger Sohn Gottes dem Tod ins Gesicht sehen, als Opfer für dich und mich. Er gab sich als Opferlamm im himmlischen Heiligtum, dem Abbild des irdischen Heiligtums. Auch wenn der menschliche Verstand dies nicht wahrhaftig erfassen und nachempfinden kann, so kann er aber darüber nachdenken, ob der Mensch dazu geneigt ist zu leben oder zu sterben. Jeder der schon mal Todesängste ausgestanden hatte, müsste sich in diese Lage versetzen können, was in ihm vorgegangen sein musste. Es waren Todesängste aber nicht um seines eigenen Willens. Er betete: Vater, wenn dieser Kelch an mir vorbei gehen kann, BITTE! Aber der Vater folgte dem Heilsplan und legte alle Schuld der gefallenen Geschöpfe auf ihn und schonte ihn nicht, um der gefallenen Menschen willen. Und Jahuschua gehorchte und vertraute.

Als der heilige Geist des Vaters den Sohn in dem menschlichen Körper der Maria zeugte, war Jahuschua in diesem Moment lediglich eine befruchtete Eizelle in Marias Bauch.

„Und das Wort wurde Fleisch.“ Also das Wort, ausgehend vom Vater, wurde zunächst zu einer genetischen Zelle im Mutterleibe Marias. Auch hier durchbricht der Gedanke den Verstand, dass der Vater ein Kind zeugt als ungeschlechtliches Wesen; er tat es allein durch sein Wort. In dieser Zelle war der ganze genetische Code eines Menschen, der sich nun mit dem in Sünde gefallenem genetischen Code der Eizelle Marias verband. Und auf diese Weise wurde er im sterblichen Fleisch geboren. Maria war ein gefallenes Geschöpf und die heutige katholische Verehrung im Marienkult ist eine verwerfliche und sündige Angelegenheit gegenüber dem Opfertod Jahuschuas für uns. Er alleine ist Mittler und Hohepriester und Maria ist Tod und wer zu Maria betet, betet eine Tote an. Totenanbetung aber ist Sünde und Trennung von JaHuWaH.

Welche Intelligenz besaß Jahuschua in diesem Moment? Besaß er die Macht eines Allmächtigen Gottes? Gehört zu einem allmächtigen Gott nicht Allmacht, Allwissenheit und Allgegenwart?

Wie war das alles in Jahuschua vorhanden, als er dann ein Säugling und Kleinkind war? **„Das Kind aber wuchs und erstarkte, erfüllt mit Weisheit und Gottes Gnade war auf ihm. ... Und Jahuschua nahm zu an Weisheit und Alter und Gunst bei Gott und Menschen.“** (Lukas 2,40.52)

Zitat aus der Reformationgeschichte: „Sein Verstand war rege und scharf und an Überlegung und Weisheit seinen Jahren voraus; dennoch war sein Wesen wundervoll ausgeglichen und die Entwicklung der Geistes- und Körperkräfte erfolgte allmählich, in den Grenzen der Kinderjahre. ... Der junge Jahuschua wurde nicht in den Schulen der Synagoge unterrichtet. Seine Mutter war seine erste Lehrerin. So erfuhr er aus ihrem Munde und aus den Schriften der Propheten die himmlischen Dinge. Die Worte, die er selber durch Mose zu Israel gesprochen hatte, musste er nun zu den Füßen seiner Mutter hören und lernen.

Auch als er vom Knaben zum Jüngling heranwuchs, kümmerte sich Jahuschua nicht um die Rabbinerschulen. Er hatte Bildung aus solcher Quelle nicht nötig; denn Gott Vater war sein Lehrer. ... Das Leben Jahuschuas stand im völligen Einklang mit dem Willen Gottes. Zwar dachte und redete er, solange er Kind war, wie ein Kind; aber kein Makel entstellte das Ebenbild Gottes. Dabei war er nicht frei von Versuchungen. ...

Satan war unermüdlich in seinen Anstrengungen, das Kind von Nazareth zu überwinden. ... Die Juden betrachteten das zwölfte Lebensjahr als Grenze zwischen Kindheit und Jugend. Der hebräische Knabe wurde nach Vollendung dieses Lebensjahres ein Sohn des Gesetzes und auch ein Sohn Gottes genannt. Er konnte sich während dieser Zeit besonders viel mit den jüdischen Lehren beschäftigen, wie man auch eine Beteiligung an den heiligen Festen und Gebräuchen von ihm erwartete. Es stand also völlig mit den biblischen Gewohnheiten in Einklang, dass Jahuschua im Knabenalter das Passahfest in Jerusalem besuchte. ...

Zum ersten Mal schaute Jahuschua den Tempel. Er sah die weißgekleideten Priester ihren feierlichen Dienst versehen, gewährte das blutende Opfer auf dem Altar und beugte sich mit den Gläubigen im Gebet, während die Wolke des Weihrauchs zu Gott emporstieg. Jahuschua erlebte bewusst die eindrucksvollen Gebräuche des Passah Gottesdienstes, deren Bedeutung ihm von Tag zu Tag klarer wurde. Jede Handlung schien mit seinem eigenen Leben in innigstem Zusammenhang zu stehen. Das alles weckte neue Gedanken in ihm. Still und in sich gekehrt schien er über ein besonderes Problem nachzudenken. Das Geheimnis seiner Sendung wurde ihm bewusst.

Erst mit 12 Jahren wurde Jahuschua bewusst, wer er eigentlich war. Wodurch entstand diese neue Erkenntnis? Durch das Passahfest. Behaltet diesen Gedanken im Herzen, er wird noch weiterführend erklärt. Mit 12 Jahren wuchs in ihm seine ursprüngliche Identität heran, wobei man nun sagen kann, dass er nicht Allwissend war und die Entwicklung seiner Geistes- und Körperkräfte allmählich erfolgten.

Die Wahrheit ist, dass er sogar mit 12 Jahren, nach seinem Besuch im Tempel seine Identität nicht in dem Sinne kannte, dass er sich auf einmal an seine Präexistenz zurück erinnerte oder in dem Sinne, dass er plötzlich Zugang zu unendlichem Wissen besaß, denn der Vater wurde als Lehrer bezeichnet. Jahuschua war ein Lernender (ein Jünger des Vaters; zum Vorbild). Dass sein Leben in Verbindung mit dem Opfersystem stand, war eine Offenbarung des Vaters an seinen Sohn, durch den heiligen Geist des Vaters und nicht etwa eine Fähigkeit, die er in sich selbst besaß. Aus diesem Grunde ist auch heute die Lehre vom Heiligtum eine wichtige Lehre zum Verständnis über Heilsplan.

Auf diese Weise bekam Jahuschua nämlich Zugang zu der Tora, die von ihm zeugte. Durch die heiligen Feste konnte er den ganzen Heilsplan entschlüsseln und ihn auf seine einzigartige Weise an uns Menschen weiter geben. Jahuschua wird hier ganz und gar als Mensch beschrieben, der sich in einem menschlichen Körper befand. Der Geist Jahuschuas lernte täglich in der Welt, während er mit seinem Vater im Himmel verbunden war.

Zitat aus der Reformationgeschichte: „Jahuschua lehrte seine Zuhörer alle Wahrheiten, die auf ihn selbst zurück gingen und die er bereits durch den Mund der Patriarchen und Propheten gesprochen hatte. Er stellte sie jetzt aber in ein neues Licht. Wie verändert erschien plötzlich ihre Bedeutung! Bei einer Auslegung ergoss sich eine Licht und Geistesflut über sie. Und er verhiess darüber hinaus, der heilige Geist werde die Jünger erleuchten, so dass sich Gottes Wort ihnen immer mehr entfalten werde und sie seine Wahrheiten in neuer Schönheit darbieten könnten.

Seit der ersten Erlösungsverheißung im Garten Eden haben Leben, Wesen und Mittleramt Jahuschuas den menschlichen Geist beschäftigt. Aber jeder, der ein Werkzeug des heiligen Geistes war, stellte sie in einem neuen und wieder anderen Licht dar; sind doch die Wahrheiten von der Erlösung beständiger Wandlung und Erweiterung fähig. Obgleich alt, sind sie doch immer neu und offenbaren sich dem Wahrheitssucher in stets größerer Herrlichkeit und Macht.

In jedem Zeitalter gibt es eine neue Weiterentwicklung der Wahrheit, eine Botschaft, die Gott vornehmlich für das jeweilige Geschlecht bestimmt hat. Die alten Wahrheiten bleiben trotzdem samt und sonders wichtig: Die neue Wahrheit ist von der alten nicht unabhängig, sondern ist deren Entfaltung. Nur auf dem Verständnis der alten Wahrheiten begreifen wir die Neue. Als Jahuschua seinen Jüngern die Wahrheit seiner Auferstehung eröffnen wollte, fing er an, von Moose und allen Propheten und legte ihnen die Schriften aus, die von ihm gesagt waren‘ (Lukas 24,27). Aber das nämliche Licht, das beim erneuten entfalten der Wahrheit aufleuchtet, verherrlicht die Alte. Wer die neue Wahrheit verwirft oder vernachlässigt, besitzt in Wirklichkeit auch nicht die Alte: Sie verliert für ihn ihre Lebenskraft und erstarrt zur toten Form.“

Was sagt das über unseren Erlöser aus? Jahuschua besaß einen menschlichen Körper und die menschliche Substanz. Er war körperlich wie jedes andere Wesen auf der Erde, jedoch ohne Erbsünde, die sich auf die Psyche oder den Geist des Menschen bezieht und die alleine durch die Zeugung des heiligen Geistes bzw. das Wort Gottes unterbrochen wurde. Hier ist der sprichwörtliche Gedanke der Allmacht! Was unmöglich erscheint, ist Gott immer möglich durch sein gesprochenes Wort.

Der Geist Jahuschuas beinhaltete den Code oder die DNA seines Charakters, dieser war anderer Natur und vollkommen ohne Sünde, weil er im Himmel aufbewahrt wurde und sündlos mit ihm als Mensch verbunden wurde. Sein Geist war rein und heilig. Jahuschua bedurfte nicht der Heiligung, wie wir sie als sündige und charakterschwache Menschen benötigen, denn sein Charakter war vollkommen und heilig, wie der des Vaters.

Sein Charakter wies keine Fehler und keine Schwächen auf und ist deswegen das totale Abbild oder Ebenbild des Vaters. „Habt diese Gesinnung in euch, die auch in Jahuschua war, der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein. Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch befunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz.“ (Philipper 2,5-8). Unfassbare Liebe bezeugte er durch sein Leben in Bezug zu seinen Geschöpfen.

Er legte seinen göttlichen Körper ab, er starb nicht nur einmal für uns. Er starb, weil er seinen Geschöpfen ein Vorbild sein wollte. Es war eine willentliche Entscheidung, den besprochenen Heilsplan in die Tat umzusetzen! Aus LIEBE zu uns Menschen!

Auf diese Weise wurde er seinen Geschöpfen gleich. „Als Sohn eines menschlichen Wesens wurde er in einem neuen Sinn der Sohn Gottes.“ (Zitat aus der Reformationgeschichte) Deswegen wurde er in der Heiligen Schrift auch als „Sohn des Menschen“ oder „Menschensohn“ bezeichnet. Johannes hebt diesen Punkt besonders hervor, wenn er uns schreibt, dass der Antichrist leugnet, dass Jahuschua mehr als nur ein menschliches Wesen war: (1.Johannes 4,2.3).

Der einzige Unterschied zwischen dem irdischen Leben Jahuschuas und uns, befindet sich in dem Charakterabbild. Jahuschua war und ist das einzige vollkommene Abbild JaHuWaHs, der Einzige, der diesen Fluch besiegen konnte **und besiegt hat, um uns Menschen zu erlösen**. Können wir daher wie Jahuschua sein? Nein, niemals, denn unser Charakter ist unheilig und sündig. Aber, wenn wir unser „ICH“ verleugnen, nicht mehr uns selbst leben und die Gerechtigkeit Jahuschuas im Glauben annehmen, dann verändert der heilige Geist auch unseren Charakter und stellt das Ebenbild Gottes in uns wieder her. Das ist der Erlösungsgedanke! Genau diese unfassbare und unendlich große Verheißung liegt auf uns. Wir können unseren Charakter verändern, wenn wir die Gerechtigkeit Jahuschuas im Glauben annehmen und im Glaubensgehorsam wandeln.

Wie konnte er nun vollkommen menschlich und vollkommen göttlich sein? Machte seine Göttlichkeit nicht mehr aus ihm, als nur einen Menschen? Nein, er war nicht mehr als ein Mensch mit göttlichem Charakter, um uns zu demonstrieren, was Erlösung bedeutet, für die er sein Leben gab. Dies können wir jedoch nur dann begreifen, wenn wir die Natur seiner Menschlichkeit und Göttlichkeit verstehen. Die Frage lautet also: Wie konnte er vollkommen göttlich sein, wo er doch nur aus menschlicher Substanz bestanden hatte?

Antwort: „Vollkommene Göttlichkeit“ hatte nichts mit Wunderkräften und Allmacht zu tun, die Jahuschua besaß, sondern mit seinem reinen und heiligen Charakter, wodurch allein Göttlichkeit dargestellt wurde. Das ist der Inhalt des ewigen Evangeliums.

Von je her sollte der Mensch das Ebenbild oder Abbild Gottes widerspiegeln. Der Verlust seiner göttlichen Kraft oder der Verlust seiner göttlichen Substanz, hat Jahuschua nicht weniger göttlich gemacht, denn sein Charakter hatte dem des Vaters entsprochen.

Als Adam und Eva noch ohne Sünde waren, konnten sie auch keine Wunder vollbringen. Es bezog sich ebenfalls nur auf ihren Charakter. Jahuschua erklärte, dass er nichts aus sich selbst tut, dass jedoch der Vater, der in ihm wohnt, seine Werke tut. „Ich kann nichts von mir selbst tun; so wie ich höre, richte ich, und mein Gericht ist gerecht, denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.“

(Johannes 5,30)

Und: „Glaubst du nicht, dass ich in dem Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst; der Vater aber, der in mir bleibt, tut seine Werke.“ (Johannes 14,10) Der Vater tat die Wunder durch Jahuschua, damit die Menschen erkennen konnten, dass der Vater in Jahuschua lebt. Aber die meisten Menschen der damaligen, wie auch in der heutigen Zeit, erkannten den Schöpfer nicht und schauten lediglich auf die irdisch, menschlichen Dinge. Aber der Vater hat alles unter Kontrolle und kennt die menschlichen Herzen und ihren Geist und ruft sie zu sich.

„Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ (Johannes 1,14) War diese Herrlichkeit seine übernatürliche Kraft? Nein, die Herrlichkeit, wovon hier gesprochen wird, war sein reiner und heiliger Charakter, der sich durch makellose und selbstlose Liebe darstellte. Das alleine war die Göttlichkeit, die er in seinem irdischen Leben nicht ablegen konnte, denn sie war mit seinem Geist verschmolzen.

Dieser reine, heilige Charakter war seine göttliche Natur; seine wahre göttliche Identität. Und an dieser Stelle müssen wir uns persönlich die Frage stellen, was ist unsere göttliche Identität in Jahuschua?

Wir lesen das Folgende: „Wie kann er (Jahuschua) so friedlich schlafen, während sie in Gefahr sind und mit dem Tode ringen! Ihr Schreien weckt den Herrn schließlich. Ein neuer Blitz erhellt seine Gestalt, und die Jünger erkennen staunend den himmlischen Frieden auf seinem Angesicht und lesen in seinem Blick selbstvergessene, hingebungsvolle Liebe. Ihre Herzen wenden sich ihm zu, und sie stammeln: <Herr, hilf uns, wir verderben!>“ (Zitat aus der Reformationgeschichte)

Die Jünger blickten in seine Herrlichkeit, die seinen Charakter, seinen Glauben und die Sabbatruhe des Vaters offenbarten. „Als Jahuschua geweckt wurde, um dem Sturm zu begegnen, bewies er vollkommene Ruhe und Sicherheit. Wort und Blick verrieten nicht eine Spur von Furcht; denn sein Herz war frei davon. Nicht weil er sich im Bewusstsein der göttlichen Allmacht sicher fühlte, nicht als Herr der Erde, des Himmels und der Meere bewahrte er diese Ruhe; jene Macht hatte er niedergelegt, denn er sagte: „Ich kann nichts von mir selber tun.“ Johannes 5,30. Er vertraute aber der Macht seines Vaters; er ruhte im Glauben – im Glauben an die Liebe und Fürsorge Gottes.

Die Macht des Wortes, die den Sturm stillte, war die Macht Gottes. Wie Jahuschua sich im Glauben und in der Liebe des Vaters geborgen fühlte, so sollen wir uns in der Fürsorge des Heilandes geborgen wissen. Hätten die Jünger dem Herrn vertraut, dann wären sie auch ruhig und sicher gewesen. Durch ihre Furcht in der Stunde der Gefahr bekundeten sie jedoch Unglauben. In ihrem Eifer, sich selbst zu retten, vergaßen sie Jahuschua. Erst als sie an sich selbst verzweifelten und sie sich an ihn wandten, konnte er ihnen helfen.

Wie oft ist die Erfahrung der Jünger auch die unsrige! Wenn sich die Stürme der Versuchung über uns zusammenziehen, wenn grelle Blitze zucken und die Wogen der Verzweiflung über uns zusammenschlagen, kämpfen wir mit unserer Not allein, und wir vergessen, dass einer gegenwärtig ist, der uns helfen kann. Wir vertrauen unserer eigenen Kraft, bis uns alle Hoffnung verlässt und wir dem Verderben nahe sind.

Dann erst denken wir an den Heiland, und wenn wir ihn im Glauben anrufen, wird es nicht vergebens sein. Wohl tadelt er, betrübt über unseren Unglauben und unser Selbstvertrauen ihm gegenüber, doch gewährt er uns bereitwillig die Hilfe, die uns nottut. Wo wir auch sein mögen, auf dem Lande oder auf dem Meer: Wir brauchen uns nicht zu fürchten, wenn wir Jahuschua im Herzen haben. Ein lebendiger Glaube an ihn wird das unruhige Meer des Lebens beruhigen und uns aus der Gefahr befreien in einer Weise, die ihm am besten erscheint.“ (Zitat aus der Reformationgeschichte)

Allein dieser Aspekt war es, was ihn von allen anderen Wesen unterschied und ihn in unserer gefallenen Welt qualifizierte. Jahuschua demonstrierte wie der Charakter seines Vaters wirklich ist und nicht seine Kraft und Vollmacht im Sinne von: Ich bin Gott. Er bezeugte uns, dass der Glaube an den Vater mit unerschütterlichem Vertrauen verknüpft ist. „Doch wird wohl der Sohn des Menschen, wenn er kommt, den Glauben finden auf der Erde?“ (Lukas 18,8 ELB)

Der ganze Zweck seiner Menschwerdung und seiner Annahme der menschlichen Einschränkungen war, dass er uns zeigen konnte, wie der Vater wirklich ist, wie er sich um seine Geschöpfe sorgt und was er als Erbe für sie bereithält, wenn sie ihm nachfolgen; ewiges Leben. Jahuschua bewohnte nun einen sterblichen, schwachen und von der Sünde gekennzeichneten Leib. Aber in diesem Leib, lebte sein göttlicher Geist, der seinen Charakter beinhaltete, der den Vater bezeugt.

Dieser göttliche Geist war der gleiche Geist, den er schon während seiner Präexistenz auslebte. „Er war eins mit dem Vater, schon bevor die Engel erschaffen wurden.“ (Zitat aus der Reformationgeschichte) Der Geist des Vaters und der Geist des Sohnes sind daher immer austauschbar. Du wirst die Heiligen Schriften nun mit ganz anderen Augen lesen.

Wenn Jahuschua schlussendlich voll des heiligen Geistes war (Lukas 4,1), dann war es auch der Teil, der in ihm göttlich war. Durch den heiligen Geist seines Vaters, der sich mit seinem Geist niemals im Widerspruch befand und der in ihm wohnte, bekam er die Kraft aus der Höhe, um die mächtigen Werke des Vaters auszuführen. „Jahuschua von Nazareth, wie Gott (Vater) ihn mit heiligem Geist und mit Kraft gesalbt hat, der umherging und wohltat und alle heilte, die von dem Teufel überwältigt waren, denn Gott (Vater) war mit ihm.“ (Apostelgeschichte 10,38) „Glaubst du nicht, dass ich in dem Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst; der Vater aber, der in mir bleibt, tut seine Werke.“ (Johannes 14,10) Obwohl er seine Herrlichkeit und Kraft abgelegt hatte, war er dieselbe göttliche Person, wie in seiner Präexistenz. Seine Identität lag nicht in seiner Kraft, sondern in der Identität, wer er war: Der einzig geborene Sohn Gottes, unseres himmlischen Vaters.

Was können wir heute daraus lernen? 1888 war genau dies die Botschaft des heiligen Geistes, die der zweiten Wiederkunft vorausgehen sollte. Sie wurde mit „Gerechtigkeit durch Glauben“ betitelt oder auch: „Christus, unsere Gerechtigkeit“. Wir leben ebenfalls in einem von Sünde gekennzeichneten menschlichen Leib. Aber die frohe Botschaft des Evangeliums ist, dass wir Menschen in diesem Leib das Ebenbild Gottes vollkommen widerspiegeln können und werden; die 144.000 werden JaHuWaHs Zeugnis sein.

Aus diesem Grunde muss dem zweiten Kommen Christi auch immer diese Botschaft vorausgehen oder anders gesagt müssen alle biblischen Botschaften mit der Gerechtigkeit aus Glauben verknüpft werden. Darüber hinaus ist es notwendig, dass bei den Erlösten ein Gottesbild existiert, was der biblischen Lehre entspringt.

Nur auf diese Weise können wir uns in das Ebenbild Gottes verwandeln und in die noch ausstehende Sabbatruhe eingehen. Beten wir jedoch den katholischen Götzen der Trinität an, dann werden wir uns auch in ein solch totes Götzenbild verwandeln, ohne den lebendig machenden Geist. Können wir etwas aus uns selbst tun? *„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.“* (Johannes 15,5)

Jahuschua war und ist uns ein Beispiel in Nachfolge, Liebe, Demut, Unterordnung, Glaubensgehorsam und Gesetzestreue. Natürlich müssen alle Namenschristen diese Botschaft ablehnen, weil die Welt den Geist der Wahrheit nicht kennt. *„Er (der Vater) wird euch den Geist der Wahrheit geben, den die Welt nicht bekommen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt. Aber ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.“* (Johannes 14,17 NGÜ).

Lebendige Christen können in der Nachfolge einfach nicht so bleiben wie sie sind. Sie sind einem Prozess unterworfen, der sie in ihrem Charakter heiligt und das lebenslang. Und weil Namenschristen den Geist der Wahrheit nicht bekommen können und ihn auch nicht kennen rufen sie aus: Wir stehen unter der Gnade und nicht unter dem Gesetz. Aber im gleichen Atemzug bezeugen sie auch, dass sie sich der Schrift und der Lehre nicht im Glaubensgehorsam unterwerfen wollen: *„Denn alles, was in der Schrift steht, ist von Gottes Geist eingegeben, und dementsprechend groß ist auch der Nutzen der Schrift: Sie unterrichtet in der Wahrheit, deckt Schuld auf, bringt auf den richtigen Weg und erzieht zu einem Leben nach Gottes Willen.“* (2.Timotheus 3,16) und *„Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Weisungen der Propheten außer Kraft zu setzen. Ich bin NICHT gekommen, um sie außer Kraft zu setzen, sondern um sie zu erfüllen und ihnen volle Geltung zu verschaffen. Ich versichere euch:*

Solange Himmel und Erde bestehen, wird kein i-Punkt und kein Komma im Gesetz gestrichen. Das ganze Gesetz (die Tora) muss erfüllt werden. Wer also ein noch so unbedeutendes Gebot für ungültig erklärt und die Menschen in diesem Sinne lehrt, wird in der neuen Welt Gottes den letzten Platz einnehmen. Wer es aber befolgt und andere dazu anhält, wird in der neuen Welt Gottes hoch geachtet sein. Ich sage euch: Ihr werdet niemals in Gottes neue Welt kommen, wenn ihr seinen Willen nicht besser erfüllt als die Gesetzeslehrer und Pharisäer.“ (Matthäus 5,17-20 GNB)

Wiedergeborene Christen haben als Jünger Jahuschua's und letzte Generation eine nahezu unbeschreibliche Verheißung erhalten: Sie haben ein Erstgeburtsrecht. Dieses Erstgeburtsrecht werden allein die 144.000 annehmen und es ausleben. Und was müssen diese 144.000 Außergewöhnliches tun? Sie werden lediglich sich selbst verleugnen, ihr sündiges „ICH“ kreuzigen, so dass der heilige Geist Jahuschua's in ihnen das Ebenbild Gottes wiederherstellen kann. Sie werden für das ganze Universum Zeugen sein und aufzeigen, dass Satan ein Rebell, Lügner und Menschenmörder ist. Jahuschua wird seinen Vater durch diese treuen Zeugen vor dem Universum rechtfertigen und sie werden wissen, dass sie ohne Kraft und Vollmacht sind aber Werke vollbringen werden, die bezeugen, dass der Vater und der Sohn in ihnen leben und Wohnung genommen haben durch den heiligen Geist. Hier muss noch das Verständnis über den Gemeindeglieder Jahuschuas offenbart werden, der den gleichen Gesetzmäßigkeiten unterliegt, wie Jahuschua diese ausgelebt hat.

Jahuschua wird ebenso vollmächtig durch die 144.000 wirken, wie der Vater es durch seinen einzig geborenen Sohn Jahuschua demonstriert hat. Der heilige Geist hat verlauten lassen: *„Strebt danach, unter den 144.000 zu sein!“* (Zitat aus der Reformationgeschichte) Ist dies eine Anmaßung, Stolz, Überheblichkeit, Vermessenheit? Wir wollen dazu auch das lebendige Wort sprechen lassen:

„Jagt dem Frieden mit allen nach und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn schauen wird; und achtet darauf, dass nicht jemand an der Gnade Gottes Mangel leide, dass nicht irgendeine Wurzel der Bitterkeit aufspresse und euch zur Last werde und durch sie viele verunreinigt werden;

dass nicht jemand ein Hurer oder ein Gottloser sei wie Esau, **der für eine Speise sein Erstgeburtsrecht verkaufte! Denn ihr wisst, dass er auch nachher, als er den Segen erben wollte, verworfen wurde, denn er fand keinen Raum zur Buße, obgleich er sie mit Tränen eifrig suchte.**“ (Hebräer 12,14-17)

Somit wollen wir für die Zeit Jahuschuas Folgendes zusammenfassen: Der einzig geborene Sohn des ewigen und allein in sich selbst existierenden Gottes JaHuWaH legte seine Herrlichkeit ab, indem sein himmlischer Körper (bestehend aus einer göttlichen Substanz seiner Art) und sein Geist voneinander getrennt wurden; der Sohn Gottes war bis dahin sterblich und hatte noch kein Leben in sich selbst. In Bezug auf den gemeinsam ausgearbeiteten Heilsplan, ohne die Anwesenheit Luzifers musste er nach Plan, Einverständnis und eigenem, freien Willen sterben, weil er auf der Erde erneut im menschlichen Fleisch (in menschlicher Substanz) geboren werden musste, um Erlösung zu erwirken.

Der heilige Geist des Vaters zeugte durch sein ausgesprochenes Wort in der Maria auf Erden einen menschlichen Sohn, indem er Jahuschua in der Präexistenz sterben ließ und Körper und Geist trennte. Auf diese Weise hat er den Geist seines einzig geborenen Sohnes Jahuschuas mit einem menschlichen Körper verbunden. Maria wurde durch das gesprochene Wort JaHuWaHs schwanger und gebar den Sohn Gottes auf Erden. Gott und Mensch miteinander verschmolzen zu einer lebendigen Seele.

Durch diese Zeugung wurde die Erbsünde geistlich unterbrochen und Jahuschua wurde in einem menschlichen, sündigen Leib geboren, war jedoch im Geist ohne vererbte Sünde. Er lernte den Versuchungen und Anfechtungen zu widerstehen und wurde als Erwachsener in der Wüste 40 Tage und Nächte geprüft, bevor er seinen öffentlichen Dienst begann. Jahuschua war voll des heiligen Geistes seines Vaters und bezeugte, dass er ohne diesen nicht handeln würde. Sein himmlischer Vater verherrlichte sich durch seinen Sohn und zeigte seinen Geschöpfen, wie er wirklich ist.

Jahuschua war das vollkommene Charakterabbild des himmlischen Vaters. Die Werke waren die Werke seines Vaters, der durch seinen heiligen Geist in ihm und durch ihn hindurch wirkte. Dazu verleugnete sich der Sohn Gottes selbst und anerkannte seinen Vater als Haupt und den allein wahren Gott. Als Jahuschua am Kreuz starb, starb er einen realen und vollkommenen menschlichen Tod, denn Körper und Geist wurden erneut voneinander getrennt. **„Und der Staub kehrt zur Erde zurück, so wie er gewesen, und der Geist kehrt zu Gott zurück, der ihn gegeben hat.“** (Prediger 12,7) Jahuschua bezeugte, dass der Vater allein Unsterblichkeit besitzt (1.Timotheus 6,16).

Wenn der heilige Geist mitteilte, dass die Göttlichkeit nicht starb, dann ist damit nicht eine getrennte Existenz Jahuschuas gemeint oder dass ein Teil von ihm am Leben blieb, sondern er meinte damit seinen Geist, der zurückkehrte zu Gott Vater und bis zur Auferstehung bei ihm aufbewahrt wurde. Dieser Geist aber schlief, als Jahuschua starb, so, wie es bei uns Menschen auch ist (siehe Verweisstelle 8: Was geschieht nach dem Tod? Die Lehre über Körper Geist und Seele).

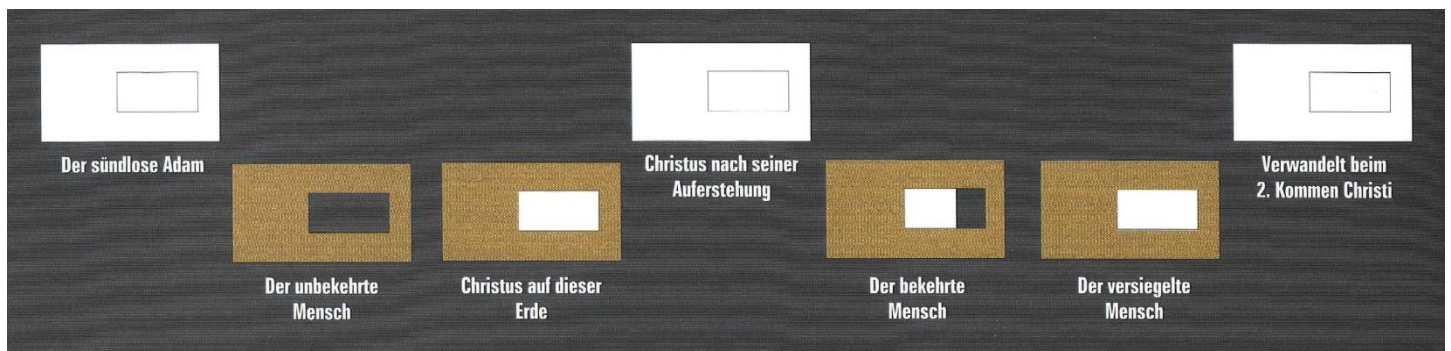
Er blieb nicht bei Bewusstsein und hatte keine aktive Co-Existenz. Der Körper wird vom Geist getrennt und dies nennen wir Tod. **„Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.“** (Jakobus 2,26) Während sich also der Geist vom Körper Jahuschuas trennte, **„Und Jahuschua rief mit lauter Stimme und sprach: Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist! Und als er dies gesagt hatte, verschied er.“** (Lukas 23,46), fiel er in einen bewegungslosen und unbewussten Zustand, den die Bibel als Schlaf bezeichnet. **„... so legt der Mensch sich hin und steht nicht wieder auf. Bis der Himmel nicht mehr ist, erwacht er nicht und wird nicht aufgeweckt aus seinem Schlaf“** (Hiob 14,12)

„Dies sprach er, und danach sagt er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, ist eingeschlafen; aber ich gehe hin, damit ich ihn aufwecke. Da sprachen die Jünger zu ihm: Herr, wenn er eingeschlafen ist, so wird er geheilt werden. Jahuschua aber hatte von seinem Tod gesprochen: Sie aber meinten, er rede von der Ruhe des Schlafes. Dann nun sagte ihnen Jahuschua geradeheraus: Lazarus ist gestorben;“ (Johannes 11,11-14)

Es ist noch niemals jemand auf andere Weise verstorben. Die Bibel nennt es auch den ersten Tod, weil danach noch eine Auferstehung folgt. Erst beim zweiten Tod (Offenbarung 20,6) werden Körper und Geist für immer und ewig vernichtet werden. Es ist die Lehre von Tod und Auferstehung, die verstanden werden muss. Bei der ersten Auferstehung, werden wir zwar unseren Charakter, der im Geist aufbewahrt wurde, wiederbekommen aber nicht mehr unseren alten Leib.

Zitat aus der Reformationgeschichte: „Unsere persönliche Identität wird in der Auferstehung gewahrt, obwohl nicht dieselbe Materie-Teilchen oder dasselbe Material da sein wird, das ins Grab ging. Die Wunderwerke Gottes sind dem Menschen ein Geheimnis. Der Geist, der Charakter des Menschen, geht zurück zu Gott, um dort aufbewahrt zu werden. Bei der Auferstehung wird jeder Mensch seinen eigenen Charakter haben. Gott wird zu seiner Zeit alle Toten hervorrufen, ihnen wieder Lebensodem geben und den trockenen Gebeinen zu leben befehlen durch sein Wort. Dieselbe Gestalt wird hervorkommen aber sie wird von Krankheiten und Mängel aller Art frei sein. Sie lebt wieder und trägt dieselben individuellen Züge, so dass Freunde sich untereinander erkennen werden. Kein Gesetz Gottes in der Natur weist darauf hin, dass Gott genau dieselben Materie-Teilchen zurückgibt, aus denen der Körper vor dem Tod bestand. Gott wird dem Gerechten einen Körper geben, der ihm gefällt.“

Welchen Leib werden wir bekommen? Was ist das Ziel Gottes mit unserem Leibe?

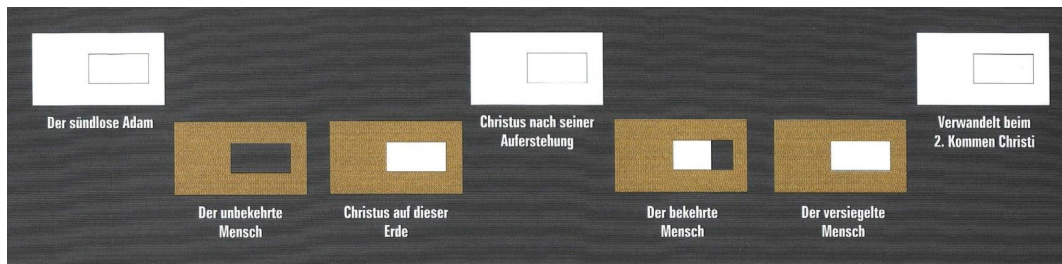


Was sagt der heilige Geist über den Leib des ersten Adams? „Das sündlose Paar trug keine künstliche Kleidung, sondern war mit Licht und Herrlichkeit bekleidet, wie die Engel. Solange sie Gott gehorsam waren, umgab sie dieses Lichtgewand.“ (Zitat aus der Reformationgeschichte) Als die ersten Menschen sündigten, verloren sie ihr Lichtgewand. Nicht nur das, sondern sie wurden auch von dem Geist JaHuWaHs getrennt. Sie waren nach dem Sündenfall ganz auf sich alleine gestellt. Wir lesen weiter: „Sie aßen beide von der verbotenen Frucht und die große Weisheit, die sie gewannen, war nur die Erkenntnis der Sünde und des Schuldgefühls. Das Lichtgewand, das sie einhüllte, verschwand schnell.“

Ihr Schuldgefühl und der Verlust ihres göttlichen Lichtkleides ließen sie erschauern. So versuchten Sie ihre Nacktheit zu bedecken. ... Sie hatten keine Kleidung getragen, sondern waren wie die himmlischen Engel mit Licht bekleidet gewesen. Dieses Licht, das sie umhüllt hatte, war verschwunden. Um ihre Nacktheit zu bedecken, suchten sie nach einem Ersatz, denn sie konnten nicht unbekleidet vor die Augen Gottes und der Engel treten.“ (Zitat aus der Reformationgeschichte)

„Da wurden ihre beiden Augen aufgetan, und sie erkannten, dass sie nackt waren; und sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze. Und sie hörten die Stimme Gottes, JaHuWaHs, der im Garten wandelte bei der Kühle des Tages. Da versteckten sich der Mensch und seine Frau vor dem Angesicht Gottes, JaHuWaH, mitten zwischen den Bäumen des Gartens. Und Gott, JaHuWaH, rief den Menschen und sprach zu ihm: Wo bist du? Da sagte er: Ich hörte deine Stimme im Garten, und ich fürchtete mich, weil ich nackt bin, und ich versteckte mich. Und er sprach: Wer hat dir erzählt, dass du nackt bist? Hast du etwa von dem Baum gegessen, von dem ich dir geboten habe, du solltest nicht davon essen?“ (1.Mose 3,7-11)

Nachdem sie nun gesündigt hatten, gab es zwei Veränderungen. 1) Sie verloren Ihr Lichtgewand, was ihren Körper anbelangte und 2) Sie verloren den Geist JaHuWaHs der in ihnen vollkommen wohnte. „Von dieser Zeit an wurden die Menschen immer wieder von Satan versucht. Statt freudiger Arbeit wurde Adam ein Leben der Mühsal und Sorge bestimmt.“ (Zitat aus der Reformationsgeschichte) Hier nochmals die Graphik:

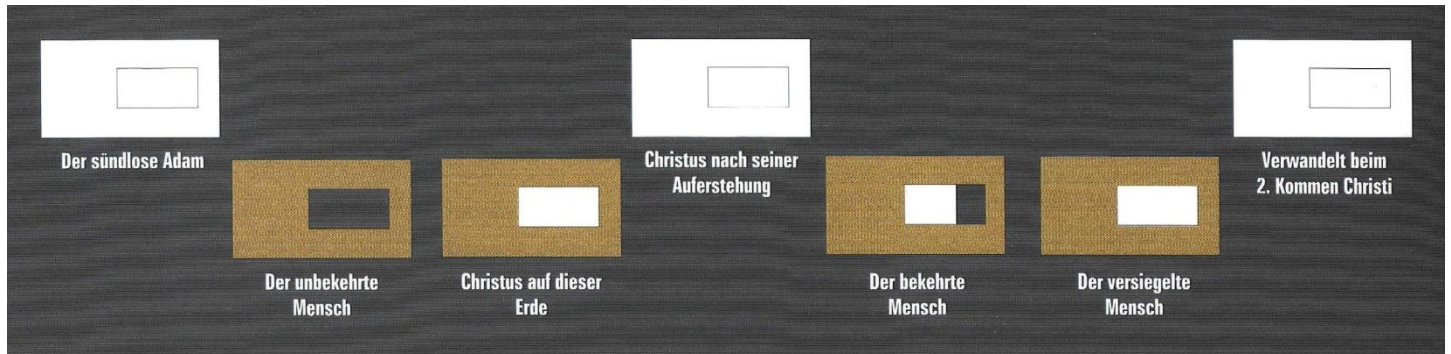


Aber in seiner Liebe zu seinen Geschöpfen, hatte nun der Heilsplan gegriffen, den Vater und Sohn schon vor dem Sündenfall geplant hatten. „Und Gott, JaHuWaH, machte Adam und seiner Frau Leibröcke aus Fell und bekleidete sie.“ (1.Mose 3,21) „Als Adam nach Gottes genauen Anweisungen ein Sündopfer brachte, war das äußerst schmerzlich für ihn. Mit eigener Hand musste er Leben vernichten, das nur Gott allein geben konnte und ein Opfer für seine Sünden bringen. Zum ersten Mal erlebte er den Tod. Als er auf das blutige Opfer blickte, das sich in Todesqualen wand und symbolisch das zukünftige Opfer darstellte, sollte er im Glauben auf Gottes Sohn schauen, der für die Menschen einmal sterben würde.“ (Zitat aus der Reformationsgeschichte).

Das Opfersystem wurde also nicht erst für das auserwählte Volk eingesetzt, sondern direkt nach dem Sündenfall. Somit war es für die Menschheit, Gottes Geschöpfe, eingesetzt worden und nicht an eine jüdische Tradition gebunden. Dieser Bund Gottes sollte aufrechterhalten werden, bis der Heiland auf den Vorhof der Erde geopfert würde. „Adam wurden wichtige zukünftige Ereignisse offenbart, die sich von seiner Austreibung aus dem Garten Eden bis zur Sintflut und darüber hinaus bis zum ersten Kommen des Sohnes Gottes auf die Erde erstrecken. Die Liebe für Adam und seine Nachkommen würde Gottes Sohn veranlassen, auf die Erde zu kommen, die menschliche Natur anzunehmen und durch seine eigene Erniedrigung alle zu erhöhen, die an ihn glauben. Dieses Opfer würde genügen, um die ganze Welt zu retten; aber nur Wenige würden die Erlösung durch dieses wunderbare Opfer annehmen. Die Meisten würden die Bedingungen nicht erfüllen und deshalb nicht an der großen Errettung teilhaben.“ (Zitat aus der Reformationsgeschichte)

Den ersten Menschen wurde der Heilsplan vollkommen offenbart. Sie wussten, dass der Sohn JaHuWaHs auf die Erde kommen würde, um die menschlich, gefallene Natur anzunehmen. Auf der Graphik sehen wir nun, wie Adam nach dem Opfer wieder anfang, das Ebenbild Gottes widerzuspiegeln – dies ist der bekehrte Mensch.

Und bei Jahuschua sehen wir einen Unterschied, denn er war voll des heiligen Geistes (Lukas 4,1), der seinen vollkommenen Charakter beinhaltete und das Wesen des Vaters vollkommen widerspiegelte. Wie wir ebenfalls von dem heiligen Geist erfahren konnten, würde der Glaube an Bedingungen geknüpft sein und aus diesem Grunde würden nur wenige die Erlösung annehmen. Was waren die Bedingungen? Die Bedingungen waren, sich von aller Sünde zu trennen und das Ebenbild Gottes vollkommen widerzuspiegeln. Jahuschua zeigte uns, wie das vor sich gehen sollte. Ihm sollen wir nachfolgen.



„Ich sage aber: Wandelt im Geist, und ihr werdet die Begierde des Fleisches nicht erfüllen. Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist auf, der Geist aber gegen das Fleisch; denn diese sind einander entgegengesetzt, damit ihr nicht das tut, was ihr wollt. Wenn ihr aber durch den Geist geleitet werdet, seid ihr nicht unter dem Gesetz.“ (Galater 5,16-18) „... sondern werdet voll Geist“ (Epheser 5,18)

„Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung. Gegen diese ist das Gesetz nicht gerichtet.“ (Galater 5,22.23) „Denn einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts - denn die Frucht des Lichts besteht in lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit“ (Epheser 5,8.9) „Zieht nun an als Auserwählte Gottes, als Heilige und Geliebte: Herzliches Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Langmut! Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn einer Klage gegen den anderen hat; wie auch der Herr euch vergeben hat, so auch ihr! Zu diesem allen aber zieht die Liebe an, die das Band der Vollkommenheit ist! Und der Friede Jahuschuas regiere in euren Herzen, zu dem ihr auch berufen worden seid in einem Leib! Und seid dankbar! Das Wort Jahuschuas wohne reichlich in euch; in aller Weisheit lehrt und ermahnt euch gegenseitig!“ (Kolosser 3,12-16)

„Schließlich aber seid alle gleichgesinnt, mitleidig, voll brüderlicher Liebe, barmherzig, demütig, und vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern im Gegenteil segnet, weil ihr dazu berufen worden seid, dass ihr Segen erbt! Denn wer das Leben lieben und gute Tage sehen will, der halte Zunge und Lippen vom Bösen zurück, dass sie nicht Trug reden; er wende sich ab vom Bösen und tue Gutes; er suche Frieden und jage ihm nach!“ (1.Petrus 3,8-11)

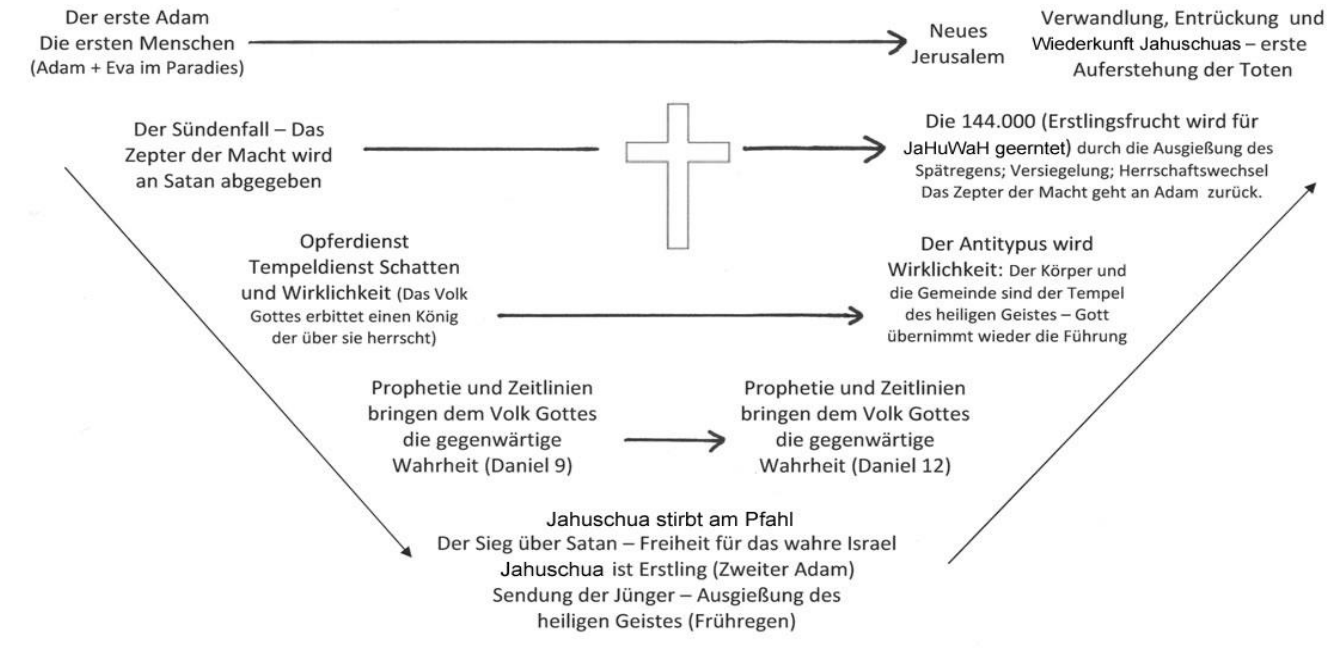
Das sind die Bedingungen für das Reich Gottes. Dies sind die Bedingungen, die in Deinem Geist einen Charakter heranreifen lassen müssen, der für den Himmel tauglich ist. Dies ist die Frucht des Geistes, an der wir einander erkennen sollen. Und weil die Menschen ihre Leidenschaften nicht aufgeben wollen, erfüllen sie in diesem Augenblick auch nicht die Bedingungen für ein Leben nach dem Tod; dem ewigen Leben. Der Sohn Gottes kam schließlich auf die Erde, um uns von den Sünden loszukaufen und ganz frei zu machen.

Was aber ist ein Loskauf der Sünde? Nehmen wir an, Du würdest in einem Gefängnis sitzen und zu lebenslänglicher Haft verurteilt sein. Ein guter Anwalt aber hat vor dem Gericht Gnade für Dich erwirkt und Dir die Strafe erlassen, so dass Du Deine Freiheit wiederbekommst.

Nehmen wir an, der Anwalt würde nun in das Gefängnis kommen und Dir diesen Gnadenerweis schriftlich durch die Zellentür reichen und dann wieder verschwinden, ohne Dich frei zu lassen. Ich frage Dich: Wie viel ist Dir dieser Gnadenerweis nun wert?

Die Masse der bekennentlichen Christen ist genauso wie der Gefängnisinsasse. Sie haben durch die heilige Schrift von der Gnade und dem Loskauf der Sünde gehört. Aber sie lassen sich nicht befreien. Diese Masse der Christen behauptet wie die Nikolaiten, dass das Gesetz Gottes nicht gehalten werden könnte und dass sie unter der Gnade bis zur zweiten Wiederkunft weiter sündigen dürfen, können oder sogar müssen. Hier erkennen wir den fatalen Irrglauben, der durch die Priester vermittelt wird!

Das kann als eine Verblendung betrachtet werden. Unser Heiland hat am Kreuz den Sieg über Sünde und Tod erlangt, während fast die gesamte Christenheit noch gebunden in ihren Sünden lebt. Aber es gibt einen Heilsplan und der besagt, dass wir in unserem gefallenem sündigen Körper Überwinder werden können. Das ist die gute Nachricht. Das ist das ewige Evangelium. Wir können in unserem Geiste Vollkommenheit erreichen, so dass wir das Charakterabbild Gottes vollkommen widerspiegeln; und nicht das Charakterabbild Satans.

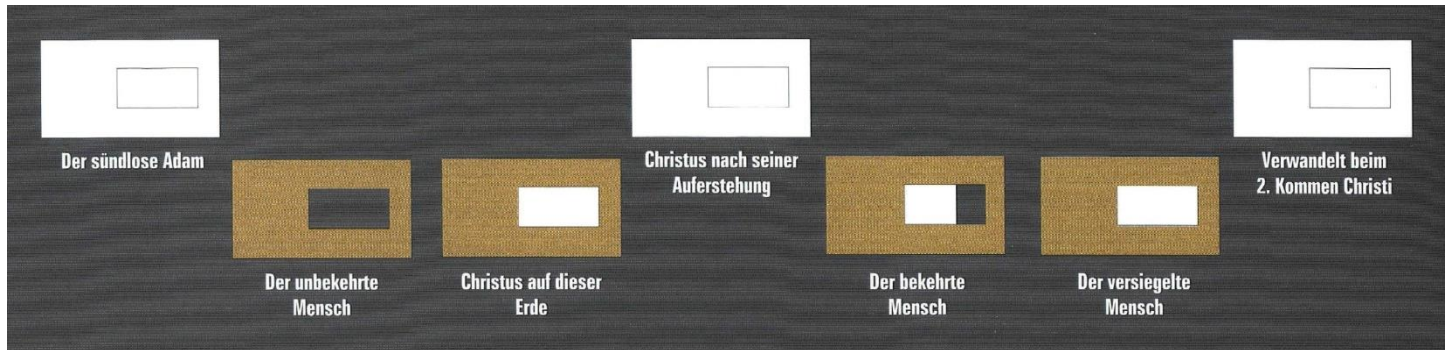


Wir befinden uns in einem gewaltigen Wiederherstellungsprozess. Und was soll wiederhergestellt werden? Das Charakterabbild Gottes in uns. So wie Jahuschua in dem sündigen und sterblich, gefallenem Leib den Sieg über Sünde und Tod errungen hat, so sollen auch wir den Sieg über Sünde und Tod erreichen, indem wir uns dem Erlöser als lebendiges Brandopfer zur Verfügung stellen und unsere Herzen beschneiden lassen. „Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist. Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“ (Römer 12,1.2)

Jahuschua unser Erlöser zeigte uns beispielhaft, wie wir diese geistig, geistliche Vollkommenheit erreichen können. In der Zeichnung über den Wiederherstellungsprozess können wir erkennen, dass wir dazu nicht unter die Königsherrschaft einer Kirche kommen müssen, das nicht die Kirche das Gnadenwerkzeug ist, sondern es gibt hier eine Rückwärtswiederherstellung von Menschen in der Nachfolge.

Zunächst wurde das jüdische Volk von JaHuWaH durch die Wolken und Feuersäule angeführt und dann begehrten sie einen König über sich, wie die Nationen. Heute haben wir genau den umgekehrten Fall. Wir wurden von einer weltlichen Institution und Königsherrschaft, dem kirchlichen System, geleitet und geführt und sollen uns nun wieder unter die Wolke und Feuersäule begeben; sprich: Unter die Führung des heiligen Geistes. Nur auf diese Weise wird der Heilsplan Gottes in uns vollendet und wir können nach dieser Graphik den Spätregen zur Vollendung empfangen, damit wir das Charakterabbild Gottes am Ende der Gnadenzeit vollkommen widerspiegeln und ohne einen Vermittler durch die letzten sieben Plagen gehen können. Und am Ende, zur zweiten Wiederkunft Jahuschuas, werden diese Versiegelten in einem Nu verwandelt, ohne den Tod zu sehen.

Was bedeutet das konkret für uns? So, wie Adam sein Lichtgewand durch den Sündenfall verloren hatte, wird die letzte Generation, die 144.000 hervorbringen, die den Tod nicht sehen. Sie werden den Loskauf der Sünde als Sieg über Satan auf der entweihten Erde bezeugen und ausleben. Dann werden sie den Tod nicht sehen und ein Lichtgewand bekommen, wie es einst Adam und die Engel trugen. Sie gehen den letzten Schritt als versiegelter Mensch, bis zur Verwandlung in den sündlosen Adam. Halleluja, Amen.



„Die Erde bebte sehr, als die Stimme des Sohnes Gottes die schlafenden Gläubigen aus den Gräbern hervorrief. Sie folgten dem Ruf, kamen in herrlicher Unsterblichkeit hervor und riefen: „Sieg, Sieg über Tod und Grab! Tod, wo ist dein Stachel? Grab, wo ist dein Sieg? (1.Korinther 15,55) Die Lebenden und die auferweckten Gläubigen erhoben zusammen ihre Stimmen zu einem langanhaltenden Siegesruf, der überall zu hören war. Ihre von Krankheit und Tod gekennzeichneten und ins Grab gesunkenen Körper kamen in unsterblicher Gesundheit und Kraft hervor. Die lebenden Gläubigen wurden in einem Augenblick verwandelt und zusammen mit den Auferstandenen dem Herrn entgegengerückt in der Luft.“ (Zitat aus der Reformationsgeschichte)

„Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden, in einem Nu, in einem Augenblick, bei der letzten Posaune; denn posaunen wird es, und die Toten werden auferweckt werden, unvergänglich sein, und wir werden verwandelt werden.“ (1.Korinther 15,51.52)

Der große Glaubensabfall unter den bekennentlichen Christen

Der große Glaubensabfall wird in seiner Vollendung für die bevorstehende zweite Wiederkunft Jahuschuas vorausgesagt. Bezüglich dieser Ankunft schrieb Paulus: „Wir bitten euch aber, Brüder, wegen der Ankunft unseres Herrn Jahuschua und unserer Vereinigung mit ihm, dass ihr euch nicht schnell in eurem Sinn erschüttern, auch nicht erschrecken lasst, weder durch Geist noch durch Wort noch durch Brief, als seien sie von uns, als ob der Tag des Herrn da wäre. Dass niemand euch auf irgendeine Weise verführe! Denn dieser Tag kommt nicht, es sei denn, dass zuerst der Abfall gekommen und der Mensch der Gesetzlosigkeit offenbart worden ist, der Sohn des Verderbens; ... Denn schon ist das Geheimnis der Gesetzlosigkeit wirksam;“ (2.Thessalonicher 2,1-7)

Mit diesem Abfall ist die Loslösung von den Lehren der Apostel in der Urgemeinde gemeint.

Paulus sagte den Abfall bereits 50 n.Chr. voraus und dass dieser Abfall sogar schon wirksam sei und sich am Ende auf alle Nationen ausbreiten wird, wenn man gemeinsam beschließt, dass Gesetz Gottes durch menschliche Gebote gesetzlich außer Kraft zu setzen.

Der Abfall bezieht sich in dieser Hinsicht immer auch auf die Irrlehren, die von Jahuschua oder den Aposteln nie gelehrt wurden. Aus diesem Grunde schützt Jahuschua sein Volk durch den Geist der Wahrheit, der in seinem Leib, der wahren Gemeinde, wirksam ist. Wer sich jedoch der Wahrheit widersetzt, muss sich mit dem Wort abfinden, welches Paulus in demselben Brief geschrieben hat:

„Und deshalb sendet ihnen Gott eine wirksame Kraft des Irrwahns, dass sie der Lüge glauben, damit alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt, sondern Wohlgefallen gefunden haben an der Ungerechtigkeit.“ (2.Thessalonicher 2,11.12) Die Neue Genfer drückt es so aus: „Deshalb schickt Gott ihnen einen Geist der Verblendung, der sie dazu bringt, der Lüge Glauben zu schenken.“ Die Einheitsübersetzung so: „Darum lässt Gott sie der Macht des Irrtums verfallen, sodass sie der Lüge glauben;“.

Das Fundament des Christentums ist die Sohnschaft Jahuschuas, wie die Schrift bezeugt: „Als aber Jahuschua in die Gegenden von Cäsarea Philippi gekommen war, fragte er seine Jünger und sprach: Was sagen die Menschen, wer der Sohn des Menschen ist? Sie aber sagten: Einige: Johannes der Täufer; andere aber: Elia; und andere wieder: Jeremia oder einer der Propheten. Er spricht zu ihnen: Ihr aber, was sagt ihr, wer ich bin? Simon Petrus aber antwortete und sprach: Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes. Und Jahuschua antwortete und sprach zu ihm: Glückselig bist du, Simon, Bar Jona; denn Fleisch und Blut haben es dir nicht offenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist. Aber auch ich sage dir: Du bist Petrus, und auf diesem Felsen werde ich meine Gemeinde bauen, und des Hades Pforten werden sie nicht überwältigen.“ (Matthäus 16,16-18) In dieser Unterhaltung ging es buchstäblich darum, wer Jahuschua war, was seine Identität ausmachte. Als Jahuschua sagte, dass er auf diesen Felsen seine Gemeinde bauen will, wechselte er nicht das Thema zu Petrus als einen Felsen, sondern bezog sich auf die Wahrheit, dass Jahuschua der Sohn des lebendigen Gottes ist. Und auf diese Wahrheit hin, dass Jahuschua der Sohn des lebendigen Gottes ist, sagte Jahuschua, „werde ich meine Gemeinde bauen“. Die Wahrheit, auf welcher Grundlage Gottes Gemeinde gebaut ist, ist eine sehr wichtige; sie ist das Felsen-Fundament, denn er IST die lebendige Wahrheit.

Jahuschua beschrieb hierzu ein Gleichnis: „Wer diese meine Worte hört und sich nach ihnen richtet, wird am Ende dastehen wie ein kluger Mann, der sein Haus auf felsigen Grund baute. Als dann die Regenflut kam, die Flüsse über die Ufer traten und der Sturm tobte und an dem Haus rüttelte, stürzte es nicht ein, weil es auf Fels gebaut war. Wer dagegen diese meine Worte hört und sich nicht nach ihnen richtet, wird am Ende wie ein Dummkopf dastehen, der sein Haus auf Sand baute. Als dann die Regenflut kam, die Flüsse über die Ufer traten, der Sturm tobte und an dem Haus rüttelte, fiel es in sich zusammen und alles lag in Trümmern.“ (Matthäus 7,24-27)

Die Wahrheit ist Felsengrund und wer auf diesen Felsengrund baut, braucht auch vor aufkommenden Irrlehren keine Angst haben, denn sein Haus steht auch in dem großen Glaubensabfall fest und unerschütterlich, weil es auf die lebendige Wahrheit gebaut wurde. Kein Wunder also, dass der Satan sich schon in den ersten Jahrhunderten an dem Fundament des Glaubens, durch fest verankerte Glaubensüberzeugungen (Glaubensdogmen), vergriff, um das Haus des ewigen Evangeliums eines Tages zum Einsturz zu bringen. Denn auch Satan weiß, dass eine Zeit kommen wird, wo die vier Winde (Offenbarung 7,1) losgelassen werden. Und das ist seine Zeit, um alle zu stürzen, die nicht auf Felsengrund gebaut haben.

Die Bibel warnt uns deutlich davor: „Wer ist der Lügner, wenn nicht der, der leugnet, dass Jahuschua der Messias ist? Der ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet. Jeder, der den Sohn leugnet, hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, hat auch den Vater.“ (1.Johannes 2,22.23) In Kapitel 4 wird dieser Vers noch ergänzt: „Geliebte, glaubt nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind! Denn viele falsche Propheten sind in die Welt hinausgegangen. Hieran erkennt ihr den Geist Gottes: Jeder Geist der Jahuschua, im Fleisch gekommen, bekennt, ist aus Gott; und jeder Geist, der NICHT Jahuschua (im Fleisch gekommen) bekennt, ist nicht aus Gott; und dies ist der Geist des Antichrists, von dem ihr gehört habt, dass er komme, und jetzt ist er schon in der Welt.“ (1.Johannes 4,1-3) Hier geht nochmals hervor, dass der Geist Gottes sich auf Jahuschua als im Fleisch gekommen bezieht. Nun darf jeder Leser, der noch einer Kirche angehört mal in den ausformulierten Glaubensgrundsätzen nachlesen, ob seine Kirche Jahuschua im Fleisch gekommen bezeugt und auch lehrt, oder ob sie ganz diplomatisch diese Bezeugung herausgelassen haben?

Das Fleisch betrifft demzufolge die Substanz Jahuschuas, seine Natur. Dieses Beispiel gab uns der Vater zum Heil und unser christliches Fundament liegt in der Erlösung, dem Loskauf von Sünde, so wie Jahuschua erlöst wurde. Auch das Abendmahl der katholischen Kirche bezeugt einen antichristlichen Geist.

Erstaunlich ist, dass dieser antichristliche Geist schon zu dieser Zeit zu erkennen war. Er bezieht sich auf den Geist Satans, der in dieser Welt real gegen Gottes heiligen Geist wirkt. Dieser Geist ist ebenso wenig zu personifizieren, wie der Geist der Wahrheit. Und dennoch können die wahren Glaubenden die Geister unterscheiden und sie Personen zuordnen. Schließlich gibt es am Ende nur zwei Gruppen, (1) die Einen, die zum ewigen Leben erlöst sind sowie den Geist Gottes haben und (2) die anderen, die sich vom Geist Satans in seine Anbetung verführen ließen in den ewigen Tod.

Die Bibel zitiert weiter: „Denn viele Verführer sind in die Welt hinausgegangen, die nicht Jahuschua, im Fleisch gekommen, bekennen; dies ist der Verführer und der Antichrist. Seht auf euch selbst, damit ihr nicht verliert, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangt! Jeder, der weitergeht und nicht in der Lehre des Christus bleibt, hat Gott nicht; wer in der Lehre bleibt, der hat sowohl den Vater als auch den Sohn.“ (2.Johannes 1,7-9) Ich wollte diese Grundlage unbedingt legen, weil wir heute in einer Zeit leben, in der eine beunruhigende Gleichgültigkeit gegenüber der biblischen Lehre herrscht. „Es herrscht eine beunruhigende Gleichgültigkeit bezüglich der Lehren, die Träger des christlichen Glaubens sind. Es tritt die Meinung stärker hervor, dass sie nicht so wichtig seien.“ (Zitat aus der Reformationgeschichte)

Den Sohn des ewigen und allein in sich selbst existierenden Gottes anzuerkennen und in seiner Lehre zu bleiben, bedeutet mehr, als nur Jahuschua mit den Lippen zu bekennen und ihm Lobpreis zu bringen. Beinahe jeder Christ auf der Welt bekennt Jahuschua (alias Jesus) als den Sohn Gottes, aber wenn man in einem Gespräch nachfragt und tiefer einsteigt, dann eröffnen sich tiefe Abgründe, wie ich es ausdrücklich bezeugen kann. Die Bekehrung hatte stattgefunden aber es blieben geistliche Babys. In den meisten Fällen fehlt das geistliche Wachstum zum Erwachsenenalter in Jahuschua und die Liebe zur Wahrheit.

Die verschiedenen Ansichten und falschen Theorien verzerren das Bild Gottes auf eine Weise, dass es unmöglich erscheint, sich in dieses Charakterabbild wieder zurück zu verwandeln. Wenn wir jedoch glauben, dass Gott sich selbst in dem lebendigen Wort der heiligen Schriften offenbart, so muss es auch die heilige Pflicht eines jeden Menschen sein, der sich auf Jahuschua beruft, die Fakten der Bibel zu überprüfen.

Ein wahrheitssuchender Christ ist persönlich für die sorgfältige Untersuchung der verschiedenen Texte verantwortlich, ebenso, wie es die edlen Beröer taten. Sie wurden für ihre erfrischende, doch sehr seltene Denkart gelobt (Apostelgeschichte 17,11). Sie wagten zu untersuchen, „ob sich die Dinge so verhielten“. Als Ergebnis ihrer Studien wurden sie zu wahren Jüngern Jahuschuas gezählt und als edel bezeichnet. Im ersten Teil haben wir uns deshalb auf dieses feste Fundament gestellt und wissen nun um die biblische Wahrheit. Nun wollen wir aber ebenso betrachten, wie diese Lehre in der Heilsgeschichte verändert worden ist, denn die Heilige Schrift bezeugt bis heute, wer Gott wirklich ist.

Der Geist des Antichristen offenbart sich der Welt

Vielen von uns ist nicht bewusst, dass die Kontroverse über die Trinität nun schon seit über 1600 Jahren wütet. Abertausende Menschen wurden gefoltert und hingerichtet, ja förmlich abgeschlachtet, wenn sie der Trinität nicht zustimmten. Es ist sehr interessant, wenn wir den großen Kampf zwischen Satan und Jahuschua in den Glaubensabfall mit einbeziehen. Von Anfang an war es Satans Begehren, wie Gott angebetet zu werden:

„Und du, du sagtest in deinem Herzen: Zum Himmel will ich hinaufsteigen, hoch über den Sternen Gottes meinen Thron aufrichten und mich niedersetzen auf den Versammlungsberg im äußersten Norden. Ich will hinaufsteigen auf Wolkenhöhen, dem Höchsten mich gleichmachen.“ (Jesaja 14,13.14)

Was war für Satan von Anbeginn der Stein des Anstoßes? Sein Problem war die Beratung zwischen dem Vater und seinem Sohn Jahuschua, als es darum ging, die Erde und die Menschen zu erschaffen und er nicht in diesen Rat mit einbezogen wurde.

Doch als Gott zu seinem Sohn sprach: <Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei> (1.Mose 1,26), da wurde Satan eifersüchtig auf Jahuschua. Er wünschte, in Bezug auf die Erschaffung des Menschen um Rat gefragt zu werden. Weil dies nicht geschah, wurde er mit Neid, Hass und Eifersucht erfüllt. Er wollte gern nach Gott die höchste Ehre im Himmel empfangen.“ (Zitat aus der Reformationsgeschichte) „und der Rat des Friedens wird zwischen ihnen beiden sein.“ (Sacharja 6,13) Der letzte Vers bezieht sich auf Gott Vater und seinen Sohn Jahuschua, denn das hebräische Wort für „beiden“ bedeutet „zwei“. „Vor den Bewohnern des Himmels erklärte der König, dass außer Jahuschua, dem einzig geborenen Sohn Gottes, niemand seine Absichten ganz begreifen könne und dass ihm die Durchführung seiner Vorhaben übertragen seien.“ (Zitat aus der Reformationsgeschichte)

Auch hier wird lediglich in Bezug auf Vater und Sohn gesprochen. Es gab jedoch jemanden, der hatte die fixe Idee, dass es drei Personen sein sollten. Satan wollte das dritte Mitglied dieses Rates sein und hatte das Empfinden, dass er aufgrund seiner hohen Stellung dort hineingehörte. Satan strebte als geschaffenes Wesen danach, so angebetet zu werden wie Gott und wollte in diesen Rat nur, weil er darin eine Gelegenheit sah, verherrlicht und angebetet zu werden. Als Satan nun aus dem Himmel geworfen wurde, was mag da wohl sein Hauptanliegen gewesen sein? Hatten sich diese Bestrebungen in seinem Herzen geändert? Ich denke nein, denn die Offenbarung gibt Zeugnis über folgenden Zustand in der Trübsal: „... und sie beteten den Drachen an, weil er dem Tier die Macht gab.“ (Offenbarung 13,4)

Satan weiß jedoch, dass die bekennentlichen Christen nicht auf ihr Angesicht fallen und Satan direkt verehren und anbeten werden. Daher muss er sich hinter einer Lüge verstecken, die schwer zu durchschauen ist, damit er die Anbetung bekommt, die er haben will. Daher stellt sich die Frage schon, wessen Namen sie da anrufen, denn es geht hier um die Anbetung des Drachens, der Satan darstellt. Somit bleibt nur eine einzige Schlussfolgerung übrig: Satan muss sich unter den Deckmantel Gottes, und unter dem Deckmantel Jahuschuas bringen können, damit die Menschen das Gefühl haben, dass sie Gott anbeten aber dabei Satan Anbetung darbringen.

Das bedeutet doch nichts anderes, als das was Jahuschua schon betonte, dass es zwei Fundamente geben wird. Bei dem einen Fundament bauen die Anbeter auf die Wahrheit und bei dem anderen Fundament bauen die Anbeter auf die verfälschte Wahrheit und beten Gott auf falsche Weise an, was in der Bibel als Götzendienst bezeichnet wird. Das Goldene Kalb wurde nicht als Tier, Kalb oder Satan angebetet, sondern sie verehrten damit den Gott, der sie aus Ägypten herausgeführt hatte. Aber diese Verehrung sah Gott als einen Bruch der ersten vier Gebote an und charakterisierte diese Verehrung als eine Anbetung die Satan zukommt und als Götzendienst bezeichnet wird. Aus oben zitierten Vers der Heiligen Schriften, haben aber Götzenanbeter keinen Anteil an Gottes Reich.

Wie sollte Satan sich als Gott verkleiden können? Nun, sein Ziel war es, die dritte Person in dem Rat zu sein, der das Bild des Menschen formen sollte: „Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen in unserm Bild, uns ähnlich ... Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie.“ (1.Mose 1,26.27) Also der Mensch wurde nach Gottes Ebenbild geschaffen und als Adam und Eva noch sündlos waren, spiegelten sie das Charakterabbild Gottes vollkommen wieder. Satans Ziel war also, dass er durch den Sündenfall das Charakterabbild der Geschöpfe Gottes nun in sein Ebenbild oder Abbild verwandelt oder umgestaltet, so dass der Mensch auch nach dem Bild oder Ebenbild Satans Charakterzüge aufzeigt.

Wie könnte Satan dies verwirklichen? Der Geist der Wahrheit, den die Irrenden so bekämpfen, ermöglicht hier sehr aufschlussreich einen Blick hinter die Kulissen: „Dann sah ich ein besonders helles Licht von dem Vater auf den Sohn kommen und von dem Sohn ergoss es sich über das ganze Volk vor dem Thron. Aber nur Wenige nahmen dieses große Licht an.

Viele traten aus dem Bereich des Lichtes heraus und widerstanden ihm sofort, andere waren sorglos und achteten es nicht und das Licht verließ sie. Manche aber achteten es und gingen hin und beugten sich mit der kleinen, betenden Schar. Alle in dieser Schar empfingen das Licht und freuten sich darüber und ihre Angesichter strahlten von der Herrlichkeit des Lichts.

Ich sah den Vater sich von dem Thron erheben und in einen Feuerwagen in das Allerheiligste hinter den Vorhang fahren und sich nieder setzen. Dann erhob sich Jahuschua von dem Thron und die meisten, die vor dem Thron gebeugt waren, erhoben sich vor Jahuschua. Ich sah keinen einzigen Lichtstrahl, der sich über die sorglose Menge ergossen hätte, als er sich erhob; sie befanden sich in völliger Finsternis. ... Dann kam ein Wolkenwagen, er hatte Räder wie Feuer und war von Engeln umgeben. Er fuhr dahin, wo Jahuschua war. Er stieg in den Wagen und wurde zum Allerheiligsten getragen, wo der Vater saß. ... Jene, die sich mit Jahuschua erhoben hatten, folgte ihm im Glauben in das Allerheiligste und beteten: >Vater, gib uns Deinen Geist.< Dann blies Jahuschua den heiligen Geist über sie. In diesem Hauch war Licht, Macht und viel Liebe, Freude und Friede.

Ich wandte mich nach der Schar um, die noch vor dem Thron lag; sie wussten nicht, dass Jahuschua den Thron verlassen hatte. Dann schien Satan beim Thron zu sein und zu versuchen, das Werk Gottes zu treiben. Ich sah sie zum Thron aufblicken und beten: >Vater, gib uns Deinen Geist.< Satan hauchte dann einen unheiligen Einfluss über sie aus; darin war Licht und viel Macht aber keine herzliche Liebe, keine Freude und kein Friede. Satans Ziel war es, sie zu täuschen und Gottes Kinder Irre zu führen.“ (Zitat aus der Reformationgeschichte)

Gerade in dem letzten Absatz wird uns das Wirken Satans offenbart und es wird ebenfalls aufgezeigt, wie er sich Anbetung verschafft. Die bekennentlichen Christen knien vor dem Thron Jahuschuas und beten: Vater, gib uns deinen Geist. Der Vater und Jahuschua hatten diesen Ort aber bereits verlassen. Dann stieg Satan an die gleiche Stelle, die ehemals durch Vater und Sohn besetzt war. Satan fing an, die Gebete der bekennentlichen Christen zu beantworten und seinen unheiligen Einfluss über sie auszugießen. Deshalb wird die Kirche auch als Synagoge Satans bezeichnet.

Sie beteten nun zu einem dreieinigen Gott in dem Satan sich selbst verherrlicht hat und es wurde gestattet, diese Gebete zu beantworten und sie in Dunkelheit zu hüllen. Weshalb? Weil ihre Anbetung nicht mit dem Licht übereinstimmte, dass Gott offenbart hatte. Sie versuchten zwar Gott anzubeten, doch entgegen der geoffenbarten Wahrheit! Deswegen erschien Satan, um ihre Gebete zu beantworten und ihre Anbetung in Anspruch zu nehmen. Die Stelle, als Satan seinen unheiligen Einfluss über sie hauchte, steht parallel zu der Ausgießung des heiligen Geistes, den Jahuschua über jene brachte, die tatsächlich im Allerheiligsten dienten.

Nun wollen wir uns ansehen, wie Satan dieses Prinzip in der Geschichte verwirklichte. Paulus bemerkte ja schon zu seiner Zeit den Abfall, der sich dann ganz allmählich in die Gemeinde einschlich. Besonders die griechische Philosophie ist nicht unschuldig an aufkommende, falsch verstandene Gedankengänge. Das Sendschreiben an Ephesus ist kirchengeschichtlich an die erste Gemeinde ergangen und kann den Jahren 31-100 n.Chr. zugeordnet werden. Jahuschua sagt zu dieser Gemeinde: „Ich kenne deine Werke und deine Mühe und dein Ausharren, und dass du das Böse nicht ertragen kannst; und du hast die geprüft, die sich Apostel nennen und es nicht sind, und hast sie als Lügner befunden; und du hast standhaftes Ausharren und hast vieles getragen um meines Namens willen und bist nicht müde geworden.

Aber ich habe gegen dich, dass du deine erste Liebe verlassen hast. Denke nun daran, wovon du gefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke! Wenn aber nicht, so komme ich zu dir und werde deinen Leuchter von seiner Stelle wegrücken, wenn du nicht Buße tust. Aber dies hast du, dass du die Werke der Nikolaiten hasst, die auch ich hasse." (Offenbarung 2,2-6)

In diesem Zeitraum hatte Jahuschua schon beanstandet, dass die erste Liebe verloren ging und das hinsichtlich dieses Aspektes Buße getan werden sollte. Aber er erwähnt hier auch die Lehre der Nikolaiten, die das Gesetz Gottes durch die Gnade aufgelöst hatten.

„Jetzt wird weiterhin gelehrt, das Evangelium Christi habe das Gesetz ungültig gemacht; durch den Glauben seien wir von der Notwendigkeit befreit, Täter des Wortes zu sein. Dies ist aber die Lehre der Nikolaiten, die Jahuschua so schonungslos verurteilte.“ (Zitat aus der Reformationsgeschichte) Die Gefahr der Nikolaiten bestand sowohl in der Versammlung in Ephesus als auch in Pergamus. Die Lehre der Nikolaiten wurde mit der Lehre Bileams (Offenbarung 2,14.15) verglichen. Daraus können wir rekonstruieren, dass die Nikolaiten Götzenopfer und Hurerei für erlaubt erklärten. In geistlicher Hinsicht können wir Hurerei auch mit der Unzucht einer Hure vergleichen, einer Tochter Babylons, die von dem babylonischen Wein der Irrlehren getrunken hat. Mit anderen Worten geht es bei den Nikolaiten um 1) **Gesetzlosigkeit** 2) **Götzendienst** 3) **Geistliche Unzucht**.

Nun, **Justin der Märtyrer** lebte um die Jahre 100-165 in Rom und war ein Kirchenlehrer des zweiten Jahrhunderts. Er war bereits vom Platonismus beeinflusst und seine Auffassung gilt als der Beginn der Aufnahme der griechischen Philosophie in das Christentum. Er entstammte einer heidnischen Familie, beschäftigte sich mit Philosophie, wandte sich später, möglicherweise in Ephesus, dem Christentum zu. Auf der Suche nach der Wahrheit hatte er mehrere philosophische Schulen durchlaufen (Stoiker, Peripatetiker und Pythagoräer). Als Platoniker dachte er über die Gottesfrage nach und wurde auf die Propheten aufmerksam. So bekehrte er sich schließlich zum Christentum, der **"allein zuverlässigen und brauchbaren Philosophie"** und ließ sich später in Rom nieder und gründete dort eine philosophische Schule. In Rom geriet er in Auseinandersetzungen mit dem kynischen Philosophen Crescentius und wurde von diesem oder einem seiner Anhänger wahrscheinlich wegen seiner Lehren angezeigt. In seinen Schriften findet man jedoch noch keinen Hinweis auf die trinitarische Taufformel in Matthäus 28. Andere Quellen besagen, dass Justin von einem seiner eigenen Schüler verraten worden wäre.

Justin wurde so während der Regierungszeit des Kaisers Marc Aurel mit sechs anderen Christen verhaftet, im folgenden Prozess zu deren Wortführer und schließlich verurteilt und hingerichtet. Die katholische Kirche verehrt Justin als Heiligen und Patron der Philosophen. (Quelle: Wikipedia)

Athenagoras von Athen war ein frühchristlicher Apologet (juristischer Magistratsbeamter) der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts. Er stammte aus Athen und soll anfangs in seiner Vaterstadt, seit seiner Bekehrung zum Christentum (um 160 n.Chr.), sowie in Alexandria an der Katechetenschule gelehrt haben. Er verteidigt die Christen durch Berufung auf ihr Leben und ihre Lehre gegen die damals gängigen Beschuldigungen des Atheismus, der Unzucht, des Kindermordes, des Kannibalismus usw. Des Weiteren erklärt er die Unauflöslichkeit der Ehe und das Leben nach dem Tod aus der Sicht der Christen. Von Athenagoras stammt die älteste bekannte Verwendung des Begriffs „Trias“ (wörtlich „Dreiheit“; dies ist der übliche griechische Begriff für „Dreifaltigkeit“) für Gott den Vater, Gott Jesus und Gott Heiliger Geist. (Quelle: Wikipedia)

Tertullian wurde in Karthago (im heutigen Tunesien) als Sohn eines römischen Offiziers geboren. Um 190 wurde er Christ und siedelte nach Rom über und wirkte wohl bis 230 n.Chr. Er erhielt eine juristische und rhetorische Ausbildung. Viele seiner Schriften lesen sich auch wie ein juristisches Plädoyer.

Durch seinen scharfen, glänzenden Stil – und die Tatsache, dass er der erste Kirchenvater war, der auf Lateinisch schrieb – gilt Tertullian als Vater des Kirchenlateins. Er greift in seinem Studium das Wort „Trias“ auf und ist der erste im christlichen Kontext, bei dem die Begriffe trinitas für griech. *τριάς* („Dreifaltigkeit“ Gottes) oder *damnatio* für griech. *ἀνάθεμα* „Verdammung, Verurteilung“ historisch greifbar werden. Tertullians theologische Begriffe und Formeln sind in späteren Auseinandersetzungen von Bedeutung: So nannte er Vater, Sohn und Heiligen Geist „drei Personen“ (tres personae), die aber eine Einheit Gottes (una substantia) bilden. Jesus Christus sei wahrer Mensch und zugleich Gott. Demnach sei zwischen menschlichen und göttlichen Eigenschaften Christi zu unterscheiden: Sie seien zwar in der Person des Sohnes vereint, aber nicht vermischt.

So beeinflusste Tertullian nachhaltig spätere Kirchenväter, vor allem Cyprianus und **Augustinus**, die ebenfalls im Gebiet des heutigen Tunesien und Algerien wirkten, und somit die gesamte westliche Kirche. (Quelle: Wikipedia)

Origenes, der von 185-245 n.Chr. lebte, erfand ungefähr in dem gleichen Zeitraum ein neues Verständnis von der Sohnschaft Christi, genannt: „Die ewige Zeugung des Sohnes“. „Origenes ... war der erste, der das Konzept von der ewigen Zeugung aufbrachte. Von dem Sohn wird gesagt, dass er vom Vater ewig gezeugt wird.“ (Zodhiates, The Complete Word Study Dictionary – New Testament, S. 364) Die Theorie der ewigen Zeugung lehrt, dass Christus kein wirklicher Sohn ist, wie wir es verstehen würden, sondern vielmehr eine geheimnisvolle Person, die sich kontinuierlich in dem Vorgang befindet, von Gott geboren zu werden.

„Origenes' Gottesbegriff ist ein vollkommen abstrakter – Gott ist eine vollkommene Einheit, unsichtbar und unkörperlich und überschreitet alle materiellen Dinge, und folglich unbegreiflich und unverständlich. Er ist gewissermaßen unveränderbar und überschreitet Raum und Zeit. ... Da Gott sich ewig manifestiert, ist auch der Logos gleichsam ewig. ... Dennoch finden sich viele gnostische und hellenistische Ansichten in seinem Werk. So akzeptierte er die Dreiteilung des Menschen in Körper (soma), Seele (psyche) und Geist (pneuma). Er übertrug das auf die heiligen Schriften, die wörtlich, moralisch und mystisch aufzufassen seien. Seele und Geist seien beim Menschen präexistent, d.h. schon vor der Geburt seiend.“

Diese Präexistenz-Lehre sorgte bis zum Mittelalter immer wieder für Zündstoff. Heutige Re-Inkarnationisten werten das als Beleg für einen später unterdrückten Glauben an Wiedergeburt im Juden- und Christentum, wobei dies eine Fehlinterpretation ist und auf eine mangelnde Unterscheidung von Präexistenz und Wiedergeburt (Reinkarnation) zurückzuführen ist.“ (Quelle: Wikipedia)

Immer deutlicher wird erkennbar, wie heidnische Philosophie mit dem wahren Glauben vermischt wurde; langsam, unmerklich und manchmal auch kämpferisch, wie wir noch sehen werden.

Die Frühkirche war gerne bereit, große politische Führer zu unterstützen, wenn diese das Christentum und die kirchliche Kontrolle förderten. Im Edikt von Mailand im Jahre 313 erwarb sich der Kaiser Konstantin langandauernde Ehre von Seiten der Kirche, als er allen Christen und anderen Kulte Religionsfreiheit gewährte. Jedoch konnte er diesen Kurs nicht lange aufrecht erhalten. Die Diskussion über die Sohnschaft Christi loderte in religiösen Kreisen, bis sie im Jahre 318 zu einem Feuer entfachte. Zitat: „**So wisse denn, mein Freund, die Trinität wurde 300 Jahre nach der Proklamation des alten Evangeliums geboren; sie wurde durch Unwissenheit empfangen, durch Grausamkeit hervorgebracht und aufrecht erhalten.**“ (William Penn, protestantischer Theologe 17. Jh.)

Arius (256-336) war ein christlicher Ältester aus Alexandria. Der arianische Streit begann 318 in Alexandria während einer informellen Diskussion über die Dreieinigkeit die der Bischof Alexander von Alexandria (313-328) mit seinen Ältesten führte.

Arius beschuldigte Alexander des Sabellianismus (Sabellianismus sieht Gott als eine Person die sich auf dreifache Weise manifestiert) und erklärt dagegen seine Meinung: Es gab eine Zeit da Jesus nicht war und aus dem Nichts geschaffen worden ist und belegt dies mit einigen Bibelversen. Gegen diese Lehre wehrt sich ein junger Diakon des Bischofs, **Athanasius** (298-373), energisch. Ihm geht es nicht um philosophische Überlegungen, er kämpfte für die Erlösung. Jesus als Retter der Welt kann nicht selbst ein erlösungsbedürftiges Geschöpf sein. Wenn Arius aus Jahuschua ein Geschöpf macht raubt er der Menschheit den Erlöser. Jahuschua war nach seiner Art göttlich geboren, mit göttlicher Substanz und sündlos.

Es kommt 319 zu einer Versammlung der Bischöfe von Libyen und Ägypten auf der Arius einmütig als Irrlehrer verurteilt und aus Alexandria verbannt (exkommuniziert) wird. Der Streit eskaliert jedoch weiter. Im Volk sind die Meinungen sehr geteilt und werden in jedem Fall leidenschaftlich vertreten und innerhalb weniger Jahre ist die Christenheit des Ostens tief gespalten. Alexandria (Ägypten) ist die Hochburg der Trinitarier die Exegetenschule von Antiochia steht auf der Seite von Arius.

Der Kaiser persönlich appelliert an Bischof Alexander und Arius sie sollten sich in der christologischen Frage zwischen Gott und Jahuschua einigen. Als er sieht, dass eine gütliche Schlichtung nicht möglich ist und der Streit auch in der Bevölkerung eskalierte, beruft er 325 n.Chr. ein allgemeines Konzil nach Nicäa bei Konstantinopel ein. Auf diese Weise entwickelten sich drei Gruppen:

- 1) Diejenigen, die glaubten, dass Jahuschua durch die buchstäbliche Geburt aus seinem Vater einen Anfang hatte und der einzig geborene Sohn ist
- 2) Diejenigen, die glaubten, dass Jahuschua vom Vater aus dem Nichts geschaffen wurde; also ein geschaffenes Wesen ist, wie die Engel
- 3) Diejenigen, die glaubten, dass Jahuschua keinen Anfang hatte, sondern genauso alt ist wie Gott Vater und sich in der Trinität manifestiert

Im Grunde ging es im arianischen Streit hauptsächlich um zwei extreme Ansichten über Jahuschua, die nicht in der Bibel gelehrt werden. Gemäß der Heiligen Schrift ist er weder aus dem Nichts geschaffen, noch ist er ohne Anfang. Zwischen dem ersten Konzil von Nizäa (325) und dem ersten Konzil von Konstantinopel (381) wurden ca. 18 verschiedene arianische Glaubensbekenntnisse verfasst, die teilweise einander widersprachen. Der Kirchenhistoriker Schaff beschreibt die Ergebnisse des Konzils von 325 folgendermaßen:

„Es war zu diesem Zeitpunkt in der Geschichte, dass eine Entscheidung getroffen wurde, die bis heute die weitreichendsten Auswirkungen für die an Christus Glaubenden hat.

*Aus Gründen, die er selbst am besten kannte, stand dieser, in biblischen Belangen weitgehend unwissende Kaiser, der die vorliegenden theologischen Fragen nicht gänzlich verstand, einer der signifikantesten Debatten vor, die jemals von der Kirche geführt wurden. Die Resolution, die vom Konzil angenommen wurde, hatte wichtige und weitreichende Auswirkungen auf den Leib der Gemeinde. Die Entscheidung Konstantins favorisierte die Meinung der Minderheit am Konzil. Die getroffene Entscheidung wird vom Großteil der heutigen Christen akzeptiert – das Jesus gleich und gleich ewig mit Gott ist, „wahrer Gott vom wahren Gott“. So wurde das zweite Bein der Trinität zum Dogma. **Im nächsten Jahrhundert wurde es durch die Deklaration, der Heilige Geist sei die dritte Person der Gottheit vollendet.***

Die griechischen, philosophisch Gesinnten, alexandrinischen Theologen, die von Athanasius angeführt wurden, errangen den Sieg. Alle, die früher dem Monotheismus anhängen, wurden geschlagen. Andersdenkende, die sich weigerten, die Vereinbarung zu unterschreiben, wurden sofort von der Kirche verbannt. Die Kirche wurde nun von Theologen übernommen, die stark von der griechischen Denkweise beeinflusst waren.

So wurde die Richtung für die zukünftigen Doktrinen der nächsten 17 Jahrhunderte festgelegt. Die Beobachtung von H.L. Goudge ist zutreffend: >Als die griechische und die römische Denkweise in der Kirche die Oberhand über die hebräische gewannen, ereignete sich eine Katastrophe in der Lehre und in der Praxis, von der wir uns niemals erholt haben.< Diese Kontrolle blieb seit dem vierten Jahrhundert unvermindert bestehen. Den angestrebten politischen Zusammenhalt des Römischen Reiches erreichte Konstantin sicherlich. Das sind historische Fakten, aber wie sehr ging das auf die Kosten der Wahrheit? Die christliche Kirche wirft sich bis heute vor dem niedrigen goldenen Thron Konstantins nieder." (Aus: Die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes S. 142/143)

Im Gegensatz zur nizäischen Lehre glaubte die große Mehrheit der Christen noch viele Jahre nach dem Konzil, dass Jahuschua der wirklich geborene Sohn Gottes ist. In Wirklichkeit wurde die entgegengesetzte Ansicht erst 34 Jahre nach dem Konzil zu Nizäa, auf dem Konzil zu Rimini im Jahre 359 n.Chr., zur offiziellen Lehre der katholischen Kirche. Die Annahme der Lehre von der ewigen Zeugung seitens der katholischen Kirche war ein Versuch, die klaren Aussagen der Bibel, dass Jahuschua der „eingeborene Sohn Gottes“ (Johannes 3,18) ist, mit der neuen Ansicht, dass er keinen Anfang hat, in Einklang zu bringen.

Augustinus von Hippo, ebenfalls: Augustinus von Thagaste, Augustin oder Aurelius Augustinus 354-430 n. ist einer der bedeutendsten christlichen Kirchenlehrer und ein wichtiger Philosoph an der Epochenschwelle zwischen Antike und Mittelalter. Er war von der Lehre Tertullians beeinflusst und zunächst Rhetor in Thagaste, Karthago, Rom und Mailand. Von 395 bis zu seinem Tod war er Bischof von Hippo Regius.

Sein dogmatisches Hauptwerk sind die 15 Bücher „De trinitate“ (Über die Dreieinigkeit). Einen Unterschied zwischen den einzelnen Personen, die er gleich ewig, gleich vollkommen und gleich allmächtig sieht, verneint Augustinus nicht; er will zwar nicht Modalist sein, nähert sich dem Modalismus aber stark an. Die Personen betrachtet er vor allem als „Relationen“ innerhalb des göttlichen Wesens. Die Lehre des Ausgangs des Geistes aus Vater und Sohn hat er erstmalig vorgetragen. Später führte diese Aussage zum Filioque-Streit (Unterschiedliche Auffassungen über die Relationen zwischen Vater, Sohn und Geist).

Seine Lehre lieferte noch nach seinem Tod einen entscheidenden Beitrag zum Konzil von Chalcedon (451), da Papst Leo der Große in seinem Tonus an die Versammlung eine christologische Schlüsselaussage machte, die von Augustinus stammte: „zwei Naturen in einer Person“, Jesus sei also Gott und Mensch zugleich. (Quelle: Wikipedia)

Das Gesamtbild, was sich in der Geschichte widerspiegelt, gleicht einer arithmetischen Folge:

„Im ersten Jahrhundert ist Gott nach guter jüdischer Tradition immer noch monotheistisch. Im zweiten Jahrhundert wird Gott zu Zwei-in-Einem; vom dritten Jahrhundert an wird Gott schrittweise dreifach.“ (Jewish Monotheism and Christian Trinitarian Doctrine, S. 39)

Das Konzil von Chalcedon fand vom 8. Oktober bis zum 1. November 451 in der Euphemia-Kirche in Chalcedon in Bithynien, Kleinasien (heutiger Istanbuler Stadtteil Kadıköy) statt. Es war das vierte der ersten sieben ökumenischen Konzile der Alten Kirche. Seine dogmatischen Definitionen werden in der katholischen Kirche und den orthodoxen Kirchen als unfehlbar anerkannt; sie sind auch Lehrgrundlage in den evangelischen und anglikanischen Kirchen. Das Konzil von Chalcedon entschied den lange und erbittert geführten Streit um das Verhältnis zwischen der göttlichen und der menschlichen Natur in Jesus Christus. Die Trinität wurde zum Dogma der damaligen Kirchen.

Als Papst Simplicius im Jahre 483 n. Chr. verstarb und Neuwahlen durchgeführt wurden, unterbrach Basilius, ein Beamter des arianischen Herulerkönigs Odoakers, die Wahl und erklärte sie für ungültig, weil sie nicht zu dieser Wahl geladen waren.

Eine Wende trat ein, als Theodorich, König der Ostgoten und ebenfalls Arianer, den damaligen Kaiser in Konstantinopel Zeno bat, in ein fruchtbareres Land ziehen zu dürfen. Da Kaiser Zeno mit dem Papst befreundet war, wurde es ihm erlaubt, gegen die Heruler unter Odoaker zu ziehen. So besiegten die Ostgoten innerhalb von drei Jahren die Heruler, welche ebenfalls Arianer waren.

In Afrika verfolgten und unterdrückten die Vandalen die römische Kirche. Als die Vandalen 531 n.Chr. ihren König Hilderich absetzten, weil dieser dem oströmischen Kaiser Justinian I. zugeneigt war, schickte Justinian seinen Feldherrn Belisar mit nur 16.000 Mann gegen die Vandalen in die Schlacht. Drei Monate später war das Land erobert. Um das Jahr 538 n. Chr. wurden ebenfalls durch Belisar die Ostgoten in Rom gezwungen, die Belagerung aufzugeben.

Nun war Rom von den Arianern gesäubert und das päpstliche Rom konnte seinen kirchengeschichtlichen Siegeszug beginnen. Die drei Hörner, die im Buch Daniel 7,8 gestürzt wurden, waren also die Heruler, die Vandalen und die Ostgoten (drei arianische Stämme). Sie standen der universellen Entwicklung des Bischofs von Rom zum Alleinherrscher im Wege. Mit diesem Jahr (538 n.Chr.) beginnt die Zeitlinie in Daniel 7,25 und eine Herrschaft der Päpste über 1260 Jahren beginnt und endet im Jahre 1798.

„Zwei Jahrhunderte lang nach Konstantin folgte ein Gemetzel dem anderen, als bei der Verteidigung der heute bekannten Orthodoxie bekennende Christen andere Christen bekämpften. Es wurde verlangt, an die Gottheit in zwei Personen (und später drei Personen) zu glauben oder man wurde dem Bann, dem Exil, der Folter und dem Tod ausgesetzt – hauptsächlich im Interesse politischer Zweckmäßigkeit und zu einer dogmatisch festgesetzten, unzweifelhaften Wahrheit.

In der Zeit nach Konstantin wurde die Gewalt zu einer akzeptierten christlichen Methode, um Meinungsverschiedenheiten zu bereinigen. In der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts brannten christliche Kreuzfahrer danach, das Heilige Land durch Gewalt zu befreien. Nach der Hinschlachtung europäischer Juden fuhren sie fort, Zerstörung über die >untreuen< monotheistischen Moslems zu bringen, welche die heilige Stadt Jerusalem kontrollierten. Dieses Gemetzel wurde unter dem blutigen Banner des dreieinen Gottes ausgeführt. Manche denken, der Islam hätte nie eine Chance gehabt, sich als einflussreiche Religion zu etablieren, wenn die Ein-Personen-Gottheit der Juden, der christliche Gott, geblieben wäre.

In allen diesen Entwicklungen findet man kaum etwas, was mit dem Leben des Gründers des Christentums im Einklang steht, welcher sagte: >Ich (Jahuschua) aber sage euch:

Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin.< (Matthäus 5,39 EÜ) >Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.< (Matthäus 5,9 EÜ) und >Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben.< (Matthäus 5,5 EÜ). ... Sobald sich das Christentum dem theologischen Urteilsspruch des weltlich eroberten Armes des Staates hingegeben hatte, wurde die Gewalt zum akzeptierten Bestandteil der Kirche. Die Kirche schloss einen fatalen Kompromiss mit der Welt, eine Entscheidung, die dazu bestimmt, sich mit Ungewissheit und doktrinärer Verwirrung abzuquälen und sie war auch dazu bereit, in Kriegszeiten sowohl ihre Feinde als auch ihre eigenen Angehörigen in fremden Ländern zu töten.

Die katholische Kirche sah es später, als sie von falscher Doktrin bedroht wurde, als Verantwortung der Gläubigen, alle Opposition durch Inquisition zu beenden. Sie sah ihre protestierenden Kinder in der protestantischen Welt eben diese Mittel anwenden. Dissidenten in der protestantischen Bewegung wurden von den protestantischen Führern ebenso hart behandelt, wie von weltlichen Regierungen.“

(Die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes, S. 144/145)

Immer wieder vergessen bekennende Christen die leidvolle Entwicklung seit der Zerstörung Jerusalems (70 n.Chr.). „Das die Kirche von Rom mehr unschuldiges Blut vergossen hat, als irgend eine andere Institution, die jemals auf Erden existierte, wird von niemanden in Frage gestellt, der eine ausreichende Geschichtskennntnis besitzt. ... Es ist unmöglich, eine völlige Vorstellung der Anzahl ihrer Opfer zu bekommen und es ist sicher, dass keine Vorstellungskraft ausreicht, um sich annähernd ihre Leiden vorzustellen.“ (W.H. Lecky; Historiker)

Der unfehlbare Papst Pius IX erklärte in seiner Enzyklika vom 15. August 1854: „Die abgeschmackten und irrigten Lehren oder Fäseleien zur Verteidigung der Gewissensfreiheit sind ein außerordentlich verderblicher Irrtum - eine Pest, die vor allem anderen in einem Staat am meisten zu fürchten ist.“ Und der derselbe Papst spricht in seiner Enzyklika vom 08. Dezember 1864 den Bannfluch aus über diejenigen, „die die Freiheit des Gewissens und des Glaubens behaupten“, wie auch über solche, „die darauf bestehen, dass die Kirche nicht Gewalt üben dürfe“. Dies sind immerhin Worte eines unfehlbaren Papstes!

Bischof O'Connor sagte: „Die Religionsfreiheit wird nur geduldet, bis das Gegenteil durchgesetzt werden kann, ohne die katholische Welt zu gefährden ...“ Jeder Kardinal, Erzbischof und Bischof in der katholischen Kirche legte dem Papst den Treue-Eid ab, der unter anderem folgende Worte enthält:

„Ketzer, Schismatiker und Rebellen wider unseren besagten Herrn (den Papst) oder seine vorerwähnten Nachfolger, will ich nach Kräften verfolgen und mich ihnen aufs Äußerste widersetzen.“

(Strong, „Our Country“, Kapitel 6.1 - 3. Abschnitt).

Wer ist ein Ketzer oder Häretiker im Sinne der katholischen Lehre? Das sind Personen, die ihren Glauben nach dem Gewissen ausrichten, danach entscheiden und handeln! Solche, die eine andere Meinung als die katholische Kirche vertreten. Also auch, wenn man sich mit seinem Gewissen Gott bzw. Gottes Geist unterordnet. Auch, wenn man sich allein der Bibel als höchste Autorität unterordnet, anstatt dem Papsttum und der ökumenischen Kirchen, dann ist man ein Irrlehrer, Ketzer und Rebell, während die Bibel sagt: „Petrus und die Apostel aber antworteten und sprachen: Man muss Gott mehr gehorchen als Menschen.“ (Apostelgeschichte 5,29)

Entgegengesetzt dazu bestätigte das Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965) das von Papst Bonifazius VIII. bereits im Jahre 1301 eingesetzte Dogma: „Es gibt kein Heil außerhalb der katholischen Kirche. Nur durch die katholische Kirche kann die ganze Fülle der Gnadenmittel zur Errettung erlangt werden. Alle sind verpflichtet, der katholischen Kirche anzugehören, um errettet zu werden.“

„Ein bemerkenswertes Beispiel für die Art, wie christliche Leiterschaft antworten kann, wenn ihre jahrhundertalte Doktrin der Trinität durch die Ansicht, Gott sei eine einzige Person, bedroht wird, zeigt sich in der Reaktion eines der angesehensten Leiter der protestantischen Reformation, Johannes Calvin (1509-1564). Der unglückliche Leidtragende von Calvins Grausamkeit war der Anti-Trinitarier Michael Servetus (1511-1553).

Servetus, der im katholischen Glauben erzogen worden war, ließ sich in der Rechtsprechung ausbilden und anschließend in Medizin. Er wurde durch Pomp und die Verehrung, die dem Papst in Rom entgegengebracht wurde, abgestoßen. Nachdem er unter dem Einfluss der frühen Reformation gekommen war, setzte er sein eifriges Studium der Bibel fort und wurde der erste Protestant, der die Lehre von der Trinität angriff. Seine Schriften lassen keinen Zweifel aufkommen, dass er außerordentlich gut ausgebildet war, sowohl in der hebräischen, als auch in der griechischen Sprache. Er verkündete in einer emotionalen, manchmal scharfen Weise, dass das katholische Dogma der drei Personen der Gottheit ein Gebilde der Einbildung ist, ein Monstrum, welches sich aus unvereinbaren Teilen, metaphysischen Göttern und philosophischen Abstraktionen zusammensetzt.

Diese Anschuldigungen erregten die Aufmerksamkeit Calvins, der mit der Entgegnung reagierte, Servetus verdiene es, dass ihm die Gedärme herausgerissen und er selbst in Stücke gerissen würde.

Obwohl Servetus im Großen und Ganzen mit der protestantischen Sache sympathisierte, fand er ironischerweise im protestantischen Deutschland und in der Schweiz keine Zuflucht. Er fand schließlich einen Unterschlupf im Palast eines römisch-katholischen Erzbischofs in Frankreich, der ein Bewunderer des gelehrten Mannes war. Zu dieser Zeit war Servetus ein geschickter Arzt und der Erste, der eine Abhandlung über die Fließrichtung des Blutes vom rechten Ventrikel zum linken Vorhof des Herzens schrieb.

Die Weitläufigkeit seiner Fertigkeiten erwies ihn als den anderen Reformern ebenbürtig. Seine fortlaufende Korrespondenz mit Calvin, die Trinität betreffend, machte ihn bei der Regierung in Genf, wo Calvin ein starkes theokratisches System kontrollierte, nicht gerade beliebt. Er sagte zu Clavin: >Euer Evangelium ist ohne den einen Gott, ohne wahren Glauben, ohne gute Werke. Anstelle des einen Gottes habt ihr den dreiköpfigen Cerbetus (den dreiköpfigen Hund aus der griechischen Mythologie, der den Eingang zur Hölle bewacht).<

Weiter bemerkte er gegenüber Calvin: >Anstelle des wahren Glaubens habt ihr eine tödliche Illusion; und die guten Werke sind eine leere Zurschaustellung.<

Diese Worte qualifizieren Servetus sicherlich nicht für das diplomatische Corps. Aber wir sollten seine Integrität und den Mut, hinter seiner Überzeugung zu stehen, nicht bezweifeln.

Entsprechend dem Geist Konstantins schwor Calvin, ihn zu töten, wenn er die Macht dazu habe. Servetus entschied sich, ein weiteres Werk zu publizieren, das dazu bestimmt war, das Christentum in seiner ursprünglichen Reinheit wieder herzustellen und es von den Irrtümern, die den Glauben verunreinigt hatten, zu befreien. Calvin erwarb das komplette Werk von Servetus, in dem dieser die Lehre der Trinität angriff. Danach ließ er Servetus durch einen Mittelsmann und die katholischen Kirche verhaften. Während seiner Haft wurde dieser mit Respekt behandelt und nach drei Tagen bekam er von einem Wärter den Schlüssel, um im Garten spazieren zu gehen zu können. Er flüchtete, aber es stellte sich heraus, dass es ein Weg in den Tod war.

Seine Freiheit gewährte nur kurz. Er beschloss, nach Neapel in Italien zu reisen, um seinem Beruf als Arzt nachzugehen. Er traf den verhängnisvollen Entschluss, über Genf zu reisen. Das war Calvins Herrschaftsgebiet. Calvin hatte dort eine kirchliche Theokratie errichtet, in der er mit fast absoluter Herrschaft regierte. Ohne Zweifel wusste Servetus, dass er im Falle seiner Gefangennahme von Seiten der Protestanten mehr Milde zu erwarten hatte als von den katholischen Autoritäten.

Nach seiner Flucht hatte ihn die katholische Kirche in seiner Abwesenheit dazu verurteilt, >in einem Mistwagen zum Hinrichtungsplatz gefahren zu werden um dort (tout vif – ganz lebendig) bei schwachem Feuer zusammen mit seinen Büchern verbrannt zu werden.

Servetus erlebte die volle Härte des rücksichtslosen Calvin. Nachdem er grausame Entbehrungen und Erniedrigung erlitten hatte, wurde er mit Eisenketten an einen Pfahl gebunden und sein letztes Buch wurde an einen Oberschenkel befestigt. Nachdem er >seinen Exekutor um eine kurze Folter gebeten hatte, wurde das Feuer an den kleinen Haufen grüner Eichenzweige gelegt. Er wand sich lange in seiner Qual und rief mit einer durchdringenden Stimme aus: „Jesus, Sohn des ewigen Gottes, erbarme dich meiner!“ Schließlich warfen einige Zuseher aus Gnade brennende Reisigbündel auf ihn und bereiteten so seiner Qual ein Ende.<

So endete das Leben eines brillanten Mannes, dessen Studium der Bibel ihn in eine oppositionelle Stellung zu einem protestantischen Reformator des 16. Jahrhunderts gebracht hatte.

Ungeachtet der historischen Meinungsverschiedenheit über die Stärken und Schwächen der beiden Gegenspieler in diesem tragischen Drama bleibt die nackte Tatsache, dass Servetus aufgrund seiner Opposition zu einem religiösen Dogma – der Trinität – am Pfahl verbrannt wurde. Er erlitt einen grausamen Tod, weil er es gewagt hatte, seine aufrichtige und wohldurchdachte Meinung zu der geheiligten Tradition, deren Anhänger sich angegriffen fühlten, zu veröffentlichen. Es ist der Zeit nicht gelungen, diesen furchtbaren Schandfleck aus den Aufzeichnungen des Christentums zu entfernen.

Es wäre falsch zu glauben, dass religiöse oder weltliche Opposition zu einem Glauben an eine Ein-Personen-Gottheit der Vergangenheit angehört. ... Die Kraft, mit der die Lehre von der Dreieinigkeit verteidigt wird, wirft eine Wolke des Verdachts auf sie. Mit einer Lehre, die solch tragische und blutige Vorkommnisse in der Kirchengeschichte hervorbrachte, scheint etwas nicht in Ordnung zu sein. Das Dogma, von dem sogar seine Vertreter behaupten, dass es nicht erklärbar ist, und das für den rationalen Verstand so wenig Sinn ergibt, war ein Produkt griechischer Denkweise.

Es war der hebräischen Theologie, in der Jahuschua und seine Jünger aufgewachsen waren entgegengesetzt. Der Gott von Mose, Jesaja, Jahuschua und der Apostel war eine Person, der Vater. Eins kann nicht zwei oder drei gleichgesetzt werden. ... Als das Christentum seinen ersten Schritt in Richtung einer Teilung Gottes in zwei Teile (Vater und Sohn) machte, spaltete es sich selbst und nicht Gott. So bleibt die christliche Welt bis zum heutigen Tage, nicht vereint, wie Jahuschua betete, sondern in verschiedenen Denominationen gespalten.“

(Die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes, S.145-148)

Dieser wichtige Abschnitt soll aufzeigen, dass es nicht nur in der katholischen Kirche Grausamkeiten gegeben hatte. Sicherlich könnte noch eine Flut von ähnlichen Ereignissen aufgezeigt werden, die sich im finsternen Mittelalter zugetragen haben. Doch in der Verwerflichkeit sind sie dem o.g. Beispiel ähnlich, so dass auf weitere Aufzeichnungen verzichtet werden kann. Interessant scheint mir ein Satz, der uns den Blick auf weitere Ereignisse in der Kirchengeschichte lenken soll: „Es wäre falsch zu glauben, dass religiöse oder weltliche Opposition zu einem Glauben an eine Ein-Personen-Gottheit, der Vergangenheit angehört.“ (Ebenda)

Die 1260 Jahre der katholischen Herrschaft begannen also 538 n.Chr., als sich das moderne Europa entwickelte und das römische Imperium zu einer neuen Macht heranwuchs, dem geistlichen Rom; der katholischen Kirche. Diese Macht wurde nach 1260 Jahren Herrschaft gebrochen und endete 1798, während der Französischen Revolution. General Berthier ließ den damaligen Papst Pius VI gefangen nehmen und von Napoleon entmachten (Auflösung des Kirchenstaates).

Philadelphia und Laodizea

Kirchengeschichtlich befinden wir uns nun in dem Zeitalter der Kirchengemeinde von Philadelphia, die ungefähr für die Zeit von 1750 bis 1850 eingeordnet wird (Offenbarung 3,7-13). Wichtige Tatsachen dieser geschichtlichen Einordnung liegen darin, dass sie die Kennzeichen von Erweckung und Bruderliebe beinhalten. Von Jahuschua bekommt die Gemeinde Philadelphia keinen Tadel und wird somit von dem Haupt der Gemeinde als tadellos und rein bezeichnet. In dieser Zeit wurde der Prediger William Miller auf die biblischen Prophezeiungen aufmerksam und begann als Baptist über das Ende dieser Zeitlinie zu predigen. Er richtete sein Augenmerk auf die 2300 Jahr-Prophezie und berechnete darüber die Wiederkunft Jahuschuas auf den Tag des 22. Oktober 1844.

Dieses Datum wurde ebenfalls zu einem sehr umstrittenen Datum. Jedoch ist meiner Auffassung nach die biblische Prophetie ein starkes Fundament für unseren Glauben, was keine andere Religion vorweisen kann. Aus dieser Bewegung heraus kam es zu der großen Enttäuschung im Jahre 1844 und viele verließen diese Erweckungsbewegung. Wenn ich recht informiert bin, dann waren nur ungefähr 50 treue Bibelstudenten übriggeblieben, die nach der Ursache dieses Dilemmas suchten. 1863 wurde die Gemeinschaft der Siebenten Tags Adventisten gegründet und es erscheint mir wichtig, dass wir auch diese Kirchengeschichte hinsichtlich der Trinitätsfrage beleuchten. Immerhin war die Adventbewegung Erbe der Reformation gewesen und Reformation beziehe ich auf die Wiederherstellung der wahren Gemeinde und die tatsächlichen Glaubenslehren, wie sie in Wahrheit durch den heiligen Geist offenbart werden.

Beginnen wir gleich mit einem Zitat von **James White** im Review and Herald, 7.2.1846, 149, wo er sich zur Reformation äußert: „Der größte Fehler der Reformation bestand darin, dass die Reformatoren zu früh aufgehört haben zu reformieren. Hätten sie weitergemacht, bis auch die letzte Spur des Papsttums getilgt wäre, beispielsweise die Lehre von der Unsterblichkeit, die Besprengungstaufe, die Trinitätslehre und dem Sonntag, dann wären die Kirchen heute frei von den unbiblischen Irrtümern des Katholizismus.“

James White betitelt die Trinitätslehre 1846 mit unbiblischen Irrtümern des Katholizismus, was darauf schließen lässt, dass er genauestens über diese Irrlehre Bescheid wusste. Wir dürfen also davon ausgehen, dass er diese Lehre als Pionier der Gemeinschaft verwarf. James White wusste sehr wohl, wo und wann die Lehre ihren Ursprung nahm, als er später in der Zeitschrift Day Star schrieb: „Die Art und Weise, wie Vergeistigter dieser Art, den einzigen Herrn, Gott und unseren Herrn Jahuschua verleugneten, ist die erste Anwendung des alten unschriftgemäßen, trinitarischen Glaubensbekenntnisses.“

John Norton Loughborough (1832 – 1924) erlebte die gesamte Entstehungsgeschichte der Gemeinschaft und wurde schon mit 20 Jahren von Ellen White zum Predigen aufgefordert. Er sagte: „Welche ernsten Einwände gibt es hier bezüglich der Trinität? Es gibt viele Ablehnungen, die man hier vorbringen könne, aber wegen unserem begrenzten Platzangebot werden wir sie auf drei reduzieren: Sie ist konträr zum allgemeinen gesunden Menschenverstand. Sie ist der Schrift entgegengesetzt, ihr Ursprung ist heidnisch und falsch.“ Einer der anerkanntesten Prediger bezeugte, dass diese Lehre gegen die Aussagen der Heiligen Schrift spricht und heidnischen Ursprungs ist, wie ich es hier anfänglich bereits aufzeigte.

J.B. Friesbie schreibt im Review and Herald am 28.02.1854 „Diese Vorstellungen stimmen gut mit den heidnischen Philosophen überein. Wir sollten eher misstrauen, dass der Sonntagsgott (die Trinität) von derselben Quelle kommt, von der auch das Sonntagshalten stammt.“ Nachdem die Gemeinschaft 1863 ohne menschliche Amtsgewalt gegründet wurde (es gab in den Anfängen nur Berater), ließ sie sich jedoch schon 1873 zu menschlicher Amtsgewalt hinreißen, die durch **George Ide Butler** (1834 – 1918) errichtet wurde.

Interessanterweise kam es 1872 zu den ersten Glaubensgrundsätzen die eindeutig nicht trinitarisch ausformuliert wurden. In dem Magazin „Signes of the times“ (Zeichen der Zeit), die an Nichtadventisten verbreitet wurde, schrieb **A.G. Dennis** am 22. Mai 1879 „Was für ein Widerspruch der Begriffe wird doch in der Sprache des trinitarischen Glaubensbekenntnisses gefunden! In der Einheit dieser Gottheit sind drei Personen aus einer Substanz, einer Macht und von Ewigkeit, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Es gibt viele Dinge, die im Wort Gottes geheimnisvoll geschrieben sind aber wir mögen ganz sicher voraussetzen, dass der Herr uns niemals auffordert, Unmöglichkeiten zu glauben. Aber Glaubensbekenntnisse tun dies oft.“

Raymond Forrest Cottrell war ein Mitarbeiter Ellen Whites und ein anerkannter Leiter der Gemeinde und sagte: „Meine Gründe, dass ich dies nicht annehme noch verteidige, sind: Ihr Name ist unschriftgemäß. Die Trinität oder der dreieinige Gott ist der Bibel unbekannt.“

Ich habe mich mit dem Gedanken getragen, dass sie Lehren oder Worte benutzen, die aus dem menschlichen Geist stammen, um zum Ausdruck zu bringen, dass dies einzig oder selber erstellte menschliche Doktrinen sind.“ (Doktrinen = Lehren)

Im Review and Herald bezeugt er weiter: „Die Lehre der Trinität aufrechtzuerhalten ist nicht so sehr ein Beweis böser Absichten, sondern die Berausung von dem Wein, den die Nationen oder Heiden getrunken haben. Die Tatsache, dass dies eine der führenden Lehren, wenn nicht auch die Hauptlehre ist, auf der der Bischof von Rom sein Papsttum erhöht, spricht nicht sehr zu ihren Gunsten.“

Dies bezeugt die katholische Kirche selbst: „Das Geheimnis der Trinität ist die zentrale Lehre des katholischen Glaubens. Auf ihr basieren alle anderen Lehren der Kirche.“

(Handbuch für den Katholiken von heute, S.11; Großer katholischer Katechismus, 1948, S.40; Katechismus der katholischen Kirche, 2005, S.41)

Wir können aus den historischen Belegen sicher annehmen, dass die Adventpioniere ein nicht trinitarisches Gottesbild hatten. Aber weshalb stehen die ersten Glaubensbekenntnisse von 1872 denen von 1980 entgegen? Wir wollen auch diese geschichtlichen Ereignisse aufzeigen, da sie eine kirchengeschichtliche Bedeutung für die gegenwärtige Zeit haben.

Zitat: „Die Geschichte der Vergangenheit wird sich wiederholen; alte Streitfragen werden zu neuem Leben erweckt, und Gottes Volk wird von allen Seiten von Gefahr umgeben sein.“

(Zitat aus der Reformationgeschichte)

Nun, was bedeutet alte Streitfragen? Wer die Geschichte des Adventismus kennt, dem sagen die Begriffe „Alphakrise“ und „Omegakrise“ etwas. Wenn alte Streitfragen zum neuen Leben erweckt werden, dann gibt es dafür sicherlich auch geschichtliche Hinweise.

*Im Jahre 1903 hatte der Arzt **John Harvey Kellogg** vom Battle Creek Sanatorium (1852-1943) sein Buch Living temple (Der lebendige Tempel) geschrieben. Ellen White schrieb ihm dann Briefe, auch zusammen mit anderen Leitenden in der Gemeinde, und sie warnten ihn vor dieser Lehre. Aber die meisten Adventisten sind sich nicht bewusst, dass Kellogg selbst eine Veränderung in der lehrpunktmäßigen Lehre, bei sich selbst, durchgeführt hatte. Diese Veränderung führte 1906 zum Ausschluss aus der Gemeinschaft und Kellogg führte das Sanatorium von diesem Zeitpunkt an eigenmächtig. Was Kellogg als „großes Licht“ betrachtete, nötigte Ellen White schon 1881 ihm gegenüber eine Warnung auszusprechen: „Diese Theorien sind falsch. Ich musste ihnen schon früher widersprechen.“ (Zitat aus der Reformationgeschichte)*

In Kellogg reiften die pantheistischen Ideen aber weiter heran, so dass er erstmals 1897 öffentlich über den Pantheismus sprach. Auch andere wie Waggoner und Kress u.a. folgten seiner Auffassung, Gott sei in allem und predigten 1899 auf der Generalkonferenz in South Lancaster. Ellen White sandte warnende Briefe aus Australien, die, einen Monat vorher geschrieben und verschickt, genau zum rechten Zeitpunkt an Ort und Stelle eintrafen. Diese Warnungen wurden jedoch nicht beachtet. Die pantheistischen Ideen breiteten sich weiter aus und wurden in Battle Creek im College und im Sanatorium gelehrt.

Weitere Warnungen wurden von Ellen White immer wieder gesandt und es geschah, dass am 18.02.1902 das Sanatorium in Battle Creek völlig niederbrannte. Was geschah dann weiter? Er wechselte von seinen bisherigen Vorstellungen des Pantheismus (die Natur selbst sei die Gesamtheit der Dinge, sei der einzige und höchste Gott) zum pantheistischen Trinitarismus. Vorher war er ein gradliniger Pantheist. In seinen Briefen schrieb er jedoch an andere Leiter in der Gemeinschaft und thematisierte seinen neuen Glaubensgrundsatz.

Dies ist ein Brief von **Kellogg an Butler**: „Soweit ich es begreifen kann, ist die Schwierigkeit, die in diesem Buch „Living Temple“ gefunden werden kann, bzw. die ganze Sache kann auf eine Frage reduziert werden. Ist der heilige Geist eine Person? Du sagst: Nein! Ich hatte angenommen, dass die Bibel davon sagt, aufgrund der Tatsache, dass das Personalpronomen „er“ benutzt wird, indem vom heiligen Geist gesprochen wird. Schwester White benutzte dieses Pronomen „er“ und hat in so vielen Worten gesagt, dass der heilige Geist die dritte Person der Gottheit sei. Wie nun der heilige Geist die dritte Person sein soll ist für mich schwer zu sehen.“

Ellen White schrieb über dieses Buch: „In dem Buch »Living Temple« wird das Alpha einer schädlichen Irrlehre vor Augen geführt. Das Omega wird folgen und von denen angenommen werden, die nicht bereit sind, die von Gott gegebenen Warnungen zu beachten.“ (Zitat aus der Reformationgeschichte) Ellen White nannte den Inhalt des Buches „das Alpha einer schädlichen Irrlehre“ und bezeugt mit diesen Aussagen, dass die Pioniere eine richtige Auffassung von Gott vertraten und bekämpfte erst eine falsche Lehre, als sie auch tatsächlich aufkam. Die alten Streitfragen begannen ganz unscheinbar zwischen dem Wachstum der Gemeinschaft und den Problemen, die sich daraus ergaben.

Im Jahre 1904 schrieb Kellogg an Butler einen weiteren Brief: „Ich glaube, dass dieser Geist Gottes eine Persönlichkeit besitzt und Du glaubst das nicht. Aber das ist doch nur eine Frage der Definition. Ich glaube, dass der Geist Gottes eine Persönlichkeit besitzt und Du sagst nein, er sei keine Persönlichkeit.“ Butler schrieb an Kellogg zurück: „Gott verweilt in uns durch seinen heiligen Geist als ein Tröster, als einer, der tadelt oder warnt, in besonderer Weise der vorhergenannte. Wenn wir zu ihm kommen, haben wir Teil, sind wir in diesem Sinne teilhaftig von ihm, denn der Geist kommt aus ihm. Dieser kommt vom Vater und vom Sohn hervor. Er ist nicht eine Person, die zu Fuß hier herumspaziert oder fliegt, wie ein buchstäbliches Wesen, wie es in dieser Weise Christus und der Vater sind.“ (Zitat aus der Reformationgeschichte)

Auch an dieser Stelle können wir sehr genau betrachten, wie die geistlichen Leiter gegen die neuen Ansichten Kelloggs kämpften. Nicht als Rivalen, sondern vielmehr als lebendige Briefe Jahuschuas, die das rechte Verständnis von Gott bezeugen. Ellen White verstarb im Jahre 1915.

Auf der Bibelkonferenz von 1919 sprach man erneut über die Trinität. Es gab zu der damaligen Zeit einige Männer, die von W.W. Prescott angeführt waren, die damit anfangen, so einige trinitarische Vorstellungen unter den Arbeitern zu verbreiten. Einige andere Gruppen haben sich dann emotional so stark verteidigt, weil sie dachten, dass Prescott tatsächlich die Lehre der Trinität in die Gemeinde einführen würde. Die Diskussion war so temperamentvoll, dass der damalige Präsident der Generalkonferenz A.G. Daniells einschritt und sagte: „Wir werden keine Abstimmung durchführen, bezüglich des Trinitarismus oder des Arianismus, denn wir können ja denken.“ Bis 1919 können wir belegen, dass die Trinität von der Mehrheit der Siebenten Tags Adventisten abgelehnt wurde. Dies sollte sich jedoch noch ändern.

Das nächste große Jahr war 1928, als ein adventistischer Lehrer bekannt wurde. Er schrieb ein Buch, das die Grundlage für die moderne Trinität des heutigen Tages ist. Der Name war **Le Roy Edwin Froom** (1890–1974). Das Buch was er schrieb hieß: „Das Kommen des Trösters.“ Was Froom zu jener Zeit nicht in seinem Buch erwähnte, ist, dass er eine ganze Menge protestantischer Bücher über die Trinität gelesen hatte, die ihm in seinem Verständnis zur wahren Lehre verhalfen, dieses Buch zu schreiben. Weshalb wurde es zur Grundlage? Le Roy Froom schrieb in einem persönlichen Brief von 1960: „Man muss feststellen, dass mein Buch »Das Kommen des Trösters« ein Resultat einer Serie von Studien war, die ich zwischen 1927 und 1928 gegeben habe und zwar in den Missionsinstituten, die im nordamerikanischen Kontinent verstreut liegen. Du kannst Dir nicht vorstellen, wie ich bestürmt wurde, durch einige der Altmodischen sozusagen, weil ich die Persönlichkeit des heiligen Geistes als dritte Person der Gottheit hervorbrachte oder betonte.“

(Zitat aus der Reformationgeschichte)

Wie und wann die Trinitätslehre in die Gemeinschaft eindringen konnte, berichtet die Zeitschrift „Adventecho“ vom April 1998 wie folgt: *„Das Jahr 1930 stellte einen weiteren Meilenstein in der adventistischen Bekenntnisbildung dar. Da Missionare in Neulandgebieten Afrikas von Regierungsstellen immer wieder um eine ‚offizielle‘ Darstellung ihres Glaubens gebeten wurden, forderte die afrikanische Divisionsleitung eine Neuauflage der Grundprinzipien im Jahrbuch der Gemeinschaft. Unter Umgehung des Vollausschusses der Generalkonferenz – eine interessante Parallele zum Vorgehen von Uriah Smith! – gelangte daraufhin ein Entwurf von 22 „Glaubensgrundsätzen“ (Fundamental Beliefs), der vom damaligen Schriftleiter Francis M. Wilcox gemeinsam mit drei anderen Theologen, darunter auch der Generalkonferenzpräsident Charles H. Watson, erarbeitet wurde, in das ‚Jahrbuch‘ von 1931. Nach Aussage des adventistischen Historikers Le Roy Edwin Froom wollte man mit dieser Überraschungsaktion den Widerstand traditionalistischer Kreise innerhalb der Gemeinschaftsleitung umgehen. Die Neufassung, die sich implizit (inbegriffen) wiederum nicht als fest formuliertes Credo (Glaubensbekenntnis) verstand, enthält zum ersten Mal ein klares Bekenntnis zur Trinität und zeichnet sich durch eine große Christozentrik aus. Der jahrzehntelange Einfluss von Uriah Smith und seiner Gefolgschaft war damit überwunden. 1932 folgte dann die Aufnahme der „Glaubensgrundsätze“ in das neu geschaffene Gemeindehandbuch. Sie erlangten noch größeres Gewicht, weil sie darin als Maßstab zur Taufunterweisung aufscheinen.“*

Mit anderen Worten hielten bis 1930 noch alle an dem Glauben der Pioniere fest, die keine Trinitarier waren. Die Gemeinde war bis zu diesem Jahr frei von der Trinitätslehre. Erst unter Umgehung des Vollausschusses der Generalkonferenz gelang es, die römisch, heidnische Lehre in die Gemeinde zu schleusen. Unter Geheimhaltung und Deckung des Präsidenten Charles Watson umging man den Widerstand, der aus dem Volke Gottes zu erwarten war und druckte 1932 ein Gemeindehandbuch mit Glaubensgrundsätzen, welche lediglich von vier Männern eingeführt wurde.

Außerdem erlangten diese nun noch größeres Gewicht, weil sie zum Maßstab der Taufunterweisung wurden. Das bedeutet, dass neue Täuflinge nur unter dem Gesichtspunkt in die Gemeinde aufgenommen wurden, wenn sie sich der Trinitätslehre unterstellen. So verbreiteten sich die neuen Ansichten in den Ortsgemeinden.

Ein Brief von Cottrell an Le Roy Froom im Jahre 1931 beinhaltet folgenden Satz: *„Lieber Bruder Froom, von meiner persönlichen Kenntnis her muss ich sagen, dass die Lehre der Gottheit als Trinität nicht durch die STA während der frühen Jahre meines Missionsdienstes verbreitet oder gelehrt wurde.“* Cottrell erhebt hier einen Einspruch gegen die Trinität, wenn auch nicht gerade mit völligem Nachdruck.

B.G. Wilkinson (Präsident und Vorsteher des Colleges und Autor der Bücher „Die triumphierende Wahrheit“ sowie „Unsere autorisierte Bibelübersetzung ist gerechtfertigt“) schrieb 1936: *„In Erwiderung auf Deinen Brief vom 13. Oktober bezüglich der Trinität will ich sagen, dass die STA nicht und niemals die finstere und mysteriöse, katholische Lehre der Trinität angenommen haben.“*

Auch 1939 wurde die Lehre der Trinität noch immer nicht von der Allgemeinheit der STA-Gemeinde anerkannt. In einem Brief von **J.S. Washburn** ist zu lesen: *„Die ganze Trinitätslehre ist der Bibel und ihren Lehren über den Geist der Prophezeiung völlig fremd. STA behaupten, dass sie das Wort Gottes als höchste Autorität anerkennen, dass wir aus Babylon ausgegangen seien, dass wir für immer die eitlen Traditionen Roms verworfen haben, wenn wir zu der Unsterblichkeit der Seele, zum Fegefeuer, zur ewigen Qual der Hölle zurückkehren und zu diesem sonntäglichen Sabbat, würde das irgendetwas weniger als Abfall sein? Wenn wir jedoch über all diese geringeren, zweitrangigen Lehren hinwegsehen würden und die zentrale Lehre des Romanismus, der römisch katholischen Kirche bezüglich der Trinität lehren und dann noch lehren, dass der Sohn Gottes nicht starb, selbst wenn auch unsere Worte geistlich scheinen, ist das denn irgendetwas, das anders ist als Abfall oder genau das Omega des Abfalls?“*

Diese monströse Lehre, die vom Heidentum in die päpstliche, römische Kirche transplantiert oder eingepflanzt wurde, versucht nun seine üble Gegenwart in die Lehren der dritten Engelsbotschaft Eingang zu finden.“ Washburn scheint der wache Geist seiner Zeit zu sein, denn er stellte sich als ein Wächter auf die Mauer Zions und blies in die Posaune, als er den Einzug der Trinitätslehre in die STA-Gemeinde als den Omega-Abfall betitelte, wie ihn Ellen White vorhergesagt hatte.

1941 wurde ein Ausschuss gebildet, der aus 13 Gliedern bestand und Le Roy Froom war ein Mitglied dieser Gruppe. Dieser Ausschuss wurde einberufen, um das Taufgelübde zu verändern, so dass das Taufgelübde auch eine Aussage über die Trinität beinhalten sollte, was es zuvor nie gehabt hatte. Le Roy Froom führt selbst aus, wie das geschah: „1942 wurde ein anderer Ausschuss oder ein Komitee gebildet, um gewisse adventistische Bücher noch einmal durchzusehen und nicht trinitarische Aussagen dort zu entfernen. In dem Buch „Daniel und die Offenbarung“ von Uriah Smith wurden die nicht trinitarischen Begriffe bezüglich der Sohnschaft Gottes und des Vaters völlig aus dem Buch entfernt.“ (Zitate aus der Reformationgeschichte)

Ich bin der Meinung, dass man diese Vorgehensweise nicht entschuldigen kann, da sie bewusst durchgeführt wurde. Die Beteiligten wussten ganz genau über das Gottesbild Bescheid, denn ansonsten hätten sie die nicht trinitarischen Stellen niemals finden und völlig entfernen können! Also eine ganz bewusste Entscheidung, das Gottesbild zugunsten Satans zu verändern.

Eine Aussage in der Zeitschrift „The ministry“ von 1946 erklärte, weshalb sie die Aussagen aus den Büchern entfernt hatten: „Unser Komitee hat nicht die Absicht gehabt irgendeine Lehre innerhalb der Gemeinschaft zu verkündigen. Aber in dem Bewusstsein oder in der Kenntnis, dass einige Differenzen in unseren Ansichten unter uns existieren, war es unser Urteil und unser Beschluss, dass es besser wäre, dieses Thema völlig aus dem Buch zu entfernen und ohne Kommentar herauszunehmen und diese Angelegenheit offen zu lassen, eben allen offen zu lassen, für ein Studium ohne Hindernis.“ Es ist kaum zu glauben, dass diese Zeilen keinen Widerstand in der Gemeinschaft hervorgerufen hatten.

Immerhin kamen in dem Buch mehr als 18 nicht trinitarische Aussagen vor, bevor sie 1944 entfernt wurden. Nun gingen alle missionarisch veranlagten Menschen hinaus und verbreiteten dieses Buch, wobei es natürlich auch zu Taufen kam. Außerdem bezeugt diese Erklärung ebenfalls, dass in Bezug auf die Trinität 1946 noch immer keine Einigkeit bestanden hatte. Es gibt auch noch einen Brief von 1947 den **A.W. Spaulding** schrieb, ein recht bekannter Bibelarbeiter in der Gemeinde: „Ich weiß, dass einige unserer führenden Männer zu Beginn der Lehre der Trinität entgegen gerichtet waren oder dem nicht zustimmten, zumindest wurde dies von gewissen Trinitariern zum Ausdruck gebracht.“

Das nächste große Ereignis war 1955 oder 1956. Walter Martin, ein evangelikaler, protestantischer Autor, traf sich einige Male mit Le Roy Froom und einigen Gemeindeleitern. Die Absicht und der Zweck dieser Treffen waren, dass die Gemeinschaft der STA von den evangelikalen Führern nicht mehr als Sekte bezeichnet würde.

Der Gedanke von Seiten der Evangelikalen war, dass sie in die Lage versetzt würden, die Gemeinschaft der STA wieder als normale christliche, protestantische Gemeinschaft klassifizieren zu können und nicht mehr als Sekte. Wenn die adventistische Gemeinschaft in bestimmten Punkten mit dem frühen katholischen Glaubensbekenntnis übereinstimmte, dann wäre alles in Ordnung.

Diese Treffen konzentrierten sich dann auf die Lehre der Trinität, weil Walter Martin nun gerade die Aussagen über die Trinität gelesen hatte, die in der adventistischen Literatur zu finden waren, eben, dass sie nicht an die Trinität glauben würden. Nachdem die Fakten auf den Tisch gebracht wurden, dass die Pioniere nicht an die Trinität glaubten, gaben es die Vertreter der STA zu. Aber sie fügten hinzu, dass sich ihre Haltung bezüglich der Trinität zum gegenwärtigen Zeitpunkt geändert hätte.

Aufgrund dieser Gespräche wurde Walter Martin dazu veranlasst alle anderen Kirchen von dem Wandel zu berichten, vorausgesetzt, dass sie ein Buch schreiben würden, was die alten Überzeugungen der Pioniere widerlegen würde und in dem die Veränderungen dargelegt werden, dass man heute anders glaubt. Also für mich klingt das wie die moderne Inquisition. Und somit wurde das Buch: „Questions on Doktrin“ geschrieben, dessen einzige Aufgabe es war, die Lehre der Trinität und die eigene Veränderung des Glaubens hervorzuheben (Literaturverbreitung).

Es dauerte jedoch noch bis 1980, bis ein erneut wichtiges Ereignis bezüglich der Glaubensgrundsätze stattfinden sollte. In diesem Jahr wurde speziell für die 27 Glaubensgrundsätze abgestimmt, welche auf diese Weise nun den offiziellen Glaubenspunkten der Adventgemeinde wurden. Warum war das so wichtig? Weil zu keiner Zeit vorher ein Glaubensgrundsatz über die Generalkonferenz abgestimmt wurde. Es war das erste Mal in der ganzen Geschichte der Adventgemeinde, dass eine Delegatenversammlung der adventistischen Gemeinschaft über ein Glaubensbekenntnis oder Grundsatzwerk der Glaubensgrundsätze abstimmte. Und genau vier dieser Glaubensgrundsätze handeln von der Lehre der Trinität. Dies war der lange Weg einer unbiblischen, philosophischen, heidnischen und römisch katholischen Lehre, die nun seit 1980 fest in den Glaubensdogmen der heutigen Freikirche der Siebenten Tags Adventisten verankert wurde.

Es dauerte noch 13 weitere Jahre nach der offiziellen Annahme und Aufnahme der Trinitätslehre, bis die Gemeinschaft der Siebenten Tags Adventisten in die ACK aufgenommen wurden, was ein Bündnis mit den satanischen Ökumene Bestrebungen Babylons und mit einem geistlichen Ehebruch und Götzendienst gleichbedeutend ist. Die Rückführung einer ganzen Glaubensgemeinschaft aus Zeiten der Reformation zu der Mutterkirche war nun gelungen und der Omega-Abfall hatte sich damit vor den Augen der Kirche erfüllt.

George Knight (Professor der Andrews-Universität) schreibt in seinem Buch „Das war nicht immer so“ von 2002 auf S.87: „Ende der 80er Jahre schien die Leitung der Siebenten-Tags-Adventisten den radikalen, biblischen Grundsatz der Gründergeneration - „sola scriptura“ - vergessen zu haben.“ Er schrieb bereits 1993 in der Zeitschrift „Ministry“:

„Die meisten der Begründer des Siebenten Tags Adventismus würden heute nicht in der Lage sein, sich der Gemeinde anzuschließen, wenn sie den Grundlagen der Glaubensgrundsätze der Gemeinschaft zustimmen sollten. Genauer gesagt, würden die Meisten nicht in der Lage sein, damit übereinzustimmen, was den Glaubensgrundsatz Nr. 2 anbelangt, der sich um die Lehre der Trinität dreht. Noch hätten die meisten leitenden Adventisten nicht mit dem Glaubenspunkt Nr. 5 übereinstimmen können, der die Persönlichkeit des heiligen Geistes beinhaltet.“

Wenn man sich fragt, weshalb die Gemeinde die Position ihrer Lehrpunkte verlassen hat, dann stößt man sehr schnell auf die gleiche Frage, weshalb die Israeliten von ihrer Position abgerückt und heidnischen Götzen nachgelaufen sind? Der Grund, weshalb die Israeliten es taten, ist derselbe Grund, weshalb die Siebenten Tags Adventisten es taten: Sie wollten von den heidnischen Nationen in ihrer Umgebung anerkannt werden und ihre Zustimmung und Zuneigung gewinnen und nicht unter einem schlechten Ruf stehen oder gar als Sekte bezeichnet werden.

Die frühen Adventisten bekamen diesen Druck von den Katholiken und Protestanten, weil sie nicht an die Lehre der Trinität glaubten. Nachdem die Pioniere verstorben waren und eine andere Generation heranwuchs, bekamen sie erneuten Druck, weil man sie als Sekte bezeichnete; als eine nichtchristliche Gemeinschaft. Es ist auch dokumentiert, dass der ausschlaggebende Grund, weshalb die anderen Kirchen die Adventisten als eine Sekte bezeichneten, darin lag, weil sie nicht Trinitarier waren.

Um nun von anderen protestantischen Kirchen anerkannt zu werden, veränderte die Gemeinschaft nach und nach ihre Lehren und erregen heute keinen Widerstand mehr in der Welt. Aber für welchen Preis? „Tausende haben eine falsche Vorstellung von Gott und seiner Wesensart. Sie dienen ebenso einem falschen Gott, wie die Baalsdiener.“

(Zitat aus der Reformationgeschichte)

Es ist sehr interessant zu welcher logischen Schlussfolgerung Fred Allaback in seinen Studien gekommen ist. Er sagte in einem Vortrag: „Wenn die katholische und protestantische Lehre über die Trinität biblisch richtig ist und wenn nun die frühen Siebenten-Tags-Adventisten diese fundamentalen Lehren über Gott einstimmig verwarfen und sogar dagegen predigten, dann würden die frühen Adventisten quasi Satan geholfen haben, seine Lügen über Gott zu verbreiten. Wenn dies wahr wäre, dann würde diese Tatsache alleine die frühe Adventbewegung in der Erfüllung des prophetischen Schicksals disqualifizieren und sie auch gleichzeitig, was die Klassifizierung als Gemeinde der Übrigen anbelangt, ebenso disqualifizieren. ... Wenn die katholische und protestantische Lehre von der Trinität falsch ist und die frühen Adventisten darin recht gehabt hätten, dass die Trinität als ein Teil von Babylons Wein oder biblisch falschen Lehren bezeichneten, dann würde dieses Faktum alleine offenbaren, dass der moderne Adventismus als heutige Freikirche seine Mission verloren hat und seine Botschaft an die Welt. Sie hat sich dann mit dem Katholizismus und dem abgefallenen Protestantismus in der Verbreitung von Satans Lügen über Gott vereint und damit auch seine biblische Klassifizierung als Gemeinde der Übrigen in der biblischen Prophezeiung verloren.“

Also entweder haben die frühen Adventisten dem Satan gedient oder die modernen Adventisten von heute dienen dem Satan in der Verbreitung eines falschen Gottesbildes. Nach diesem Studium sollte jeder in der Lage sein, dies beurteilen zu können ohne in Zweifel zu schweben.

Letzter Abschnitt: Ist der heilige Geist nun eine Person? Gott Heiliger Geist?

Abschließend möchte ich noch ein paar kurze Worte darüber schreiben, weshalb der heilige Geist nicht als Gott oder Person bezeichnet werden und angebetet werden darf. Immer wieder tauchen diese Fragen erneut auf. Wo liegt das Grundsatzproblem der Auseinandersetzungen?

Das Grundsatzproblem liegt in der Frage, wie man das Wort „Person“ definiert, wie es in der Kirchengeschichte immer wieder benutzt wurde. Dieses eine Wort entscheidet also über das gesamte Ausmaß und dem Ergebnis der bislang geführten Diskussionen über den heiligen Geist. Aus diesem Grunde wollen wir den Begriff einmal näher beleuchten:

Allein der sprachliche Begriff „Person“ hat mehrere und vielfältige Bedeutungen. In der allgemeinen deutschen Sprache bedeutet der Begriff „ein Mensch“. In der rechtswissenschaftlichen Sprache ist die Person ein Rechts- oder Wirtschaftsobjekt. Grammatikalisch gibt es erste, zweite und dritte Person. Im alltäglichen Sinn bezeichnet es einen bestimmten Menschen, dem soziologisch eine bestimmte Rolle (Frau, Mutter, Vater), ein Amt (Richter), ein Beruf (Krankenpfleger) oder eine Herkunft (Westdeutscher) zukommt.

Im philosophischen Sinn bezeichnet Person das Wesen des Menschseins und darf weder mit „Persönlichkeit“ noch mit „Individualität“ verwechselt werden. In der Psychologie wiederum wird Person synonym zu dem Begriff Individuum verwendet.

Die freie Enzyklopädie schreibt zu der Wort-Herkunft:

Die Herkunft des Wortes Person ist nicht vollständig geklärt; es existieren hierzu zwei verschiedene Theorien. Fest steht lediglich, dass dieses Wort im 13. Jahrhundert als „person, persone“ aus dem Lateinischen ins Deutsche übernommen wurde. Der Ursprung des lateinischen Begriffes ist jedoch umstritten. In den europäischen Sprachen geht das Wort "Person" auf das lateinische persona zurück. Dieses wurde hauptsächlich im Sinne von "Rolle", "Charakter", "Maske" gebraucht. Die "persona tragica" ist so die Rolle im Schauspiel, "personam ferre" bedeutet so viel wie "eine Rolle spielen", "personatus" "verkleidet". Zur Etymologie des lateinischen Wortes gibt es verschiedene Theorien, von der keine wirklich gesichert ist.

* lat. "persona" = "Rolle", "Charakter", "Maske"

* "persona tragica" „Rolle im Schauspiel“

* "personam ferre" = "eine Rolle spielen"

* "personatus" = "verkleidet"

* "personare" - ein Mensch "durch" ("per") etwas "spricht" ("sonare")

* griech. "peri soma" = "um den Leib herum"

* "soma" = "Person"

* "peri zoma" = "um den Lendenschurz, Gürtel"

* "persona" = "äußere Hülle"

* griech. "prosopon" (= lat. "persona") = "Antlitz", "Miene", "Blick", "Person"

* hebr. "panim"

* altgriech. "prosopeion" = "Maske"

* etruskisch "persu" = "Maske"

Synonyme sind: Mensch, Individuum, Charakter, Persönlichkeit, Subjekt, Typ u. a.

Wenn wir dies alles betrachten, dann können wir nicht mit Bestimmtheit sagen, wie wir in unserer Sprache den Begriff „Person“ definieren sollen. Ohne einen absoluten Wert bleibt der Begriff „Person“ für uns abstrakt und dies hat für uns folgende Bedeutung.

Nach den oben aufgeführten Definitionsversuchen kann man auch nicht genau sagen, was jemand damit meinte, wenn von der dritten Person gesprochen wurde. Man könnte genauso gut gemeint haben, dass der „heilige Geist“ eine Rolle übernommen hat. Man könnte ebenso gemeint haben, dass der heilige Geist als dritte Person den Charakter des Vaters widerspiegelt. Aber alle Versuche, die in diese Richtung gehen, sind Unterstellungen oder Spekulationen. Wir haben dafür keinen absoluten Beweis und keine absolute Definition. Aus diesem Grund ist die Lehre über Körper, Geist und Seele der Schlüssel zum richtigen Verständnis.

Wie können wir diesem Problem nun begegnen? Hierzu nochmals das Zitat von Buttler an Kellogg: „denn der Geist kommt aus ihm. Dieser kommt vom Vater und vom Sohn hervor. Er ist nicht eine Person, die zu Fuß hier herumspaziert oder fliegt, wie ein buchstäbliches Wesen, wie es in dieser Weise Christus und der Vater sind.“

Buttler sagt hier aus, dass der heilige Geist keine Person ist, die wie ein Mensch herumspaziert oder herumfliegt, wie ein buchstäbliches Wesen, wie es Christus und der Vater ebenfalls sind.

Meiner Meinung nach sagt er hier etwas Wichtiges aus. Eine Person ist ein Wesen und ein Wesen besteht aus Körper und Geist. Hierzu habe ich ausführlich in dem Artikel „Was geschieht nach dem Tod? Über Körper Geist und Seele“ (Verweisstelle 08) geschrieben.

Wenn der heilige Geist ein Wesen oder eine Person wäre und damit eine dritte Person beschrieben würde, dann müsste sie den ersten beiden Personen gleichen. Wenn die dritte Person als „**Gott Heiliger Geist**“ bezeichnet wird, dann müsste dieser dritte Gott ebenfalls aus Körper und Geist bestehen. Er wäre dann bei der Schöpfung als Person und lebendige Seele über den Wassern geschwebt und sehr wahrscheinlich zu Fuß auf der Erde herumspaziert.

Aber noch andere Dinge würden dann keinen Sinn ergeben. Wenn der heilige Geist die dritte Person wäre und dieser dann Maria geschwängert hätte, dann wäre es, wenn er denn Person ist, rein juristisch Ehebruch gewesen und Gott der Heilige Geist hätte sein eigenes Gebot des Ehebruchs übertreten.

Ellen White hat einmal irgendwo geschrieben, dass die Wahrheit logisch in sich selbst ist. Nur manche Verse wären dann überhaupt nicht logisch in sich selbst. Beispielsweise steht geschrieben: „**Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als allein der Geist des Menschen, der in ihm ist? So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes.**“ (1.Korinther 2,11) Also der erste Teil des Satzes bezieht sich auf den Menschen, der aus Körper und Geist geschaffen wurde. Und nur der Geist des Menschen, weiß, was in ihm vorgeht, also was seine Motive und Beweggründe sind. Das weiß kein anderer Mensch sonst. Aber der Geist des Menschen ist keine andere Person, die in dem Menschen lebt. Der Geist des Menschen ist eben nur der Geist des Menschen und wenn der Mensch stirbt, dann kehrt der Körper zum Staub des Erdbodens zurück und der Geist geht zurück zu Gott. Der Mensch als Person, als Wesen oder lebendige Seele hört einfach auf zu existieren.

Und so, wie der Geist des Menschen keine Person ist, ist der Geist Gottes auch keine Person, keine lebendige Seele, denn wir sind ja nach seinem Bilde geschaffen. „**So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes.**“ Also der Geist Gottes ging vom Vater aus und er ist in ihm. Wenn wir diesen Satz trinitarisch verstehen wollten, wäre er unsinnig. Er sagt dann in seiner Bedeutung aus: So weiß auch niemand, was in Gott dem Vater ist, als nur die dritte Person der Gottheit, Gott der Heilige Geist. Also der Vater selbst weiß nicht, was er für innere Motive und Beweggründe er hat; auch nicht worin sich sein heiliger Charakter gründet. Der Vater weiß selbst nicht, was in ihm ist, das weiß nur die dritte Person der Gottheit, der Heilige Geist. Während der menschliche Geist weiß, was im Menschen ist, weiß es der Geist des Vaters nicht. Wie unlogisch und fragwürdig ist das Denken innerhalb der Trinitätslehre. Trinitarisch ist die Wahrheit nicht mehr logisch in sich selbst.

Zitat: „**Mit Menschlichkeit belastet, könnte Jahuschua nicht an jedem Ort persönlich anwesend sein; deshalb war es für alle von Nutzen, dass er sie verlassen sollte, um zu seinem Vater zu gehen und den heiligen Geist, als seinen Stellvertreter auf Erden zu senden.**“

Der heilige Geist ist er selbst, der Personalität der Menschlichkeit entkleidet und deshalb unabhängig davon. Er ist überall anwesend durch seinen heiligen Geist.“ (Zitat aus der Reformationgeschichte)

Schlussworte:

Aus dem ersten Teil können wir entnehmen, dass wir nur einen einzigen, ewig in sich selbst existierenden und unsterblichen Gott Vater haben. Gott Vater brachte aus sich selbst heraus einen Sohn hervor, den er seinen einzig geborenen Sohn nennt. Hierzu sprach er einfach sein Wort aus. Dieser Sohn war von Anbeginn eins im Geiste mit dem Vater, war aus der gleichen Substanz wie der Vater aber in der Gestalt unterschiedlich. Wo der Sohn ist, sieht man auch den Vater, denn sie sind eines Geistes.

Der heilige Geist ist der Geist des Vaters. Da der Sohn jedoch eins ist mit dem Vater, können wir den heiligen Geist synonym für den Geist des Vaters und des Sohnes benutzen. Der heilige Geist ist keine Person, denn er hat keinen Körper. Er ist lediglich der Geist des Vaters und des Sohnes, der sich auch charakterlich nicht unterscheidet. Der Heilsplan Gottes sieht vor, dass wir durch den heiligen Geist erlöst werden, denn unser Körper ist ein Tempel des heiligen Geistes. Das rettende Evangelium spricht hier von Selbstverleugnung, damit nicht der Eigenwille in uns regiert, sondern der heilige Geist unseres Erlösers. Ziel ist, dass wir das Ebenbild Gottes vollkommen widerspiegeln, damit wir ebenso eins mit dem Vater und dem Sohn werden. Davon sprach Jahuſchua in seinem Gebet zum Vater. Es ist ein Prinzip für den Gemeindeleib.

Der Sohn wurde vom Vater geboren und hatte somit einen Anfang in der Urzeit. Er lebte bereits, bevor irgendetwas geschaffen wurde. Nach dem Eintreten des Sündenfalls opferte sich der einzige Sohn Gottes für den Erlösungsplan. Im A.T. hatte er noch seinen ursprünglichen Körper, mit der gleichen Substanz, wie der Vater. Als die Zeit gekommen war, musste der Sohn zunächst im Himmel sterben, denn Körper und Geist mussten voneinander getrennt werden. Durch die Zeugung des heiligen Geistes des Vaters, bekam der Sohn einen menschlichen, sterblichen und mit Sünde gekennzeichneten Leib und verleugnete sich selbst zutiefst.

Der Geist aber war göttlicher Natur, denn er beinhaltete den heiligen und ursprünglichen Charakter des einzig geborenen Sohnes des Vaters. Der Messias selbst sagte, dass er eins mit dem Vater ist. Dies war auf seinen Geist bezogen, der Beweggründe und Charakter seiner Präexistenz besaß. Als der Erlöser als Kind aufwuchs, wusste er nichts von seiner Präexistenz, sondern besaß lediglich den reinen und heiligen Charakter seiner Präexistenz. Als er in die Wüste geführt wurde, war er voll des heiligen Geistes.

Als der Erlöser am Kreuz starb, starb er vollkommen. Körper und Geist wurden erneut voneinander getrennt. Als er vom Vater auferweckt wurde, fügte dieser den Körper und den Geist wieder zusammen. Der Erlöser fuhr zum Himmel auf und bekam dort ein Lichtgewand oder wie Paulus es ausdrückte, einen geistlichen Leib.

Dieser ist mit dem Lichtgewand der Engel ähnlich und mit dem, des ersten sündlosen Menschen. Dort bekam der Erlöser alle Macht in den Himmeln und auf der Erde zugesprochen und bekam zusätzlich vom Vater das Geschenk, das Leben in sich selbst zu haben. Dies macht ihn bis heute zu einem Gott, der anbetungswürdig und unsterblich ist, wie der Vater!

Zu Pfingsten ergoss der Vater den heiligen Geist auf die Bitte seines Sohnes (Geist des Sohnes und des Vaters) auf die Erde aus, damit wir stets eine Verbindung zu unserem Erlöser haben. Er führt uns in alle Wahrheit hinein, vorausgesetzt, dass wir uns von der Sünde, der Welt und dem Zeitgeist trennen und ihm als Lernender in der gegenwärtigen Wahrheit nachfolgen.

Den Vater in Geist und Wahrheit anzubeten bedeutet, dass wir ihn durch seinen Sohn Jahuſchua anbeten. Wenn wir zu Jahuſchua beten, beten wir auch den Vater an. Alleine zum Vater zu beten (Monotheismus) ist falsch, weil Jahuſchua bezeugt hat, dass keiner zum Vater kommt, als nur durch IHN. Zum heiligen Geist betet man ebenfalls nicht, weil er keine Person und kein Gott ist, sondern der persönliche, gestaltlose Geist des Vaters und des Sohnes. Er ist keine lebendige Seele.

Der heilige Geist des Vaters und des Sohnes können synonym verwendet werden und sind eins. Wer also Gott Heiliger Geist anbetet, der betet den Satan an. Das ist leider die traurige Wahrheit hinter der Trinitätslehre. Hinter dieser Lüge verbirgt sich ein handfester und von Sünden beladener Götzendienst. Dieser Götzendienst bewirkt Trennung von Gott Vater und zur Trennung von der lebendigen Wahrheit Jahuſchuas. Alle also, die nicht in der Wahrheit leben wollen, in denen kann auch der heilige Geist keine Wohnung beziehen. Hier ist Umkehr und Buße notwendig.

Ein Beispiel für ein Gebet:

Lieber Vater in den Himmeln, ich komme zu Dir durch Deinen Sohn Jahuschua, der sich für mich und die ganze Welt als Opferlamm auf dem Vorhof der Erde hingegeben hat. Er starb sündlos und um meiner Schuld Willen und hat mich dadurch erlöst und davon frei gemacht, der Sünde weiterhin dienen zu müssen. Er alleine hat den Weg zu Dir frei gemacht, damit wir Dich, lieber Vater, wieder in Geist und Wahrheit anbeten können. ... In Deinem Namen Jahuschua, Amen.

Ein richtiges Gottesbild ist das Fundament unseres christlichen Glaubens. Im zweiten Teil konnten wir erkennen, wie philosophische und heidnische Gedanken dem menschlichen Geiste entsprungen sind und über Jahrhunderte das Gottesbild veränderten, bis es durch die Kirche in Glaubensgrundsätzen fest verankert wurde. Wer sich **NICHT** mit dem falschen Gottesbild identifizierte, wurde als Häretiker betitelt und wurde im Mittelalter hingerichtet. Dieses Gottesbild, als Trinität bezeichnet, führte zum weiteren Bruch der zehn Gebote Gottes: „*Du sollst nicht töten.*“ Es ist kein heiliges Gottesbild, sondern hier offenbarte sich der antichristliche Geist Satans, der ein Mördervater von Anfang an war und auch heute noch ist. Mit diesem Gottesbild hetzte er die Geschöpfe auf, sich gegenseitig zu vernichten; körperlich sowie geistlich. Du kannst es in jedem Krieg ganz deutlich vor Augen sehen.

Als die letzten kirchengeschichtlichen Gemeinden in der Zeit- und Heilsgeschichte auftauchten, musste die Gemeinde erneut gereinigt werden und die falschen Lehren mussten aus ihr verbannt werden. Dies war auch geschehen, wie es die Pioniere der Adventbewegung bezeugen.

Die Geschichte wiederholte sich jedoch auch in der gereinigten Gemeinde und langsam schlich sich auch hier der antichristliche Geist ein. Zunächst wurde Kellogg benutzt, der mit seinen pantheistischen Ideen und seinen starken Führungseigenschaften sowie seinem großen Einfluss in der Gemeinde ein Buch mit Irrlehren über den heiligen Geist veröffentlichte. Dies führte zwar zum Ausschluss aus der Gemeinde aber das Buch war geschrieben und wurde verbreitet. Ellen White bezeichnete diesen Abfall als die Alpha-Krise. Das Omega würde jedoch umso schrecklicher werden. Da es sich bei dem Alpha um das Gottesbild handelte, dürfen wir davon ausgehen, dass es sich bei der Omega-Krise um denselben Aspekt handelt; lediglich in größerem Ausmaße. Washburn erkannte dies bereits im Jahre 1939. Während der nächsten Jahre wurde das Gottesbild über leitende Funktionäre in der Generalkonferenz verändert und in den Glaubensgrundsätzen der heutigen Freikirche der Siebenten Tags Adventisten fest verankert und bis heute beibehalten.

Heute erleben wir trotz aller Warnungen und Vorhersagen genau das, wovor sich die Pioniere der Freikirche am meisten gefürchtet haben: Sie wurden zu einer Tochter Babylons und sind geistlich in der Ökumene verankert, die durch den Papst und letztendlich durch Satan persönlich geführt und geleitet wird.

Ökumene ist eine unheilige Verbindung, die mit geistlichem Ehebruch verglichen werden kann. Sie ist die Wurzel allen Übels in allen Kirchen, die das biblische Glaubensfundament verlassen haben. Am Ende werden alle Gebote gebrochen sein. Das Gesetz ist dann aufgehoben und Du kannst sehen, was dann das Endergebnis ist, wenn dies geschieht. Durch die Verbindung zur Ökumene stellen sich alle selbst das Armutzeugnis einer geistlichen Hure aus und werden, wenn sie nicht umkehren, die Konsequenzen erleben, die in Offenbarung 3 für Laodizea angekündigt wurden, denn sind die Synagoge Satans und werden aus seinem Munde ausgespuckt werden.

Wer noch immer meint, dass dies eine unerhebliche, nicht heilsnotwendige Lehre ist, dem kann Logik und Vernunft nicht mehr weiterhelfen. Diese benötigen eine Offenbarung durch Demut und Glaubensgehorsam Jahuschua gegenüber.

Auch den Juden zurzeit Jahuschuas versuchte man zu erklären, wer der Sohn Gottes ist. Stolz und Überheblichkeit verblendeten die Juden damals und führten zur Kreuzigung des Erlösers; so ist es auch heute in den Reihen klerikaler Systeme.

Nun muss jeder seine ganz persönliche Entscheidung treffen, ob er der Lehre der Apostel und Propheten angehören will oder einer Kirche, die babylonische Lehren vertritt und damit den Erlöser erneut kreuzigt und seine Geschöpfe vom Erlösungsweg wegführen, weil sie dazu gebracht werden, den verborgenen Gott Satan innerhalb des Trinitätsdogmas anzubeten. Du hast die freie Wahl; keiner kann Deinen Geist zwingen.

Zur Verherrlichung JaHuWaHs und JaHuschuWaHs geschrieben

Alle Angaben ohne Gewähr und Vollkommenheit in Bezug auf die gegenwärtige Wahrheit.

Abkürzung Bibelübersetzung

Ohne Anmerkung oder mit

ELB Revidierte Elberfelder

SLT Schlachter 2000

NGÜ Neue Genfer Übersetzung

NKJ New King James

NL Neues Leben

Hfa Hoffnung für alle

GNB Gute Nachricht Bibel